



ΕΥΡΩΠΕΪΣΚΙ ΠΑΡΛΑΜΕΝΤ ΠΑΡΛΑΜΕΝΤΟ ΕΥΡΩΠΕΟ ΕΥΡΩΠΣΚÝ ΠΑΡΛΑΜΕΝΤ ΕΥΡΟΡΑ-ΠΑΡΛΑΜΕΝΤΕΤ
ΕΥΡΩΠΆΙΣΧΕΣ ΠΑΡΛΑΜΕΝΤ ΕΥΡΟΟΡΑ ΠΑΡΛΑΜΕΝΤ ΕΥΡΩΠΑΪΚΟ ΚΟΙΝΟΒΟΥΛΙΟ EUROPEAN PARLIAMENT
PARLEMENT EUROPEEN PARLAIMINT NA HEORPA PARLAMENTO EUROPEO EIROPAS PARLAMENTS
EUROPOS PARLAMENTAS EURÓPAI PARLAMENT IL-PARLAMENT EWROPEW EUROPEES PARLEMENT
PARLAMENT EUROPEJSKI PARLAMENTO EUROPEU PARLAMENTUL EUROPEAN
EURÓPSKY PARLAMENT EVROPSKI PARLAMENT EUROOPAN PARLAMENTTI EUROPARLAMENTET

STUDIE

Fachreferat Strukturpolitik und Kohäsion

INHALT UND QUALITÄT DER LEHRERAUSBILDUNG IN DER EUROPÄISCHEN UNION

KULTUR UND BILDUNG

März 2008

DE



ЕВРОПЕЙСКИ ПАРЛАМЕНТ PARLAMENTO EUROPEO EVROPSKÝ PARLAMENT EUROPA-PARLAMENTET
EUROPÄISCHES PARLAMENT EUROOPA PARLAMENT ΕΥΡΩΠΑΪΚΟ ΚΟΙΝΟΒΟΥΛΙΟ EUROPEAN PARLIAMENT
PARLEMENT EUROPÉEN PARLAIMINT NA HEORPA PARLAMENTO EUROPEO EIROPAS PARLAMENTS
EUROPOS PARLAMENTAS EURÓPAI PARLAMENT IL-PARLAMENT EWROPEW EUROPEES PARLEMENT
PARLAMENT EUROPEJSKI PARLAMENTO EUROPEU PARLAMENTUL EUROPEAN
EURÓPSKY PARLAMENT EVROPSKI PARLAMENT EUROOPAN PARLAMENTTI EUROPAPARLAMENTET

Generaldirektion Interne Politikbereiche der Union

Fachreferat Struktur- und Kohäsionspolitik

KULTUR UND BILDUNG

INHALT UND QUALITÄT DER LEHRERAUSBILDUNG IN DER EUROPÄISCHEN UNION

STUDIE

IP/B/CULT/FWC/2006-169/Lot02-C02-SC02

03/2008

PE 397.251

DE

Diese Studie wurde vom Ausschuss für Kultur und Bildung des Europäischen Parlaments erstellt.

Die vollständige Studie wird in folgenden Sprachen veröffentlicht:

Original: EN.

Übersetzungen: DE, FR.

Die Kurzfassung wird in folgenden Sprachen veröffentlicht:

CS, DA, DE, EL, ES, ET, FI, FR, HU, IT, LT, NL, PL, PT, RO, SK, SL, SV.

Verfasser: Institute of Education, University of London, Vereinigtes Königreich

Zuständiger Beamter: Gonçalo Macedo
Fachreferat Struktur- und Kohäsionspolitik
Europäisches Parlament
B-1047 Brüssel
E-Mail: ipoldepb@europarl.europa.eu

Manuskript abgeschlossen im März 2008.

Die Studie ist erhältlich unter folgendem Link:

- Internet: <http://www.europarl.europa.eu/activities/committees/studies.do?language=en>

- Intranet: <http://www.europarl.europa.eu/activities/expert/eStudies.do?language=DE>

Brüssel, Europäisches Parlament, 2008.

Die Inhalte der Studie entsprechen persönlichen Ansichten des Autors, die nicht unbedingt mit der offiziellen Position des Europäischen Parlaments übereinstimmen.

Vervielfältigung und Übersetzung sind nur zu nichtkommerziellen Zwecken und unter Angabe der Quelle gestattet, sofern der Herausgeber vorab unterrichtet und ihm ein Exemplar übermittelt



Generaldirektion Interne Politikbereiche der Union

Fachreferat Struktur- und Kohäsionspolitik

KULTUR UND BILDUNG

**INHALT UND QUALITÄT DER LEHRERAUSBILDUNG
IN DER EUROPÄISCHEN UNION**

STUDIE

Inhalt:

Diese Studie vermittelt einen Überblick über die in der EU bestehenden Systeme zur Ausbildung von Grundschullehrern, wobei die Gemeinsamkeiten und Unterschiede herausgestellt werden, und liefert konkrete Informationen zu sämtlichen Mitgliedstaaten. Obwohl nur wenig Forschungsmaterial vorliegt, lautet das Fazit, dass sich die Qualität der Lehrerausbildung stark auf die schulische Leistung der Schüler auswirkt.

Die Autoren benennen Ausbildungsmethoden, die sich in einigen Mitgliedstaaten als erfolgreich erweisen haben und als nachahmenswert gelten können, und richten politische Empfehlungen an die MdEP, so etwa zur Berufseinführung und Fortbildung der Lehrer.

IP/B/CULT/FWC/2006-169/LOT02-C02-SC02

Kurzfassung

Die in Auftrag gegebene Studie

Der vorliegende Bericht wurde vom Ausschuss für Kultur und Bildung des Europäischen Parlaments in Auftrag gegeben und von einem Team des Institute of Education an der University of London verfasst. Er beruht auf einer Untersuchung der Struktur, des Inhalts und der Qualität der staatlichen Grundschullehrerbildung in der Europäischen Union.

Die Studie besteht aus drei Teilen mit umfangreichen Anhängen. Teil I gibt eine allgemeine Einführung in die Materie. In Teil II findet der Leser Informationen zu den Lehrerbildungssystemen in Europa, Aussagen zu Qualitätsfragen und Darlegungen zum Thema europäische Zusammenarbeit. Teil III enthält einige Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen. Die Anhänge geben konkrete Auskunft zur Grundschullehrerbildung in jedem der 27 Mitgliedstaaten.

Die Phase der Grundschulbildung wird von den Regierungen der Mitgliedstaaten und den Arbeitgebern als besonders kritisch angesehen. Daher misst man einer verbesserten Ausbildung der Grundschullehrer große Bedeutung bei, wobei das Spektrum der Maßnahmen von Investitionen in eine erweiterte Ausbildung über eine systematische Einarbeitung und Betreuung und ständige Möglichkeiten der Lehrerfortbildung bis hin zu einer strengen Qualitätskontrolle reicht.

Zahlreiche Einzelpersonen und Organisationen, darunter die Europäische Kommission, Arbeitgeber, Lehrer und Eltern, haben Besorgnisse über die Qualität der Grundschullehrerbildung zum Ausdruck gebracht. In nahezu allen 27 EU-Staaten traten Defizite in der Qualifikation und beruflichen Entwicklung zutage. Darüber hinaus sehen sich die Lehrer im 21. Jahrhundert weiteren Herausforderungen gegenüber, etwa Schulklassen mit Kindern, die verschiedenen Kulturkreisen entstammen und deren Erstsprache, Leistungsniveau und Förderbedarf unterschiedlich sind. Von einer systematischen Koordinierung einzelner Elemente der Lehrerbildung in und zwischen den Mitgliedstaaten kann aber kaum die Rede sein.

Grundschullehrer in Europa und der übrigen Welt

Die Grundschullehrer spielen im Bildungswesen der EU-27 eine zentrale Rolle, und ein leistungsfähiger Primarbereich gilt weithin als wesentliche Grundlage für eine erfolgreiche Sekundarstufe und weiterführende Bildung.

Durch das Tempo des gesellschaftlichen Wandels und die gestiegenen Erwartungen an die Schule haben die Aufgaben des Lehrers an Breite und Tiefe gewonnen. Zudem ist der Anteil älterer Beschäftigter im Vergleich zu anderen Berufsfeldern recht hoch. Mit Blick auf die Zukunft sollten die Länder in (und außerhalb) der EU unbedingt weitere Schritte unternehmen, um das Fähigkeits- und Qualifikationsprofil der Lehrer weiter zu erhöhen und noch bessere Voraussetzungen für deren Erstausbildung, Einarbeitung und berufliche Entwicklung zu schaffen.

Wer eine Ausbildung zum Grundschullehrer absolviert, dürfte im Normalfall am Lehrerberuf interessiert sein, doch sind die Motive für die Ausübung einer Lehrtätigkeit in Europa sehr unterschiedlich. In manchen Ländern genießt der Lehrerberuf kein hohes Ansehen und leidet unter starker Fluktuation; dort gilt das Lehramtsstudium vielfach nur als Rückversicherung für den Fall, dass sich den Bewerbern keine besseren Möglichkeiten bieten. In anderen Ländern, in denen Lehrer den Beamtenstatus erhalten, ist es um ihr Renommee besser bestellt, und dies trifft auch auf Teile Skandinaviens zu.

Die Konzepte, die in den Bereichen Lehrernachwuchs, Lehrerausbildung, Besoldung, Beschäftigungs- und Arbeitsbedingungen, Leistungsbewertung und Laufbahngestaltung verfolgt werden, differieren von Land zu Land erheblich. Eine internationale Bestandsaufnahme ermöglicht es den Ländern, mehr über sich selbst zu erfahren, indem sie ihre eigenen Erfahrungen mit denen anderer Länder vergleichen und Erkenntnisse über die Auswirkungen der unterschiedlichen Ansätze in der Lehrpolitik sammeln.

Die jüngsten Untersuchungen der OECD deuten darauf hin, dass ein höheres pädagogisches Niveau vermutlich am ehesten zu einer deutlichen Verbesserung der schulischen Leistungen führt. Die Förderung der Mobilität und der Abbau unnötiger Hemmnisse könnten insgesamt eine höhere Qualität der Lehrtätigkeit in Europa und darüber hinaus bewirken. Die räumliche Mobilität der Lehrer innerhalb eines Landes hängt mit finanziellen Anreizen zusammen. International gesehen ist ein Standortwechsel bei Grundschullehrern weniger ausgeprägt als bei Lehrern im Sekundarbereich. Der häufigste Fall ist die Verlagerung des Arbeitsplatzes in ein nahe gelegenes Land mit gleicher Sprache.

Grundschullehrerausbildung

Es ist offensichtlich, dass die nationalen Systeme der Grundschullehrerausbildung in der EU-27 zu einem großen Teil den globalen Trend zu häufigen und weitreichenden Reformen widerspiegeln, die den Bereich der Primarbildung selbst betreffen. Erkennbar sind dabei bestimmte Gemeinsamkeiten. Die Erstausbildung besteht häufig aus zwei Komponenten: dem Studium an einer Universität oder Hochschule und der schulpraktischen Ausbildung. In der Regel werden für den Unterricht in den Grundschulen „Generalisten“ statt Fachlehrer ausgebildet. Ein wichtiger Punkt der Lehrerausbildung in Europa ist offenbar die Förderung der nationalen Identität und der staatsbürgerlichen Verantwortung. Auch in der Frage der Gesamtstundenzahl, die für den Unterricht aufgewendet werden sollte, und des Anteils, der dabei dem Sprach- und Leseunterricht zukommt, ist europaweit ein klares Muster zu erkennen.

Die Gesamtdauer der Erstausbildung (einschließlich Berufseinführung und Probezeit) liegt zwischen drei und fünf Jahren. Auch die Zulassungsvoraussetzungen, das Qualifikationsniveau, die Berufseinführung und die Fortbildung weisen erhebliche Unterschiede auf. Beispielsweise ist eine Fortbildung nur in 11 Mitgliedstaaten obligatorisch, und auch dort macht sie im Allgemeinen weniger als 20 Stunden im Jahr aus und dauert insgesamt höchstens fünf Tage. Nur in der Hälfte der EU-27 erhalten die Lehrer in der Anfangsphase Unterstützung in Form von Einarbeitung, Training und Betreuung.

Qualitätsindikatoren

Es gibt anscheinend vier international anerkannte Qualitätskriterien, die zur Herausbildung eines Konsenses über die Merkmale einer guten Lehrerausbildung beitragen: staatliche Anerkennung; Berufseinführung; berufliche Fortentwicklung; Qualitätssicherung. Neuere Untersuchungen deuten auf einen Zusammenhang zwischen langfristigen Investitionen in die Qualität der Lehrkräfte und Verbesserungen der schulischen Leistungen hin.

Grundschullehrerausbildung und Lernergebnisse der Kinder

Es ist durchaus sinnvoll, dem Zusammenhang zwischen den nationalen Modellen der Grundschullehrerausbildung und der Leistungsfähigkeit des Schulwesens nachzuspüren, wie sie beispielsweise im Rahmen der PISA-Studie der OECD und der PIRLS-Studie der IEA ermittelt wird. Zwar unterliegen die Ergebnisse vieler Länder bei PISA und PIRLS häufigen Schwankungen, doch einige Staaten können durchweg auf ein sehr hohes Niveau verweisen. Diese Tatsache zog regelmäßig Erklärungsversuche nach sich, in letzter Zeit vor allem die sehr umfassende Studie von McKinsey & Company (2007) *How the World's Best-Performing School Systems Come Out on Top*. Darin werden Daten von 25 Schulsystemen untersucht, wozu zehn der erfolgreichsten Staaten wie Belgien, Finnland und die Niederlande aus dem Kreis der EU-27 gehörten. Sieben weiteren Systemen, darunter dem englischen, wurde eine starke Aufwärtstendenz bescheinigt. Das Fazit des McKinsey-Reports lautet, dass die Qualität des Lehrpersonals für das schulische Leistungsgefälle ursächlich ist. Leistungsstarke Schulsysteme mögen sich zwar von der Gestaltung und den Rahmenbedingungen her deutlich unterscheiden, doch legen sie durchweg den Akzent auf die Verbesserung des Unterrichts, weil sich dies unmittelbar auf die Leistung der Schüler auswirkt. Die Verbesserung erreichen sie dadurch, dass sie die geeignetsten Kandidaten für den Lehrerberuf gewinnen, diese zu guten Pädagogen ausbilden und allen Kindern durch gezielte Förderung die Möglichkeit geben, in den Genuss eines qualitativ hochwertigen Unterrichts zu kommen. Um dies bewerkstelligen zu können, sind strenge Normen und Beurteilungen, klar formulierte Erwartungen, eine differenzierte Unterstützung von Schülern und Lehrern sowie ausreichende Finanzmittel erforderlich.

In leistungsstarken Systemen bedient man sich zur Gewinnung und festen Bindung qualifizierter Lehrkräfte ähnlicher Strategien und bewährter Verfahren. Es werden Marketing- und Personalbeschaffungs-Verfahren aus der Wirtschaft genutzt, um das Angebot an erstklassigen Bewerbern zu erhöhen; Möglichkeiten für Seiteneinsteiger geschaffen; effektive Auswahlmechanismen eingesetzt (die auch eine rasche Trennung von leistungsschwachen Lehrern ermöglichen) und attraktive Einstiegsgehälter geboten.

Leistungsstarke Systeme verfügen über Mechanismen, die bereits vor der Aufnahme einer Lehrtätigkeit erkennen lassen, ob die Bewerber bestimmte allgemeingültige Voraussetzungen erfüllen, nämlich hohe Schreib- und Lesekompetenz und rechnerische Fähigkeiten; eine hohe soziale Kompetenz und Kommunikationsfähigkeit; Lernbereitschaft und Motivation für den Lehrerberuf. Zwar werden im McKinsey-Report verschiedene Fragen aufgeworfen, die weiterer Untersuchungen bedürfen, doch lautet das Fazit, dass eine bessere Kommunikation und die Übernahme erfolgreicher Rezepte die Aussicht auf eine höhere Qualität der Lehrerbildung in der EU-27 eröffnet.

Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Die Erkenntnisse, die dem vorliegenden Bericht zugrunde liegen, sind weitgehend das Ergebnis einer breiten internationalen Zusammenarbeit, die eine nie dagewesene Zahl von Datenbanken und strategischen Initiativen hervorgebracht hat, wozu auch der Vergleich der schulischen Leistungen in den Bereichen Lesen, Naturwissenschaften und Mathematik gehört. Es ist jetzt erforderlich, diese länderübergreifende Zusammenarbeit weiter auszubauen, um die im Bericht angesprochenen Fragen anzugehen, so die Übernahme bewährter Methoden, die Erörterung länderspezifischer Unterschiede und die Auseinandersetzung mit Schwachstellen.

Den Abschluss des Berichts bilden Empfehlungen in sechs Politikfeldern:

1. *Länderspezifische Unterschiede und Umsetzung des Bologna-Prozesses*

Ziel des Bologna-Prozesses ist der Aufbau eines Europäischen Hochschulraums bis zum Jahre 2010. Da sich die Konzepte für die Lehrerausbildung in der EU-27 von Land zu Land unterscheiden, erscheint es notwendig, einen verstärkten länderübergreifenden Dialog zu führen, um ein europäisches Vertretungsorgan ins Leben zu rufen, das eine größere Angleichung ermöglicht.

- Es sollte ein Forum für den Informationsaustausch zu Bereichen der Lehrerbildung mit erkennbarem Handlungsbedarf geschaffen werden, insbesondere zu Möglichkeiten der beruflichen Fortentwicklung und deren Effektivität.
- Zu fördern ist die Einrichtung eines anerkannten europäischen Vertretungsorgans, das als Sprachrohr für den Bereich der Lehrerbildung fungiert.

2. *Erfolgreiche Konzepte in der Erstausbildung*

Die folgenden erfolgreichen Ansätze der Lehrererstausbildung sollten in der EU-27 Schule machen:

- Ein Vorpraktikum vor der Lehrererstausbildung;
- ein Vorpraktikum als Bestandteil der Lehrerausbildung;
- eine Phase der schulpraktischen Ausbildung unter sachkundiger Anleitung;
- die erfolgreiche Ablegung einer Prüfung oder sonstiger Tests zur Leistungsmessung;
- eine Probezeit mit Beurteilung;
- eine Einarbeitungsphase mit Betreuung.

3. *Erfolgreiche Konzepte zur Gewinnung und festen Bindung von Lehrkräften*

Es empfiehlt sich, den unlängst von McKinsey & Co. (2007) vorgelegten Bericht überall in der EU-27 zu verbreiten und die wichtigsten Erkenntnisse zu leistungsstarken Systemen zu erörtern. Diesen Erkenntnissen zufolge gilt es,

- die geeignetsten Kandidaten für den Lehrerberuf zu gewinnen;
- diese zu guten Pädagogen auszubilden;
- allen Kindern durch gezielte Förderung die Möglichkeit zu geben, in den Genuss eines qualitativ hochwertigen Unterrichts zu kommen.

4. *Strategischer Einsatz der Qualitätssicherung*

Eine höhere Qualität und Effektivität der allgemeinen und beruflichen Bildung in Europa gehört zu den wichtigsten Zielen des Lissabon-Prozesses, die noch vor 2010 erreicht werden sollen. Im Bericht von McKinsey & Co. heißt es auch, dass für die strategische Orientierung an leistungsstarken Systemen folgende Voraussetzungen gegeben sein müssen:

- strenge Normen und Beurteilungen;
- klar formulierte Erwartungen;

- eine differenzierte Unterstützung von Schülern und Lehrern;
- ausreichende Finanzmittel.

Die Verfahren zur Qualitätssicherung in der Lehrerbildung sollten ständig im Auge behalten werden, um das Verhältnis der folgenden Komponenten zu überprüfen:

- Qualitätssicherung und Qualitätssteigerung;
- Häufigkeit von Beurteilungen und Umsetzung von Empfehlungen;
- Effektivität der Qualitätssicherung und ihre Auswirkungen.

5. Auseinandersetzung mit Schwachpunkten des Systems: Berufseinführung

Die Probleme und Aufgaben der Berufseinsteiger sind äußerst breit gefächert, denn dazu gehören die Kontaktaufnahme zu den Eltern, die Klassenführung, die schulische Disziplin, das nötige Selbstbewusstsein, die Identifizierung mit dem Beruf und der Bedarf an qualifizierten Betreuern. Allerdings gelten in manchen Ländern keine klaren Vorgaben für die Einarbeitung. Mit diesem Schwachpunkt des Systems muss man sich auseinandersetzen.

- Überall in der EU-27 sollten angehende Lehrer Anspruch auf eine geregelte Berufseinführung haben, die mit transparenten Grundsätzen der Qualitätssicherung untersetzt ist.

6. Erhöhung der Lehrermobilität

Wenn für qualifizierte Grundschullehrer nur begrenzte Beschäftigungsmöglichkeiten bestehen, kann sich die Arbeitsaufnahme im EU-Ausland als attraktiv erweisen. Wie aber aus einem neueren Bericht für die Europäische Kommission hervorgeht, ist die Mobilität bei Grundschullehrern weniger stark ausgeprägt als bei Lehrern im Sekundarbereich.

- Zu erwägen sind größere Mobilitätsanreize und der weitere Abbau von Hemmnissen für die Mobilität, gegebenenfalls in Form von Hilfestellung beim Ortswechsel, bei der Kinderbetreuung und beim Erwerb von Sprachkenntnissen.

Abkürzungen

BA	Bachelor of Arts
BEd	Bachelor of Education
BPSE	Bachelor in Erziehungswissenschaften
CNED	Nationales Zentrum für das Fernstudium
EK	Europäische Kommission
ECDL	Europäischer Computerführerschein
ECTS	Europäisches System zur Anrechnung von Studienleistungen
EPD	Early professional development
EU	Europäische Union
GTCE	General Teaching Council for England
GTCS	General Teaching Council for Scotland
GTP	Graduate Teacher Programme
HBO	Hoger Beroeps Onderwijs
HROP	Operationelles Programm Humanressourcen
IKT	Informations- und Kommunikationstechnik
IEA	International Association for the Evaluation of Educational Achievement
INCA	International Review of Curriculum and Assessment
ISCED	International Standard Classification of Education
ISERP	Institut Supérieur d'Études et de Recherches Pédagogiques
ITT	Lehrererstausbildung
IUFM	Institut Universitaire de Formation des Maîtres du Pacifique
LOE	Ley Orgánica de Educación
MA	Master of Arts
MINT	Mentoring in Teacher Education
NAEP	National Assessment of Educational Progress
NARIC	National Academic Recognition Information Centres
NQT	Lehramtsanfänger
OECD	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
PGCE	Post Graduate Certificate in Education
PGDE	Post Graduate Diploma in Education
PIRLS	Progress in International Reading Literacy
PISA	Studie zum internationalen Vergleich von Schülerleistungen
RTP	Registered Teacher Programme
QTS	Lehrbefähigung
SASS	Schools and Staffing Surveys
SCITT	School Centred Initial Teacher Training
SCRIPT	Service de Coordination de la Recherche et de l'Innovation pédagogiques et technologiques
TDA	Training and Development Agency for Schools
TNTEE	Thematic Network on Teacher Education in Europe
UNESCO	Organisation für Erziehung, Wissenschaft und Kultur der Vereinten Nationen

Inhaltsverzeichnis

Kurzfassung	iii
Abkürzungen	ix
Inhaltsverzeichnis	xi
1. Einführung	1
1.1. Lehrerausbildung und die Lissabon-Agenda.....	1
2. Merkmale der europäischen Systeme für die Grundschullehrerausbildung, Qualitätsfragen und Herausforderungen	3
2.1. Methodische Fragen	3
3. Schlussfolgerungen und Empfehlungen	17
3.1. Schlussfolgerungen	17
3.2. Empfehlungen	18
Literaturverzeichnis	21
Anhang 1 – Struktur und Inhalt der Grundschullehrerausbildung in den Mitgliedstaaten	27
Österreich	25
Belgien	27
Bulgarien.....	31
Zypern	33
Tschechische Republik.....	35
Dänemark	37
Estland.....	41
Finnland.....	45
Frankreich.....	49
Deutschland.....	51
Griechenland	53
Ungarn.....	55
Irland	57
Italien	59
Lettland.....	61
Litauen.....	63
Luxemburg	65

Malta	67
Niederlande	69
Polen	71
Portugal	75
Rumänien	77
Slowakei	79
Slowenien	81
Spanien	83
Schweden	85
Vereinigtes Königreich (England, Wales und Nordirland).....	89
Vereinigtes Königreich (Schottland).....	93
Anhang 2	95

1. Einführung

1.1. Lehrerausbildung und die Lissabon-Agenda

Im Einklang mit dem hohen Stellenwert, den sie der Aufgabe beimisst, die Qualität und Effektivität der europäischen Systeme für die allgemeine und berufliche Bildung im Rahmen des Lissabon-Prozesses bis 2010 zu erhöhen, kündigte die Europäische Kommission (EK) im August 2007 Vorschläge zur Verbesserung der Lehrkräfteausbildung in der Europäischen Union (EU) an, in denen es heißt, dass ein qualitativ hochwertiger Unterricht eine Voraussetzung für qualitativ hochwertige allgemeine und berufliche Bildung darstellt, die wiederum ein entscheidender Faktor für die langfristige Wettbewerbsfähigkeit und die Fähigkeit Europas zur Schaffung von mehr Arbeitsplätzen und Wachstum ist. In einer Presseerklärung, die der Mitteilung beigefügt war, äußerte sich Ján Figel', der für allgemeine und berufliche Bildung, Kultur und Jugend zuständige EU-Kommissar, wie folgt:

Besseres Lehren und Lernen sind für die langfristige Wettbewerbsfähigkeit der EU von grundlegender Bedeutung, denn gut ausgebildete Arbeitskräfte leisten mehr. Wir müssen in der EU für hochqualifizierte Lehrkräfte sorgen, damit die Bildungssysteme in den einzelnen Mitgliedstaaten erfolgreich reformiert werden können. Einschlägige Studien zeigen jedoch EU-weit besorgniserregende Entwicklungen, denn aus fast allen Mitgliedstaaten wird über mangelnde Kompetenz der Lehrkräfte und über Schwierigkeiten berichtet, hier Abhilfe zu schaffen.

Unter Hinweis auf einige der Herausforderungen, denen sich Lehrer im 21. Jahrhundert gegenübersehen, darunter Schulklassen mit Kindern, die verschiedenen Kulturkreisen entstammen und deren Erstsprache, Leistungsniveau und Förderbedarf unterschiedlich sind, äußerte sich die Kommission besorgt darüber, dass von einer systematischen Koordinierung einzelner Elemente der Lehrerausbildung in und zwischen den Mitgliedstaaten kaum die Rede sein kann. Die Mitteilung der EK war möglicherweise auch eine Antwort auf den von der Kommission und vom Rat vorgelegten *Gemeinsamen Bericht über die allmähliche Annäherung an die in Lissabon in den Bereichen allgemeine und berufliche Bildung festgelegten Ziele* (Rat der Europäischen Union, 2004). Er enthielt gemeinsame europäische Grundsätze zur Verbesserung der Kompetenz und der Qualifikationen von Lehrkräften und Ausbildern. Konkret wurden die Mitgliedstaaten dazu aufgefordert, für die berufliche Weiterentwicklung der Lehrkräfte zu sorgen, eine Kultur der reflektierenden Praxis und Forschung zu fördern, den Lehrberuf aufzuwerten und die Professionalisierung der Lehrtätigkeit voranzubringen (IP/07/1210, 6. August 2007).

1.1.1. Angaben zum Bericht

Im Juli 2007 beauftragte das Europäische Parlament auf Ersuchen des Ausschusses für Kultur und Bildung das Institute of Education der University of London, eine häufig in Anspruch genommene Beratungsfirma, mit der Erstellung eines Berichts zur Grundschullehrerausbildung in

Europa. Das für den Bericht verantwortliche Team wurde von Roger Beard, Professor für Primarbildung am Institute of Education der University of London, geleitet.

1.1.2. Aufbau des Berichts

Der übrige Teil des Berichts ist wie folgt gegliedert:

- **Teil II** trägt den Titel „Merkmale der europäischen Systeme für die Grundschullehrerausbildung, Qualitätsfragen und Herausforderungen“;
- **Teil III** enthält einige Schlussfolgerungen und Empfehlungen;
- Die **Anhänge** befassen sich mit Struktur und Inhalt der Grundschullehrerausbildung in allen 27 EU-Mitgliedstaaten.

2. Merkmale der europäischen Systeme für die Grundschullehrerausbildung, Qualitätsfragen und Herausforderungen

2.1. *Methodische Fragen*

Der Bericht wurde in drei Schritten erarbeitet. Am Anfang stand die Auswertung veröffentlichter und webgestützter Quellen, insbesondere der folgenden: UK NARIC, der nationalen Stelle für die Erteilung von Auskünften und Gutachten zu beruflichen, wissenschaftlichen und fachlichen Qualifikationen aus 180 Ländern, sowie des Informationsnetzes Eurydice¹. Als zweiter Schritt wurden Übersichtstabellen zur Grundschullehrerausbildung in den einzelnen Ländern erarbeitet und Sachverständigen der jeweiligen Länder zur Durchsicht übersandt. Die Anhänge zum vorliegenden Bericht weisen leider einige Leerstellen auf, die wir gern ausgefüllt hätten. Der dritte Schritt bestand darin, die EU-27 auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu untersuchen und darauf aufbauend die in Teil II vorgestellte Analyse vorzunehmen.

Den im Wesentlichen vom Schreibtisch aus erfolgenden Recherchen waren dadurch Grenzen gesetzt, dass Menge und Aussagefähigkeit der Daten von Land zu Land stark schwankten. Im Großen und Ganzen fiel es dem Team leichter, Informationen über die Bildungssysteme westeuropäischer Länder zu erlangen als entsprechendes Material über osteuropäische Staaten. Sprachbarrieren und Zeitdruck veranlassten uns dazu, in erster Linie englischsprachiges Material auszuwerten. Überdies ist anzumerken, dass wir bei der Beschaffung und Bestätigung von Informationen zu einzelnen Ländern auf eine Reihe von Schwierigkeiten stießen.

Ein weiterer Vorbehalt betrifft die Tatsache, dass bei einigen Ländern die amtlichen Angaben zur Grundschullehrerausbildung möglicherweise auf Wunschvorstellungen und nationalen Zielsetzungen beruhten, aber kein genaues Bild vom Stand der Reformen vermittelten. Dabei gaben die nationalen Sachverständigen, wie eingangs dieses Berichtes vermerkt, wertvolle Hinweise, wenngleich das von ihnen gezeichnete Bild der Grundschullehrerausbildung bisweilen nicht mit dem offiziellen Modell übereinstimmte. Gelegentlich waren sich auch die Sachverständigen nicht einig, womit man möglicherweise auch rechnen musste.

2.1.1. **Begriffsbestimmungen und Ausgangspunkte**

Für die Zwecke der vorliegenden Untersuchungen gelten folgende Begriffsbestimmungen:

Die **Grundschulbildung** umfasst jene Phase der Schulpflicht, die in der International Standard Classification of Education (ISCED) als Stufe 1 bezeichnet wird. Sie beginnt in der Regel im Alter von 5 bis 7 Jahren – in Luxemburg und Großbritannien (Nordirland) von 4 Jahren – und endet im 11. oder 12. Lebensjahr. Ihr geht häufig eine nicht obligatorische Phase der Vorschulbildung (ISCED 0) voraus, und es schließt sich die Sekundarbildung oder Sekundarstufe

¹ <http://www.naric.org.uk/> und <http://www.eurydice.org>.

I (ISCED 2) an. In manchen Ländern der EU-27 wird die gesamte Schulpflicht in einem einheitlichen Rahmen absolviert. In Schweden ist der Schulbesuch vom siebten Lebensjahr an obligatorisch, doch ohne formale Unterscheidung zwischen Primar- und Sekundarstufe. In Ungarn können je nach Einrichtung Kinder bis zu 14 Jahren der Primarstufe zugerechnet werden (Le Métais, 2003).

Die **Grundschullehrerausbildung** dient der Vorbereitung auf den Schuldienst und umfasst in der Regel ein Studium an einer Universität oder pädagogischen Hochschule sowie eine schulpraktische Ausbildung als Voraussetzung für die Lehrtätigkeit im Primarbereich. Der vorliegende Bericht behandelt auch die Lehrerbildung im weiteren Sinne, genannt seien die Stichwörter Probezeit, Berufseinführung und berufliche Fortbildung.

2.1.2. Grundschullehrer in Europa und der übrigen Welt: Mobilität, Qualität, Lehrpläne und staatliche Steuerung

Die Grundschullehrer nehmen in den Bildungssystemen der EU-27 eine zentrale Stellung ein, und ein leistungsfähiger Primarbereich gilt weithin als wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Sekundarstufe und weiterführende Bildung. Im Mittelpunkt ihrer Tätigkeit steht vor allem die Vermittlung von Lese-, Schreib- und Rechenkenntnissen, doch da es sich bei ihnen nicht um Fachlehrer, sondern Generalisten handelt, sind die Anforderungen sehr hoch. In vielen Ländern unterrichtet der Grundschullehrer nicht nur Lesen, Schreiben und Rechnen, sondern auch Naturwissenschaften, Geschichte, Erdkunde, Kunst, Fremdsprachen, Gemeinschaftskunde, Religion und Sport.

Wer eine Ausbildung zum Grundschullehrer absolviert, dürfte im Normalfall am Lehrerberuf interessiert sein. In einigen Ländern hingegen – beispielsweise Bulgarien – erfolgt die Bewerbung um ein Lehramtsstudium in manchen Fällen nur als Rückversicherung für den Fall, dass sich keine besseren Möglichkeiten bieten. Auch wenn man diesen Faktor nicht losgelöst von anderen Gegebenheiten betrachten sollte (siehe Mitter, 1991, S. 140), hängt der Status des Lehrerberufs doch mit der Höhe der Vergütung zusammen. In Bulgarien und Polen genießt der Lehrerberuf kein hohes Ansehen und leidet unter starker Fluktuation. In Deutschland und Spanien, wo Lehrer den Beamtenstatus erhalten, ist es um ihr Renommee besser bestellt, und dies trifft im Wesentlichen auch auf Österreich, Dänemark, Finnland, Liechtenstein, Luxemburg und Schweden zu. In einigen anderen Ländern der EU-27, darunter Frankreich und Schweden, bemühen sich Lehrer, die im Primarbereich tätig sind, bisweilen um eine Höherqualifizierung, um in den besser bezahlten Sekundarbereich einzusteigen. Die räumliche Mobilität der Lehrer innerhalb von Ländern wie Estland, Finnland, Frankreich, den Niederlanden und Tschechien hängt mit finanziellen Anreizen, der Bereitstellung von Wohnraum und Abordnungen zusammen (GHK, 2006, Ziff. 1.4). Wenn für qualifizierte Grundschullehrer nur begrenzte Beschäftigungsmöglichkeiten bestehen, kann sich die Arbeitsaufnahme im EU-Ausland als attraktiv erweisen. Wie aber aus einem neueren Bericht für die Europäische Kommission hervorgeht, ist die internationale Mobilität bei Grundschullehrern weniger stark ausgeprägt als bei Lehrern im Sekundarbereich.

Zu den größten Hemmnissen für die Mobilität von Grundschullehrern und möglicherweise auch für die wenigen Fälle, in denen Erasmus-Studenten eine Lehrerausbildung im europäischen

Ausland absolvieren, zählen mangelnde Sprachkenntnisse. Am ehesten verlagern Lehrer ihren Arbeitsplatz in ein nahe gelegenes Land mit gleicher Sprache. In Irland, wo die Beherrschung der irischen Sprache (die in keinem anderen Land der EU-27 systematisch gelehrt wird) als Voraussetzung gilt, sind die Aussichten ausländischer Lehrer, eine Anstellung zu finden, äußerst gering. Erasmus-Studenten im Bereich der europäischen Lehrerausbildung sind nahezu unbekannt (GHK, 2006, Ziff. 1.4, 5.6; Centre for Higher Education Policy Studies, 2006, S. 41-2).

In einem jüngst von der UNESCO vorgelegten Bericht (2006) heißt es, dass weltweit erhebliches Interesse an der Bewertung der „Qualität“ von Lehrern besteht. Zwar schaffe eine *ausreichende Zahl* von Lehrern die Möglichkeit, internationale Zielvorgaben für das Bildungswesen zu erreichen, doch entscheide die *Effektivität* der Lehrkräfte vor Ort über die Verwirklichung des UNESCO-Programms *Bildung für alle* (UNESCO, 2000). Es bestehe weitgehend Einigkeit darüber, dass eine hochwertige Bildung gute Lernergebnisse nach sich ziehe und dass die Erstausbildung und Vorbereitung der Lehrer zu diesem Ziel beitrage. Auch sei man sich darüber im Klaren, dass einige Länder zur Erreichung des Ziels einer universellen Grundbildung noch viel tun müssten, um den Lehrkräftebestand zu erweitern.

Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD, 2006) hat durch eine größere internationale Studie über Maßnahmen zur Gewinnung, Förderung und festen Bindung leistungsfähiger Schullehrer einen wichtigen Beitrag zum internationalen Diskurs geleistet. Unter Nutzung der Erfahrungen von 25 Ländern in aller Welt sowie umfangreicher Daten und Recherchen analysierte die OECD die maßgeblichen Entwicklungen, die sich auf die Lehrer und ihre Tätigkeit auswirken, und legte den Ländern Lösungsansätze zur Erörterung vor. Im Mittelpunkt des Projekts standen Fragen der Lehrerpoltik in 25 Ländern, darunter folgende EU-Mitglieder: Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, die Niederlande, Österreich, die Slowakei, Spanien, Schweden, Ungarn und das Vereinigte Königreich. Der Bericht bestätigt, dass die Konzepte, die in den Bereichen Lehrernachwuchs, Lehrerausbildung, Besoldung, Beschäftigungs- und Arbeitsbedingungen, Leistungsbewertung und Laufbahngestaltung verfolgt werden, von Land zu Land erheblich differieren. Eine internationale Bestandsaufnahme ermöglicht es den Ländern, mehr über sich selbst zu erfahren, indem sie ihre eigenen Erfahrungen mit denen anderer Länder vergleichen und Erkenntnisse über die Auswirkungen der unterschiedlichen Ansätze in der Lehrerpoltik sammeln.

Die Untersuchungen der OECD deuten darauf hin, dass ein höheres pädagogisches Niveau vermutlich am ehesten zu einer deutlichen Verbesserung der schulischen Leistungen führt. Im Bericht werden zahlreiche Beispiele aus aller Welt für innovative und erfolgversprechende Entwicklungen auf dem Gebiet der Lehrerpoltik angeführt. Es heißt dort, dass in den nächsten fünf bis zehn Jahren deutlich mehr neue Lehrer in den Schuldienst eintreten werden als in den letzten zwei Jahrzehnten. Das Nachrücken einer großen Zahl von Lehrkräften mit auf dem neuesten Stand befindlichen Qualifikationen und neuen Ideen eröffnet die Möglichkeit einer grundlegenden Erneuerung der Schulen. Wenn aber der Lehrerberuf nicht als attraktiv gilt und sich die Lehrtätigkeit nicht grundlegend ändert, besteht die Gefahr, dass die Qualität des Schulunterrichts abnimmt.

Nach Ansicht der OECD geht es nicht zuletzt darum, das komplexe Zusammenspiel von Faktoren auf gesellschaftlicher wie schulischer Ebene zu ergründen, die Anlass zur Besorgnis über die Zukunft der Lehrtätigkeit geben. Es gelte herauszufinden, wie diese Faktoren miteinander zusammenhängen und sich möglicherweise politisch beeinflussen lassen. Besonders wichtig sei es, die Funktionsweise des Arbeitsmarktes für Lehrer zu verstehen. Kernpunkte dabei seien die Faktoren, die Angebot und Nachfrage bestimmen, die Empfänglichkeit der Lehrkräfte für Anreize, die Abwägungen, die Regierungen bei der Festlegung des zahlenmäßigen Lehrerberarfs vorzunehmen haben, und die Mechanismen für die Zuordnung von Lehrern zu Schulen. Eine Antwort der Politik sei in zweierlei Hinsicht erforderlich:

- allgemeine Anhebung des Status der Lehrtätigkeit und Verbesserung der Wettbewerbsposition auf dem Arbeitsmarkt, Erweiterung des Angebots an Lehrkräften durch Einbeziehung von qualifizierten Seiteneinsteigern und ehemaligen Lehrern;
- zielführendere Maßnahmen zur Behebung bestimmter Formen des Lehrermangels, darunter stärkere Anreize für Lehrer mit dringend benötigten Qualifikationen, sowie Förderung und Unterstützung von Lehrern, die in Problemschulen oder an sozialen Brennpunkten tätig sind.

Durch das Tempo des gesellschaftlichen Wandels und die gestiegenen Erwartungen an die Schule haben die Aufgaben des Lehrers an Breite und Tiefe gewonnen. Mit Blick auf die Zukunft sollten die Länder in (und außerhalb) der EU unbedingt weitere Schritte unternehmen, um das Fähigkeits- und Qualifikationsprofil der Lehrer weiter zu erhöhen und noch bessere Voraussetzungen für deren Erstausbildung, Berufseinführung und berufliche Entwicklung zu schaffen. Die OECD vertritt die Auffassung, dass kurze und präzise Berufsbilder oder Anforderungsprofile für Lehrer den jeweiligen Ländern von Nutzen sind. Sie können den Rahmen für die Erhöhung der Professionalität, die Weiterqualifizierung und die wirksamere Gestaltung der Lehrtätigkeit abstecken. Die Lehrer sollten ermutigt werden und Anreize erhalten, ihr Qualifikationsprofil zu überprüfen und ihren Beruf noch besser auszuüben, zumal dort, wo nur bedingt Mechanismen zur Beurteilung und Kontrolle der Lehrer vorhanden sind. Als Lösungsmöglichkeit schlägt die OECD unter anderem vor, dass Lehrer im Rahmen eines Systems der gerechten und transparenten Beurteilung alle fünf bis sieben Jahre die Verlängerung ihrer Zulassung zum Lehrerberuf beantragen müssen.

Es gibt erhebliche Anhaltspunkte dafür, dass manche neu eingestellte Lehrer trotz guter Vorbereitung und Betreuung Mühe haben, ihre Aufgaben zu bewältigen, oder feststellen müssen, dass der Beruf nicht ihren Erwartungen entspricht. Die OECD meint, eine geregelte Probezeit könne sowohl neuen Lehrern als auch ihren Arbeitgebern die Möglichkeit geben einzuschätzen, ob sie die richtige Berufswahl getroffen haben. In einigen Ländern behindert die geringe Mobilität der Lehrer innerhalb des Schulwesens wie auch zwischen dem Lehrerberuf und anderen Tätigkeitsfeldern die Verbreitung neuer Ideen und Konzepte und führt dazu, dass Lehrer kaum Gelegenheit haben, außerhalb des Schulbetriebs Erfahrungen zu sammeln. Die geringe Mobilität kann zur Folge haben, dass dem Lehrermangel in einigen Regionen ein Überangebot in anderen Gebieten gegenübersteht. Die Förderung der Mobilität und der Abbau unnötiger Hemmnisse könnten insgesamt eine höhere Qualität der Lehrtätigkeit in Europa und darüber hinaus bewirken.

Was nun die Problematik der zentralen Steuerung anbelangt, so haben nach Angaben der 20 EU-Staaten (Schottland und England gesondert gezählt), die 2006 an der Studie *Progress in International Reading Literacy* (PIRLS) der International Association for the Evaluation of Educational Achievement teilnahmen, etwa 16 Länder einen nationalen Lehrplan, während in anderen, darunter Deutschland und Polen, Lehrpläne der Länder bzw. Kommunen gelten (Kennedy et al., 2007). Nur in fünf der EU-Länder, die sich an der PIRLS-Studie beteiligen, wird eine Vorschulerziehung zur Pflicht gemacht. Die Lehrplangestaltung ist anscheinend in vielen Ländern ständigen Veränderungen unterworfen. In neun der an PIRLS teilnehmenden EU-Staaten gilt den Angaben zufolge ein Lehrplan, der 2000 oder später eingeführt wurde, und in sieben Ländern wird er derzeit überarbeitet. Nur sechs der beteiligten EU-Staaten (England, Luxemburg, Schweden, Slowakei, Slowenien und Spanien) haben einen Lehrplan, der seit zehn Jahren oder noch länger in Gebrauch ist.

Die PIRLS-Studie beleuchtet auch weitere Unterschiede zwischen den 27 EU-Mitgliedstaaten. Beispielsweise ist in der Frage der Gesamtstundenzahl, die für den Unterricht aufgewendet werden sollte, und des Anteils, der dabei dem Sprach- und Leseunterricht zukommt, europaweit ein klares Muster zu erkennen.

2.1.3. Grundschullehrerbildung: europäische und internationale Praxis und Politik

Wie die Generaldirektion Bildung und Kultur der Europäischen Kommission feststellte, ist die jeweilige nationale Praxis „stark an die Gegebenheiten und die Geschichte eines Landes gebunden und davon geprägt“. Die Primarstufe und die Lehrinhalte der Grundschullehrerbildung spielen eine wesentliche Rolle bei der Herausbildung und Vertiefung eines Gefühls der nationalen Identität und als Triebkräfte der Globalisierung, was aber in einigen Ländern deutlicher sichtbar ist als in anderen (siehe Green, 1997). Der Staat ist Hauptträger der Lehrerbildung und der wichtigste Arbeitgeber der Absolventen. Es hat sich gezeigt, dass in Europa der Staat „einen starken Einfluss auf Struktur und Inhalt der Lehrerbildung ausübt“ (Centre for Higher Education Policy Studies, 2006, S. 39).

Globalisierungstendenzen prägen auch die Politik und Praxis auf dem Gebiet der Grundschullehrerbildung. Es ist offensichtlich, dass die nationalen Ausbildungssysteme in der EU-27 zu einem großen Teil den weltweiten Trend zu häufigen und weitreichenden Reformen widerspiegeln, die den Bereich der Primarbildung selbst betreffen, wie in der Studie *International Review of Curriculum and Assessment Frameworks* (INCA) festgestellt wird (Le Métails, 2003). Laut INCA geht es dabei um folgende Bereiche:

- Steuerung des Schulwesens;
- Leitung;
- Organisation;
- Inhalt;
- Bewertung der Lernergebnisse.

Überdies besteht eine zunehmende Tendenz, sich an den Leistungsmaßstäben in internationalen Erhebungen zu orientieren. PIRLS und das *Programme for International Student Assessment*

(PISA) der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sind Beispiele für größere internationale Untersuchungen, in denen Leistungsvergleiche angestellt werden, um Kurskorrekturen der nationalen Politik zu erklären oder zu begründen.

Erkennbar sind dabei bestimmte Gemeinsamkeiten der Grundschullehrerausbildung in Europa:

- Die Erstausbildung besteht häufig aus zwei Komponenten: dem Studium an einer Universität oder Hochschule und der schulpraktischen Ausbildung.
- In der Regel werden für den Unterricht in den Grundschulen „Generalisten“ statt Fachlehrer ausgebildet. Allerdings erhalten Grundschullehrer mit Fachkenntnissen – z.B. Lesen und Schreiben, Rechnen, Fremdsprachen und Musik – in manchen Ländern eine zusätzliche oder andere Ausbildung, bisweilen auch Gehaltszuschläge.
- Ein wichtiger Punkt der Lehrerausbildung in Europa ist offenbar die Förderung der nationalen Identität und der staatsbürgerlichen Verantwortung.

In der Regel werden für angehende Grundschullehrer drei- oder vierjährige Bachelor-Studiengänge und/oder ein einjähriges Aufbaustudium angeboten. In Ländern, in denen der Erwerb des ersten Hochschulabschlusses für den Unterricht in der Primarstufe qualifiziert, bestehen mehrere Varianten. In Irland z. B. ist ein Bachelor-Studium an einer pädagogischen Hochschule so etwas wie ein „Lehramtsabschluss“, da es von Anfang an Studenten auf eine Lehrtätigkeit in der Primarstufe vorbereitet. Einige andere Länder, die dieses „simultane Modell“ praktizieren, gehen flexibler vor und bieten Module für den Fall an, dass die Studenten sich gegen den Lehrerberuf entscheiden und dann mit einem normalen Bachelor abschließen. Lettland ist ein Beispiel für ein Land, in dem Bachelor-Studenten, die eine Laufbahn als Grundschullehrer anstreben, zu diesem Zweck Module mit pädagogischer Ausrichtung wählen können. Die erfolgreiche Bewältigung eines solchen Studiums führt manchmal zu einem Master-Abschluss wie in Tschechien oder zu einem postgradualen Diplom oder Abschluss wie in Malta oder dem Vereinigten Königreich (Centre for Higher Education Policy Studies, 2006, S. 40-1).

Wer sich international um die förmliche Anerkennung als Grundschullehrer bemüht, muss zumindest einige der folgenden Schritte absolvieren:

- Ein Vorpraktikum vor der Lehrererstausbildung;
- ein Vorpraktikum als Bestandteil der Lehrerausbildung;
- eine Phase der schulpraktischen Ausbildung unter sachkundiger Anleitung;
- die erfolgreiche Ablegung einer Prüfung oder sonstiger Tests zur Leistungsmessung;
- eine Probezeit mit Beurteilung;
- eine Einarbeitungsphase mit Betreuung.

Alle EU-Teilnehmer an PIRLS 2006 – Belgien (fläm.), Belgien (frz.), Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Italien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Polen, Rumänien, Schweden, Slowakei, Slowenien, Spanien, Ungarn, Vereinigtes Königreich (England) und Vereinigtes Königreich (Schottland) – gaben an, dass die Hochschulen bzw. Universitäten die Lehramtsanwärter dazu ausbilden, die Gesamtheit oder das Gros der Fächer zu unterrichten, darunter Lesen. Nur drei Länder – Belgien, Bulgarien und England – machen die Aufnahme eines Lehramtsstudiums von einem Vorpraktikum abhängig, doch ist dieses überall Bestandteil der

Ausbildung, wenn man von Luxemburg absieht. Mit Ausnahme der Slowakei sehen alle Länder zudem eine Phase der schulpraktischen Ausbildung vor, und nur in Belgien (frz.) und Polen müssen sich die angehenden Lehrer keiner Abschlussprüfung oder Beurteilung unterziehen. Nach erfolgreichem Abschluss der Lehrerbildung verlangen zehn der EU-Teilnehmer an PIRLS 2006 die Absolvierung einer Probezeit und sechs eine Betreuungs- oder Einarbeitungsphase, nämlich Bulgarien, Dänemark, Rumänien, Spanien, Vereinigtes Königreich (England) und Vereinigtes Königreich (Schottland). Die einzigen Länder, die alle sechs Maßnahmen vorschreiben, sind Bulgarien und England.

Es hat sich gezeigt, dass die Zugangsmöglichkeiten zur Grundschullehrerbildung in Europa und die Gestaltungsspielräume im Rahmen des Studiums sehr unterschiedlich sind. So heißt es beispielsweise, dass in Bulgarien das Lehramtsstudium nur geringe Wahlmöglichkeiten zulässt. In Deutschland hingegen soll die Lehrerbildung „mehrwertig“ sein und vielfältige Berufsperspektive eröffnen, was aber in der Realität nicht immer der Fall ist. Estland, Irland und das Vereinigte Königreich (England) gelten als Beispiele für flexible Ausbildungsmodelle, die auch gestandenen Berufspraktikern den Umstieg in ein anderes Tätigkeitsfeld ermöglichen (Centre for Higher Education Policy Studies, 2006, S. 42).

Die Lehrerbildung ist an der Schnittstelle zwischen wissenschaftlicher und beruflicher Praxis angesiedelt. Deshalb ist seit jeher ein gewisses Maß an Sensibilität erforderlich, auch wenn das Verhältnis zwischen den Trägern der Lehrerbildung in Europa und den zahlreichen Gewerkschaften und Verbänden im Allgemeinen als freundlich gilt. Überdies ist die Lehrerbildung ein Bereich, in dem bisweilen die Erfordernisse des Staates als wichtigstem Arbeitgeber der Lehrer mit den Regelungen der Universitäten oder sonstigen Bildungsstätten in Sachen Lehrinhalte, Bewertung und Qualitätssicherung kollidieren.

Es gibt zwar mehrere Einrichtungen, die sich auf europäischer Ebene mit der Lehrerbildung befassen, darunter das Thematic Network on Teacher Education in Europe (TNTEE) und Mentoring in Teacher Education (MINT)², doch hat sich bisher keine länderübergreifende Organisation als Sprachrohr des gesamten Bereichs profiliert. Dies könnte man als Hemmnis für die Neuausrichtung des Rahmens für die Lehrerbildung entsprechend dem Bologna-Prozess betrachten. Wie sich gezeigt hat, werden die Initiativen zur Angleichung der Verhältnisse „nicht systematisch verfolgt oder in nennenswertem Umfang koordiniert“. Hier besteht, wie anhand unserer Schlussfolgerungen und Empfehlungen verdeutlicht wird, offenbar „große Uneinheitlichkeit“ (Centre for Higher Education Policy Studies, 2006, S. 40).

2.1.4. Qualifikationsstufen und Abschlüsse in der europäischen Lehrerbildung

Die Europäische Kommission teilte 2007 mit, dass die Erstausbildung von Grundschullehrern normalerweise auf Universitätsebene stattfindet, d. h. Stufe 5A der International Standard Classification of Education (ISCED), aber in Belgien, Luxemburg, Österreich und Rumänien in nichtuniversitären Einrichtungen der Tertiärstufe (ISCED 5B). Die Gesamtdauer der Ausbildung (einschließlich obligatorischer Einarbeitungs- und Probezeit) beträgt

² <http://tntee.umu.se/> und http://www.education.soton.ac.uk/research/field_projects/?link=project_details.php&id=164.

- fünf Jahre in sieben Mitgliedstaaten (Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Polen, Slowenien und Vereinigtes Königreich);
- vier Jahre in 15 Ländern (Bulgarien, Dänemark, Griechenland, Irland, Italien, Lettland, Litauen, Malta, Niederlande, Portugal, Slowakei, Tschechien, Ungarn, Rumänien und Zypern);
- drei Jahre in Belgien, Luxemburg, Österreich, Spanien und Schweden.

Sämtliche EU-Teilnehmer an PIRLS 2006 mit Ausnahme Lettlands, Litauens und Schwedens haben Regelungen zur Zulassung und Anerkennung von Grundschullehrern getroffen. In 14 der beteiligten EU-Staaten und -Teilgebiete erfolgt die Anerkennung der Lehrer durch Universitäten oder Hochschulen, in sieben ist das Bildungsministerium dafür zuständig. Deutschland und das Vereinigte Königreich (Schottland) verfügen über staatliche Zulassungsstellen.

Die berufliche Praxis in der EU-27 ist im Allgemeinen ein Beleg dafür, dass sich die persönlichen Voraussetzungen für die Ausübung des Grundschullehrerberufs nicht auf die Beherrschung wissenschaftlicher Grundlagen und Erkenntnisse beschränken. Vielmehr muss ein qualifizierter Lehrer in Europa immer öfter den Nachweis über bestimmte fachliche Kenntnisse erbringen, die in einer Checkliste von Kompetenzen aufgeführt sind. Beispielsweise haben sich Bulgarien, Irland und das Vereinigte Königreich stark in diese Richtung bewegt. Dagegen sind in Deutschland nur wenige Lehramtsstudiengänge ausdrücklich kompetenzorientiert, und es besteht auch kein einheitlicher bundesweiter Kompetenzkatalog. Frankreich wird bisweilen dafür kritisiert, dass die Zulassung zum Lehrerberuf ausschließlich anhand akademischer Prüfungskriterien und nicht aufgrund der pädagogischen Fähigkeiten erfolgt (Centre for Higher Education Policy Studies, 2006, S. 41-2).

2.1.5. Qualitätsindikatoren für die Grundschullehrerbildung in Europa

Es gibt anscheinend vier international anerkannte Qualitätskriterien, die zur Herausbildung eines Konsenses über die Merkmale einer guten Lehrerbildung beitragen:

- staatliche Anerkennung;
- Berufseinführung;
- berufliche Fortbildung;
- Qualitätssicherung.

Staatliche Anerkennung

Fachleute mit jahrelanger Erfahrung bei der Gestaltung und Beobachtung der pädagogischen Fähigkeiten, der Selbstsicherheit und Professionalität ihrer Schützlinge äußern sich häufig frustriert darüber, dass in mehreren Ländern Kritiker der Lehrerbildung immer wieder zählbare Klischees verbreiten wie „Gute Lehrer werden geboren und nicht gemacht“ oder „Wer selbst nicht lehren kann, bildet Lehrer aus“. Derartigen Vorurteilen wissenschaftlich entgegenzutreten, ist keine leichte Aufgabe, doch eine einflussreiche neuere Studie zur Nützlichkeit der Lehrerbildung (Darling-Hammond et al., 2005) rankte sich um die Frage, ob staatlich anerkannte Pädagogen im Allgemeinen mehr erreichen als jene, die den Prüfungs- und Ausbildungskriterien für eine Anerkennung nicht genügen. Bei dieser nordamerikanischen Studie kam ein umfangreicher Datenbestand für den Zeitraum 1995-2002 zum Einsatz, um die Merkmale und Ergebnisse von Lehrern aus Houston (Texas) zu Angaben über ihren Status, ihre Erfahrungen und ihr Bildungsniveau in Beziehung zu setzen.

Der Datenbestand aus Houston erleichterte die Beantwortung der Frage, ob die Absolventen ausgewählter Universitäten, die vor der Aufnahme der Lehrtätigkeit nur einige Wochen Ausbildung erhalten, ebenso gute Ergebnisse erreichen wie erfahrene, staatlich geprüfte Lehrer. Eine Reihe von Regressionsanalysen zur Messung der Leistungsentwicklung bei Schülern der vierten und fünften Klasse in sechs verschiedenen Lese- und Mathematikprüfungen über einen Zeitraum von sechs Jahren ergab, dass staatlich geprüfte Lehrer durchweg eine größere Steigerung der schulischen Leistung bewirkten als Lehrer ohne staatliche Anerkennung. Anscheinend bestand ein enger Zusammenhang zwischen den erzielten Ergebnissen und der Vorbereitung auf den Lehrerberuf.

Die Studie bestätigt und ergänzt die Erkenntnisse aus der Auswertung von Daten einer alle 50 Bundesstaaten erfassenden Erhebung zu Bildungskonzepten, bundesstaatlichen Analysen von Fallstudien, die 1993-1994 Schools and Staffing Surveys (SASS) und die National Assessment of Educational Progress (NAEP) in den USA (Darling-Hammond, 1999). Im Rahmen dieser früheren Studien wurde untersucht, wie sich die Qualifikationen der Lehrer und andere schulische Inputs auf die schulische Leistung auswirken. Die Ergebnisse sowohl der qualitativen als auch der quantitativen Analyse deuten auf einen Zusammenhang zwischen langfristigen Investitionen in die Qualität der Lehrkräfte und Verbesserungen der schulischen Leistungen hin. Aus den quantitativen Analysen ist ersichtlich, dass Maßnahmen zur Vorbereitung und Prüfung der Lehrer die wichtigsten Determinanten sind, wenn es um die schulischen Leistungen in Lesen und

Mathematik geht, und zwar sowohl bei vorheriger als auch nachträglicher Berücksichtigung von Armutslagen und sprachlichen Vorprägungen der Schüler.

Die Konzepte zur Einbeziehung einer Praxiskomponente in die Lehrererstausbildung variieren von einem EU-Mitgliedstaat zum anderen. Den vorhandenen Daten zufolge weist die Grundschullehrerausbildung auf Universitätsebene (ISCED 5A), die sich im Normalfall über vier Jahre erstreckt, einen geringeren Anteil an berufspraktischer Ausbildung auf als Studiengänge an nichtuniversitären Einrichtungen, die in der Regel drei Jahre dauern. In einigen der 27 EU-Staaten wird ein Mindestanteil an schulpraktischer Arbeit vorgegeben, doch in anderen Ländern ist dies Sache der Bildungsträger.

Berufseinführung

Die Berufseinführung ist eine Phase, die aufgrund der Datenlage als „blinder Fleck“ bezeichnet werden kann (Buchberger, 1993, 2007). Auf einem Symposium zum Thema *Professional Inductions of Teachers in Europe and Elsewhere*, auf dem Länder aus Europa und der übrigen Welt mit Beiträgen vertreten waren, hieß es, dass die Probleme und Aufgaben der Berufseinsteiger äußerst breit gefächert sind (Gojkov, 2007, S.7). Dazu gehören die Kontaktaufnahme zu den Eltern, die Klassenführung, die schulische Disziplin, das nötige Selbstvertrauen, die Identifizierung mit dem Beruf und der Bedarf an qualifizierten Betreuern. Den Angaben zufolge verfügen einige Länder über ein gut funktionierendes System der Berufseinführung und fehlt es in Ländern ohne ein derartiges System am nötigen politischen Willen (Pozarnik, 2007, S.6-7).

Berufliche Fortbildung

Im Anschluss an die Mitteilung der EK vom August 2007 hieß es in Informationen für alle interessierten Kreise in der EU (EUBusiness.Com, 6. August 2007), dass von Lehrern zunehmend erwartet wird, bei Jugendlichen die Fähigkeit zum selbständigen Lernen zu fördern und dementsprechend dafür zu sorgen, dass sie Schlüsselqualifikationen erwerben und sich nicht nur *Fakten* einprägen. Die Lehrer werden aufgefordert, mehr kooperationsbetonte und konstruktive Lernansätze zu entwickeln, und sollten nicht einfach ex cathedra Wissen verkünden, sondern sich als Mittler und Organisator verstehen. Dieses neue Rollenverständnis setzt die Kenntnis einer ganzen Reihe von Lehrkonzepten und -stilen voraus. Im Kommuniqué heißt es des Weiteren, dass die Lehrer es jetzt mit heterogener zusammengesetzten Klassen zu tun haben, deren Schüler unterschiedlichen Kulturkreisen entstammen und ein unterschiedliches Leistungsniveau aufweisen. Aufgrund der Veränderungen müssen sich Lehrer nicht nur neue Kenntnisse und Qualifikationen aneignen, sondern diese auch kontinuierlich ausbauen. Damit das Lehrpersonal über die nötigen Kenntnisse und Qualifikationen für seine neuen Aufgaben verfügt, ist neben einer hochwertigen Lehrererstausbildung auch ein kontinuierlicher Prozess der beruflichen Fortbildung erforderlich, denn nur so können die Lehrer in einer wissensbasierten Gesellschaft immer auf der Höhe der Zeit bleiben.

Zudem ist im pädagogischen Bereich der Anteil älterer Beschäftigter im Vergleich zu anderen Berufsfeldern recht hoch. In vielen Ländern gehören über 40 % der Lehrkräfte der Altersgruppe zwischen 45 und 64 Jahren an, und in manchen Ländern sind 30 % älter als 50 Jahre. Dies hat natürlich Auswirkungen auf den Aus- bzw. Fortbildungsbedarf. Bei Untersuchungen wurde ein

positiver Zusammenhang zwischen der berufsbegleitenden Lehrerfortbildung und den schulischen Leistungen festgestellt. Die Ergebnisse deuteten darauf hin, dass „die Fortbildung eine höhere Leistung der Kinder zur Folge hatte und dass die Lehrerfortbildung möglicherweise ein kostengünstigeres Mittel zur Verbesserung der Prüfungsergebnisse ist als die Verringerung der Klassengröße oder die Erhöhung der Stundenzahl“ <http://europa.eu/rapid/pressReleasesAction.do?reference=MEMO/07/320&format=HTML&aged=0&language=EN&guiLanguage=en> - fn5 (Angrist and Lavy, 2001). Diese Schlussfolgerungen basieren auf Fortbildungsmaßnahmen zur Verbesserung des Sprach- und Mathematikunterrichts an Jerusalemer Grundschulen. Dabei wurde die Leistungsentwicklung an Schulen mit einem Fortbildungsprogramm, das auf pädagogischen Konzepten US-amerikanischer Schulen beruhte, den Ergebnissen einer Gruppe von Schülern gegenübergestellt, die von Lehrern ohne entsprechende Fortbildung unterrichtet wurden. Die mit Hilfe verschiedener statistischer Verfahren gewonnen Erkenntnisse machten deutlich, dass die Fortbildungsmaßnahmen eine spürbare Verbesserung der schulischen Leistungen im Lese- und Mathematikunterricht zur Folge hatten.

Unseren Untersuchungen zufolge findet eine Fortbildung nur in etwa der Hälfte der EU-27 statt, und selbst in den Ländern, in denen sie obligatorisch ist, besteht Unklarheit über die Teilnehmerquote und sind oft weniger als 20 Stunden im Jahr vorgeschrieben. Am ehrgeizigsten ist man in den Niederlanden, wo zehn Prozent der jährlichen Arbeitszeit eines Lehrers für Qualifizierungszwecke genutzt werden sollen und die Lehrer die Maßnahmen in Gesprächen mit ihren Arbeitgebern auswerten. Hier einige Angaben zu anderen europäischen Ländern:

- In Griechenland ist eine Fortbildung für neu qualifizierte Lehrer obligatorisch.
- In Spanien, Polen, Portugal, Slowenien und Bulgarien ist die Teilnahme an Fortbildungsmaßnahmen zwar freigestellt, doch wirkt sie sich fraglos positiv auf das berufliche Fortkommen und die Gehaltsentwicklung aus.
- In England wird von Lehrern verlangt, dass sie jährlich fünf Tage der beruflichen Fortbildung widmen, bisweilen im Zusammenhang mit neuen nationalen Initiativen.
- In Ungarn sind Lehrkräfte nach der 1996 erfolgten Novellierung des Bildungsgesetzes von 1993 verpflichtet, in einem Zeitraum von sieben Jahren 120 Stunden für die berufliche Qualifizierung aufzuwenden.

Qualitätssicherung

Wie unlängst in einer Studie der Europäischen Kommission mit dem Titel *Quality Assurance in Teacher Education in Europe* (EK, 2006) festgestellt wurde, gehört eine höhere Qualität und Effektivität der allgemeinen und beruflichen Bildung in Europa zu den wichtigsten Zielen des Lissabon-Prozesses, die noch vor 2010 erreicht werden sollen.

Die Schaffung von Systemen zur Evaluierung und Akkreditierung der Lehrerbildung und Lehrerfortbildung gilt als besonderer Schwerpunkt der Bemühungen zur Verbesserung der Lehrerbildung. Auf dem Gebiet der Erstausbildung und Fortbildung verfügen die Angaben zufolge die meisten der in der Studie berücksichtigten 27 EU-Staaten über ein offiziell eingerichtetes System zur Evaluierung der Lehrerbildung, doch die praktische Handhabung ist sehr unterschiedlich. Evaluierungsverfahren stehen häufig mit der

Akkreditierung, Neuakkreditierung oder Beendigung von Programmen im Zusammenhang. Zu selten werden Regelungen getroffen, um Modelle für die berufliche Bildung, Unterrichtspraxis und Berufseinführung umfassend und systematisch durchzusetzen. Im Bericht der EK werden abschließend drei Kernfragen angesprochen. Danach ist es erforderlich,

- für Transparenz zu sorgen, und zwar sowohl bei den Verfahren als auch beim Zusammenhang zwischen Qualitätssicherung und den Strategien zur Qualitätssteigerung;
- auf das Verhältnis zwischen der Häufigkeit der Evaluierungen und dem Zeitbedarf für eine wirksame Umsetzung der Verbesserungsvorschläge zu achten;
- zu prüfen, wie die Ergebnisse der Evaluierung genutzt werden, vor allem unter dem Gesichtspunkt, welche Erkenntnisse zur Wirksamkeit von Qualitätssicherungsmaßnahmen bei der Aufrechterhaltung und Verbesserung des Lehrangebots vorliegen und welche Unklarheiten noch bestehen.

2.1.6. Grundschullehrerausbildung und Lernergebnisse der Kinder

Das international verfügbare Material für die Untersuchung des Zusammenhangs zwischen einer hochwertigen Grundschullehrerausbildung und den Lernergebnissen der Schüler ist erstaunlich dürftig. Es ist zu hoffen, dass dieses Thema noch gründlicher erforscht wird, vor allem angesichts der oben dargelegten Arbeiten (Darling-Hammond, 1999; Darling-Hammond et al, 2005).

Auch die Daten aus internationalen Leistungsvergleichen bedürfen einer genaueren Prüfung, als sie im Rahmen dieser Untersuchung möglich war. Beim *Programme for International Student Assessment* (PISA, Studie zum internationalen Vergleich von Schülerleistungen) handelt es sich um eine alle drei Jahre stattfindende Erhebung zu den Kenntnissen und Fähigkeiten 15-jähriger Schüler. Sie ist das Ergebnis der Zusammenarbeit der beteiligten Länder und Unternehmen und stützt sich auf fundierten internationalen Sachverstand, um aussagefähige Vergleiche zwischen Ländern und Kulturkreisen anstellen zu können. Über 400.000 Schüler aus 57 Ländern, die nahezu 90 % der Weltwirtschaft ausmachen, nahmen an PISA 2006 teil. Der Schwerpunkt lag diesmal auf den Naturwissenschaften, doch wurden auch Lesen und Mathematik bewertet sowie Daten zu den Schülern und ihren Familien sowie institutionelle Faktoren erfasst, um Leistungsunterschiede zu erklären. Insgesamt schnitt Finnland am besten ab, doch wäre es problematisch, die PISA-Ergebnisse direkt auf die relative Qualität der Erstausbildung von Grundschullehrern in der EU-27 zurückzuführen. Im Mittelpunkt künftiger Arbeiten könnte die nachträgliche Untersuchung von Zusammenhängen zwischen den schulischen Leistungen der Sekundar- und Primarstufe stehen. Dabei wäre zu ermitteln, ob zwischen der Gesamtleistung und den Einflussgrößen der grundschulpädagogischen Politik und Praxis eine kausale Beziehung besteht. Sofern dies realisierbar ist, wären dazu umfangreiche Untersuchungen mit robusten Methoden vonnöten.

Die Ergebnisse der internationalen Lesestudie PIRLS 2006 sind möglicherweise aufschlussreicher, zumal es dabei um das Leseverständnis bei Schülern der Primarstufe geht, die zehn Jahre alt sind und in der Regel die vierte Klasse besuchen. Die in 40 Ländern durchgeführte Studie PIRLS 2006 beruhte auf einem Rahmen, der auf Vorläuferstudien aus den Jahren 1991 und 2001 aufbaute und die Bewältigung von zwei Leseintentionen (literarische Texte und Informationstexte) sowie von vier Verstehensprozessen erfassen sollte. Nicht ganz

erwartungsgemäß rangierte Luxemburg, wo die Lehrerbildung an nichtuniversitären Einrichtungen der Tertiärstufe (ISCED 5B) stattfindet, unter den fünf Teilnehmern, die am besten abschnitten (die anderen waren die Russische Föderation, Hongkong SAR und die kanadischen Provinzen Alberta und Ontario). Von den übrigen Teilnehmern aus dem Kreis der EU-27 schlugen sich Italien und Ungarn achtbar, gefolgt von Schweden, Deutschland, den Niederlanden, Belgien (fläm.), Bulgarien und Dänemark. Slowenien, die Slowakei, Italien, Deutschland und Ungarn verzeichneten im Zeitraum 2001-2006 eine deutliche Verbesserung der durchschnittlichen Leseleistung. Zu den Ländern, bei denen die Lesekompetenz seit PIRLS 2001 deutlich zurückgegangen war, gehörten Litauen, die Niederlande, Schweden, England und Rumänien. Insgesamt aber scheint trotz des verblüffenden Abschneidens von Luxemburg kein enger Zusammenhang zwischen der Leistung zehnjähriger Schüler, der Einordnung der Lehrerbildung auf der ISCED-Skala und dem Anteil der schulpraktischen Ausbildung zu bestehen. Ein Ländervergleich PISA-PIRLS ist übrigens schwieriger, als man vermuten könnte. Beispielsweise nahm Finnland nicht an PIRLS 2001 oder 2006 teil, obwohl es in der Studie von 1991 den Spitzenplatz einnahm.

Zwar unterliegen die Ergebnisse vieler Länder bei PISA und PIRLS häufigen Schwankungen, doch einige Staaten können durchweg auf ein sehr hohes Niveau verweisen. Diese Tatsache zog regelmäßig Erklärungsversuche nach sich, in letzter Zeit vor allem die sehr umfassende Studie von McKinsey & Company (2007) *How the World's Best-Performing School Systems Come Out on Top*. Darin werden Daten von 25 Schulsystemen untersucht, wozu zehn der erfolgreichsten Staaten wie Belgien, Finnland und die Niederlande aus dem Kreis der EU-27 gehörten. Sieben weiteren Systemen, darunter dem englischen, wurde eine starke Aufwärtstendenz bescheinigt. Das Fazit des McKinsey-Reports lautet, dass die Qualität des Lehrpersonals für das schulische Leistungsgefälle ursächlich ist. Leistungsstarke Schulsysteme mögen sich zwar von der Gestaltung und den Rahmenbedingungen her deutlich unterscheiden, doch legen sie durchweg den Akzent auf die Verbesserung des Unterrichts, weil sich dies unmittelbar auf die Leistung der Schüler auswirkt. Die Verbesserung erreichen sie dadurch, dass:

- sie die geeignetsten Kandidaten für den Lehrerberuf gewinnen;
- diese zu guten Pädagogen ausbilden;
- allen Kindern durch gezielte Förderung die Möglichkeit geben, in den Genuss eines qualitativ hochwertigen Unterrichts zu kommen.

Um dies bewerkstelligen zu können, sind strenge Normen und Beurteilungen, klar formulierte Erwartungen, eine differenzierte Unterstützung von Schülern und Lehrern sowie ausreichende Finanzmittel erforderlich.

Bei der Untersuchung der Frage, wie leistungsstarke Systeme die geeignetsten Kandidaten für den Lehrerberuf gewinnen, stellten McKinsey & Company fest, dass die angehenden Lehrer dem obersten Drittel des jeweiligen Absolventenjahrgangs entstammen, in Südkorea den obersten fünf Prozent, in Finnland den obersten zehn Prozent und in Singapur und Hongkong den obersten dreißig Prozent. In allen von McKinsey & Company studierten Systemen führten Politiker und Kommentatoren vielfach die erfolgreiche (oder gescheiterte) Gewinnung talentierter Aspiranten für den Lehrerberuf auf Einflussgrößen zurück, die sich anscheinend der Kontrolle der Politik entziehen: Geschichte, Kultur und Status des Lehrerberufs. In leistungsstarken Systemen bedient man sich zur Gewinnung und festen Bindung qualifizierter Lehrkräfte ähnlicher Strategien und

bewährter Verfahren. Es werden Marketing- und Personalbeschaffungs-Verfahren aus der Wirtschaft genutzt, um das Angebot an erstklassigen Bewerbern zu erhöhen; Möglichkeiten für Seiteneinsteiger geschaffen; effektive Auswahlmechanismen eingesetzt (die auch eine rasche Trennung von leistungsschwachen Lehrern ermöglichen) und attraktive Einstiegsgehälter geboten. Leistungsstarke Systeme verfügen über Mechanismen, die bereits vor der Aufnahme einer Lehrtätigkeit erkennen lassen, ob die Bewerber bestimmte allgemeingültige Voraussetzungen erfüllen, nämlich hohe Schreib- und Lesekompetenz und rechnerische Fähigkeiten; eine hohe soziale Kompetenz und Kommunikationsfähigkeit; Lernbereitschaft und Motivation für den Lehrerberuf.

3. Schlussfolgerungen und Empfehlungen

3.1. *Schlussfolgerungen*

Das Ziel des Bologna-Prozesses besteht darin, bis zum Jahre 2010 einen Europäischen Hochschulraum zu schaffen, in dem die Studenten aus einem breiten und transparenten Angebot an hochwertigen Studiengängen wählen können und ihre Abschlüsse problemlos anerkannt werden. Die Frage, ob dieses Ziel erstrebenswert ist, wird aber in den 27 EU-Mitgliedstaaten nicht als Schwerpunkt angesehen. Da sich die Konzepte für die Lehrerausbildung in der EU-27 von Land zu Land unterscheiden, erscheint es notwendig, einen verstärkten länderübergreifenden Dialog zu führen, um ein europäisches Vertretungsorgan ins Leben zu rufen, das als Sprachrohr für die Interessen dieses Bereichs fungiert. Auch wenn der Zeitplan des Bologna-Prozesses in puncto Lehrerausbildung unrealistisch erscheint, wäre doch die Schaffung eines solchen Sprachrohrs ein Fortschritt, der längerfristig gesehen eine Angleichung ermöglichen kann. Man hätte dann auch Gelegenheit, einheitliche Auffassungen zur Qualität der Primarbildung und der Grundschullehrerausbildung sowie zur Professionalität der Lehrkräfte zu demonstrieren.

Der vorliegende Bericht gibt eine Reihe von Hinweisen dazu, wie die Lehrerausbildung als „Reforminstrument“ eingesetzt werden kann (Gikopoulos, 1993, S. 55), um in ganz Europa eine Verbesserung der schulischen Leistungen zu bewirken. Er zeugt insoweit von einem allgemeinen Trend zu wissenschaftlich begründeten Konzepten bei der Auseinandersetzung mit vielschichtigen Bildungsfragen. Bei der Lehrerausbildung wurde die Faktenbasis durch die Analyse großer Datenbestände gestärkt, die erkennen lassen, dass die Lehrerausbildung in hohem Maße zur Effektivität der Lehrtätigkeit beiträgt. Länderübergreifende Leistungsvergleiche lieferten zusätzliche Erkenntnisse, indem sie Gemeinsamkeiten leistungsstarker Schulsysteme zutage förderten.

Der Bericht macht deutlich, dass die Lehrererstausbildung trotz bereits bestehender Formen der länderübergreifenden Zusammenarbeit erhebliche Unterschiede aufweist und es dringend notwendig ist, einen EU-weiten Erfahrungsaustausch zu erfolgreichen Lösungskonzepten zu organisieren. Durch verbesserte Kommunikation und Erfahrungsaustausch lässt sich die Qualität der Lehrerausbildung erhöhen.

Im Bericht wird auch darauf verwiesen, dass Junglehrer in der ganzen Welt vor ähnlichen Problemen und Herausforderungen stehen. Diese Gemeinsamkeiten deuten auch auf strukturelle Schwachpunkte der Schulsysteme hin. Während einige Länder die Berufseinführung gut geregelt haben, wurden in anderen Ländern überhaupt keine Regelungen dazu getroffen, so dass wir es hier nach wie vor mit einer unterfinanzierten und vernachlässigten Komponente der Lehrerausbildung zu tun haben. Eine geregelte Probezeit kann sowohl neuen Lehrern als auch ihren Arbeitgebern die Möglichkeit geben einzuschätzen, ob sie die richtige Berufswahl getroffen haben.

Der Bericht verdeutlicht auch eine Reihe von Unterschieden zwischen den 27 EU-Staaten. Besonders augenfällig sind sie bei der beruflichen Fortbildung. Die Lehrer sehen sich

tiefgreifenden globalen Veränderungen gegenüber, die es nicht nur erforderlich machen, neue Kenntnisse und Qualifikationen zu erwerben, sondern sie auch kontinuierlich weiterzuentwickeln. Eine Fortbildung ist nur in 15 europäischen Ländern und Regionen vorgeschrieben. In den meisten Ländern ist die Fortbildung auf eine bestimmte Zeitdauer beschränkt, doch können Lehrer auch auf gänzlich freiwilliger Basis an Fortbildungsmaßnahmen teilnehmen.

In einigen Ländern behindert die geringe Mobilität der Lehrer innerhalb des Schulwesens wie auch zwischen dem Lehrerberuf und anderen Tätigkeitsfeldern die Verbreitung neuer Ideen und Konzepte und führt dazu, dass Lehrer kaum Gelegenheit haben, außerhalb des Schulbetriebs Erfahrungen zu sammeln. Die geringe Mobilität kann zur Folge haben, dass dem Lehrermangel in einigen Regionen ein Überangebot in anderen Gebieten gegenübersteht.

Die Erkenntnisse, die dem vorliegenden Bericht zugrunde liegen, sind weitgehend das Ergebnis der internationalen Zusammenarbeit im Umfeld von Datenbanken wie Eurydice und strategischer Initiativen wie PISA und PIRLS, die den Vergleich schulischer Leistungen in den Bereichen Lesen, Naturwissenschaften und Mathematik zum Gegenstand haben. Es ist jetzt erforderlich, diese länderübergreifende Zusammenarbeit weiter auszubauen, um die im Bericht angesprochenen Fragen anzugehen, so die Übernahme bewährter Methoden, die Erörterung länderspezifischer Unterschiede und die Auseinandersetzung mit Schwachstellen. Diese Fragen stehen im Mittelpunkt der nachstehend gegebenen Empfehlungen.

3.2. Empfehlungen

3.2.1. Länderspezifische Unterschiede und Umsetzung des Bologna-Prozesses

Ziel des Bologna-Prozesses ist der Aufbau eines Europäischen Hochschulraums bis zum Jahre 2010. Da sich die Konzepte für die Lehrerausbildung in der EU-27 von Land zu Land unterscheiden, erscheint es notwendig, einen verstärkten länderübergreifenden Dialog zu führen, um ein europäisches Vertretungsorgan ins Leben zu rufen, das eine größere Angleichung ermöglicht.

- Es sollte ein Forum für den Informationsaustausch zu Bereichen der Lehrerbildung mit erkennbarem Handlungsbedarf geschaffen werden, insbesondere zu Möglichkeiten der beruflichen Fortentwicklung und deren Effektivität.
- Zu fördern ist die Einrichtung eines anerkannten europäischen Vertretungsorgans, das als Sprachrohr für den Bereich der Lehrerbildung fungiert.

3.2.2. Erfolgreiche Konzepte in der Erstausbildung

Im jüngsten PIRLS-Bericht (Kennedy et al., 2007) werden sechs Komponenten einer erfolgreichen Lehrererstausbildung aufgeführt:

- Ein Vorpraktikum vor der Lehrererstausbildung;
- ein Vorpraktikum als Bestandteil der Lehrerausbildung;

- eine Phase der schulpraktischen Ausbildung unter sachkundiger Anleitung;
- die erfolgreiche Ablegung einer Prüfung oder sonstiger Tests zur Leistungsmessung;
- eine Probezeit mit Beurteilung;
- eine Einarbeitungsphase mit Betreuung.

Zwar gibt es keine wissenschaftlichen Belege dafür, dass es sich hierbei um die einzigen oder die entscheidenden Voraussetzungen für die Lehrererstaubildung handelt, doch bilden sie zusammengenommen einen hilfreichen Rahmen für internationale Vergleiche der Art, wie sie in Teil II vorgenommen wurden und erhebliche Diskrepanzen zwischen den 27 EU-Mitgliedstaaten ans Licht brachten. Die festgestellten Diskrepanzen und die Tatsache, dass nur zwei Länder alle sechs Punkte berücksichtigen, lassen sich nur schwer mit den aktuellen Maßnahmen zur Förderung der europäischen Identität, der länderübergreifenden Zusammenarbeit, des Studentenaustauschs und der erhöhten Lehrermobilität vereinbaren. Vieles spricht dafür, die genannten Elemente einer erfolgreichen Lehrererstaubildung überall in der EU-27 durchzusetzen.

3.2.3. Erfolgreiche Konzepte zur Gewinnung und festen Bindung von Lehrkräften

Das international verfügbare Material für die Untersuchung des Zusammenhangs zwischen einer hochwertigen Grundschullehrerbildung und den Lernergebnissen der Schüler ist erstaunlich dürftig. Auch die Daten aus internationalen Leistungsvergleichen erfordern eine gründlichere Prüfung, als sie im Rahmen dieser Untersuchung möglich war. Zwar unterliegen die Ergebnisse vieler Länder bei PISA und PIRLS häufigen Schwankungen, doch einige Staaten können durchweg auf ein sehr hohes Niveau verweisen. Diese Tatsache zog regelmäßig Erklärungsversuche nach sich, in letzter Zeit vor allem die sehr umfassende Studie von McKinsey & Company (2007). Das Fazit des McKinsey-Reports lautet, dass die Qualität des Lehrpersonals für das schulische Leistungsgefälle ursächlich ist. Leistungsstarke Schulsysteme mögen sich zwar von der Gestaltung und den Rahmenbedingungen her deutlich unterscheiden, doch legen sie durchweg den Akzent auf die Verbesserung des Unterrichts, weil sich dies unmittelbar auf die Leistung der Schüler auswirkt.

- Es empfiehlt sich, die Studie von McKinsey & Co. überall in der EU-27 zu verbreiten und die wichtigsten Erkenntnisse zu leistungsstarken Systemen zu erörtern. Diesen Erkenntnissen zufolge gilt es,
- die geeignetsten Kandidaten für den Lehrerberuf zu gewinnen;
- diese zu guten Pädagogen auszubilden;
- allen Kindern durch gezielte Förderung die Möglichkeit zu geben, in den Genuss eines qualitativ hochwertigen Unterrichts zu kommen.

3.2.4. Strategischer Einsatz der Qualitätssicherung

Eine höhere Qualität und Effektivität der allgemeinen und beruflichen Bildung in Europa gehört zu den wichtigsten Zielen des Lissabon-Prozesses, die noch vor 2010 erreicht werden sollen. Auf dem Gebiet der Erstaubildung und Lehrerfortbildung werden zu selten Regelungen getroffen, um Modelle für die berufliche Bildung, Unterrichtspraxis und Berufseinführung umfassend

durchzusetzen. Im Bericht von McKinsey & Co. heißt es zudem, dass für die strategische Orientierung an leistungsstarken Systemen folgende Voraussetzungen gegeben sein müssen:

- strenge Normen und Beurteilungen;
- klar formulierte Erwartungen;
- eine differenzierte Unterstützung von Schülern und Lehrern;
- ausreichende Finanzmittel.

Die Verfahren zur Qualitätssicherung in der Lehrerbildung sollten ständig im Auge behalten werden, um das Verhältnis der folgenden Komponenten zu überprüfen:

- Qualitätssicherung und Qualitätssteigerung;
- Häufigkeit von Beurteilungen und Umsetzung von Empfehlungen;
- Effektivität der Qualitätssicherung und ihre Auswirkungen

3.2.5. Auseinandersetzung mit Schwachpunkten des Systems: Berufseinführung

Die Probleme und Aufgaben der Berufseinsteiger sind äußerst breit gefächert, denn dazu gehören die Kontaktaufnahme zu den Eltern, die Klassenführung, die schulische Disziplin, das nötige Selbstbewusstsein, die Identifizierung mit dem Beruf und der Bedarf an qualifizierten Betreuern. Allerdings gelten in manchen Ländern keine klaren Vorgaben für die Einarbeitung. Von den 21 EU-Teilnehmern an PIRLS 2006 schreiben nur sechs die Absolvierung eines Betreuungs- oder Einarbeitungsprogramms vor. Dieses Politikfeld gilt seit nahezu zwei Jahrzehnten als „blinder Fleck“ und stellt einen Schwachpunkt des Systems dar, mit dem man sich auseinandersetzen muss.

- Überall in der EU-27 sollten angehende Lehrer Anspruch auf eine geregelte Einarbeitung haben, die mit transparenten Grundsätzen der Qualitätssicherung untersetzt ist.

3.2.6. Erhöhung der Lehrermobilität

Wenn für qualifizierte Grundschullehrer nur begrenzte Beschäftigungsmöglichkeiten bestehen, kann sich die Arbeitsaufnahme im EU-Ausland als attraktiv erweisen. Wie aber aus einem neueren Bericht für die Europäische Kommission hervorgeht, ist die Mobilität bei Grundschullehrern weniger stark ausgeprägt als bei Lehrern im Sekundarbereich.

- Zu erwägen sind größere Mobilitätsanreize und der weitere Abbau von Hemmnissen für die Mobilität, gegebenenfalls in Form von Hilfestellung beim Ortswechsel, bei der Kinderbetreuung und beim Erwerb von Sprachkenntnissen.

Literaturverzeichnis

Angrist, J.D. und Lavy, V. (2001) 'Does teacher training affect pupil learning? Evidence from matched comparisons in Jerusalem public schools, *Journal of Labor Economics*, 19(2), 343-69.

Buchberger, F. (1993) 'Teacher education policies and models in Europe'. In G. Karagozoglou, G. (Hrsg.) *The Policies and Models of Teacher Training in the Council of Europe Countries*. Izmir, Türkei: Universität Dokuz Eylül.

-- (2001) [ohne Titelangabe] zitiert nach Zuljan, M.V. und Vogrinc, J. (2007) (Hrsg.) *Professional Inductions of Teachers in Europe and Elsewhere*. Ljubljana: Universität Ljubljana, Pädagogische Fakultät.

Centre for Higher Education Policy Studies (Universität Twente) (2006) *The Extent and Impact of Higher Education Curricular Reform across Europe*. Final report to the Directorate-General for Education and Culture of the European Commission, Enschede, Niederlande: Universität Twente.

Cutajar, M., (2007), 'Educational reform in the Maltese islands', *Journal of Maltese Educational Research*, 5(1), 3-21.

Darling-Hammond, L. (1999) *Teacher Quality and Student Achievement: A Review of State Policy Evidence*. University of Washington: Center for the Study of Teaching and Policy.

Darling-Hammond, L., Holtzman, D. J., Gatlin, S. J., und Heilig, J. V. (2005), 'Does teacher preparation matter? Evidence about teacher certification, Teach for America, and teacher effectiveness', *Education Policy Analysis Archives*, 13(42). Online <http://epaa.asu.edu/epaa/v13n42> (abgerufen 3. Januar 2008).

Elley, W.B. (Hrsg.) (1994) *The IEA Study of Reading Literacy: Achievement and Instruction in Thirty-Two School Systems*. Oxford: Pergamon.

Europäische Kommission (2006) *Quality Assurance in Teacher Education in Europe*. Brüssel: Eurydice. Online. http://www.eurydice.org/ressources/Eurydice/pdf/0_integral/062EN.pdf (abgerufen 8. Oktober 2007).

Eurydice (2006) *Quality Assurance in Teacher Education in Europe*. Brüssel: Eurydice.

GHK (2006) *Study on Key Education Indicators on Social Inclusion and Efficiency, Mobility, Adult Skills and Active Citizenship* (Ref. 2005-4682/001-001 EDU ETU). Lot 2: Mobility of teachers and trainers. Final report. European Commission DG EAC. London: GHK. Online <http://www.ghkint.com> (abgerufen 21. Januar 2008).

Gikopoulos, P. (1993) 'Teacher education in Greece: Current situation and future perspectives'. In G. Karagozoglu (Hrsg.) *The Policies and Models of Teacher Training in the Council of Europe Countries*. Izmir, Türkei: Universität Dokuz Eylul.

Gojkov, G. (2007) 'Introduction'. In M.V. Zuljanand und J. Vogrinc (2007) (Hrsg.) *Professional Inductions of Teachers in Europe and Elsewhere*. Ljubljana: Universität Ljubljana, Pädagogische Fakultät.

Green, A. (1997) *Education, Globalization and the Nation State*. Basingstoke: Palgrave Macmillan.

International Association for the Evaluation of Educational Achievement (IEA) (2007) *PIRLS 2006 International Report*. Online. <http://timss.bc.edu/pirls2006/index.html> (abgerufen 10. Dezember 2007).

Kallos, D. (2004) 'Teachers and teacher education in Sweden, some recent developments' Revised Version of a paper originally presented at the International Meeting 'La formazione iniziale degli insegnanti in Europa. Percorsi attuali e futuri', organized by C.I.R.E. (Centro Interdipartimentale di Richeche Educative), Università di Bologna, 24. Januar 2003 (überarbeitet Dezember 2004).

Kennedy, A.M., Mullis, I.V.S., Martin, M.O. und Trong, L.L. (2007) *PIRLS 2006 Encyclopedia: A Guide to Reading Education in the Forty PIRLS 2006 Countries*. Online. <http://timss.bc.edu/pirls2006/encyclopedia.html> (abgerufen 10. Dezember 2007).

Le Métails, J. (2003) *International Trends in Primary Education: INCA Thematic Study No. 9*. Online. http://www.inca.org.uk/pdf/thematic_study_9.pdf (abgerufen 14. November 2007).

McKinsey & Company (2007) *How the World's Best-Performing School Systems Come Out on Top*. Online. http://www.mckinsey.com/clientservice/socialsector/resources/pdf/Worlds_School_Systems_Final.pdf (abgerufen 28. Januar 2008).

Maandag, Dick W., Deinum, J.F., Hofman, A.W.H. und Buitink, J. (2007) 'Teacher education in schools: an international comparison', *European Journal of Teacher Education*, 30(2), 151-173.

Manolescu, M. (2006) 'Reforming teacher education in Romania', *Higher Education in Europe*, 31(1), 83-93.

Mitter, W. (1991) 'Teacher education in Europe: problems, challenges, perspectives', *British Journal of Educational Studies*, 39(2), 138-152.

Mullis, I.V.S., Martin, M.O., Kennedy, A.M. und Fox, P. (2007) (2007) *IEA's Progress in International Reading Literacy Study in Primary School in 40 Countries*. Chestnut Hill, MA: TIMSS & PIRLS International Study Center, Boston College.

Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Institute for Statistics (2006) *Teachers and Educational Quality: Monitoring Global Needs for 2015*. Online. <http://www.uis.unesco.org/TEMPLATE/pdf/Teachers2006/TeachersReport.pdf> (abgerufen 28. Januar 2008).

Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (2007) *The Programme for International Student Assessment (PISA)*. Online. <http://www.pisa.oecd.org/dataoecd/15/13/39725224.pdf> (abgerufen 10. Dezember 2007).

Pozarnik, B.M. (2007) 'Introduction'. In M.V. Zuljanand und J. Vogrinc (2007) (Hrsg.) *Professional Inductions of Teachers in Europe and Elsewhere*. Ljubljana: Universität Ljubljana, Pädagogische Fakultät.

Rat der Europäischen Union (2004) „*Allgemeine und berufliche Bildung 2010*“: *Die Dringlichkeit von Reformen für den Erfolg der Lissabon-Strategie*. (Gemeinsamer Zwischenbericht über die Maßnahmen im Rahmen des detaillierten Arbeitsprogramms zur Umsetzung der Ziele der Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung in Europa). Brüssel: Rat der Europäischen Union.

United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation (2000) *Education for All*. Online. http://www.unesco.org/education/efa/ed_for_all/ (abgerufen 28. Januar 2008).

United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation (2006) *Teacher Training, Qualifications and Educational Quality*. Online. http://www.uis.unesco.org/TEMPLATE/pdf/Teachers2006/Teachers_Ch2.pdf (abgerufen 28. Januar 2008).

Vlaardingerbroek, B. und Taylor, T.G.N. (2003), 'Teacher education variables as correlates of primary science ratings in thirteen TIMSS systems', *International Journal of Educational Development*, 23(4), 429-38

Anhang 1 – Struktur und Inhalt der Grundschullehrerbildung in den 27 Mitgliedstaaten

Österreich

1. Hintergrund

Österreich ist in neun Bundesländer untergliedert. Die Zuständigkeit für die Gesetzgebung und ihre Umsetzung liegt zum Teil beim Bund und zum Teil bei den Ländern, wo die Landtage und Verwaltungsbehörden dafür zuständig sind. Der Bund setzt den Rahmen, den die Landtage durch konkretere Regelungen ausfüllen. Das Schulwesen wird durch den Bund geregelt, der unter anderem für die Beaufsichtigung aller Bereiche des Schulmanagements, die Erarbeitung und Umsetzung der Lehrpläne an staatlichen und privaten Schulen und die Rechtsgrundlagen für die Vergütung und Pensionierung des Lehrpersonals verantwortlich ist. Seit März 2007 ist für die Grundschulbildung das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur zuständig.

Den Ländern obliegt vor allem der staatliche Pflichtschulbereich. Über Schulbaufonds, die von den Ländern verwaltet werden, unterstützen sie die Gemeinden bei der Errichtung und Instandhaltung von Schulen. Die Schulen genießen in der Haushaltsführung eine gewisse Autonomie und können auch den Lehrplan in gewissem Umfang den lokalen Gegebenheiten anpassen. Die Landesschulräte in den neun Bundesländern sind für die Schulaufsicht zuständig, wobei ihnen Bezirksschulräte für allgemeinbildende Pflichtschulen zur Seite stehen.

Deutsch ist in Österreich Amts- und Unterrichtssprache, wenn man von Regionen mit sprachlichen Minderheiten absieht, in denen der Unterricht in der Primarstufe an zweisprachigen Einrichtungen zum Teil in Deutsch und zum Teil in Slowenisch, Ungarisch oder Kroatisch erfolgt. Seit Beginn des Schuljahrs 2003 ist die Unterrichtung einer lebenden Fremdsprache an allen Grundschulen von der ersten Klasse an obligatorisch.

2. Dauer und Struktur der Grundschulbildung

Die Primarstufe umfasst den Unterricht für Schüler im Alter von sechs bis zehn Jahren und findet an der Grundschule oder Volksschule statt. Sie steht am Anfang der Unterrichtspflicht, die sich über einen Zeitraum von 9 Jahren erstreckt. [Im Jahr der Einschulung müssen die Schüler am 1. September das sechste Lebensjahr vollendet haben. Kinder, die das Pflichtschulalter noch nicht erreicht haben und bis zum 1. März des folgenden Kalenderjahres das sechste Lebensjahr vollenden, können früher eingeschult werden, wenn sie über die notwendige Reife und soziale Kompetenz für den Schulbesuch verfügen.]

Die Grundschule deckt die Primarstufe I (Vorschule sowie 1. und 2. Schuljahr) und die Primarstufe II (3. und 4. Schuljahr) ab. Zusätzlich zu den Klassen der Grundschule umfasst die Volksschule das 5. bis 8. Schuljahr, doch werden die oberen Klassen nur noch an wenigen Standorten angeboten.

Zu den Pflichtfächern gehören Religion, Sachkunde, Deutsch, Lesen, Schreiben, Mathematik, Musikerziehung, bildnerische Erziehung, textiles Werken/technisches Werken, Bewegung und Sport, eine lebende Fremdsprache (häufig Englisch) und Verkehrserziehung (unverbindliche Übung). Der Leseunterricht beginnt im 7. Lebensjahr mit der Unterrichtspflicht. Der obligatorische nationale Lehrplan enthält allgemeine Hinweise zu Lehrmethoden und konkrete Hinweise zum Inhalt des jeweiligen Faches. Besondere Beachtung finden Kinder, deren Erstsprache nicht Deutsch ist. Insgesamt sind für Deutsch, Lesen und Schreiben etwa 7 Unterrichtsstunden pro Woche vorgesehen.

Für Kinder mit besonderem Förderungsbedarf im Alter von sechs bis 15 Jahren stehen Sonderschulen zur Verfügung, die aus Stufe I und II (siehe oben) und einer Oberstufe bestehen. Es gibt verschiedene Sparten, die sich auf Kinder mit körperlichen Behinderungen, Sprachbehinderungen, Hör- oder Sehbehinderungen, schweren Behinderungen oder Verhaltensstörungen spezialisieren. Schüler können während der gesamten Pflichtschulzeit eine Sonderschule besuchen.

3. Grundzüge der Grundschullehrerausbildung

Struktur der Lehrererstausbildung	Wie in fast allen europäischen Ländern erfolgt die Ausbildung der Grundschullehrer nach dem simultanen Modell. Die Lehrerausbildung ist jetzt Sache der Pädagogischen Hochschulen, die früher Pädagogische Institute hießen. Die Lehrerausbildung für Pflichtschulen dauert etwa drei Jahre und führt zu einem Bachelor-Abschluss (früher Diplom). Inhaltlich umfasst die Ausbildung geisteswissenschaftliche Themenbereiche, Deutsch, Mathematik, Musik, Kunst und Sport sowie pädagogische und psychologische Themenbereiche.
Zugangsvoraussetzungen, Qualifikationsniveau und Mindstdauer der Lehrererstausbildung für die Primarstufe	Ein Lehramtsstudium setzt die erfolgreiche Ablegung einer Reifeprüfung an einer höheren Schule voraus (wie bei der Bewerbung an einer Universität). Die Anforderungen differieren je nach Studienplan der Pädagogischen Hochschule. In der Regel sehen sie den Erwerb von Kenntnissen in den Geisteswissenschaften und in Mathematik, Fachdidaktik, berufspraktische Ausbildung und ergänzende Studiengänge vor. Manche Pädagogische Hochschulen wählen die Studenten anhand der Schulzeugnisse nach einem persönlichen Gespräch selbst aus.
Art des Lehramts	Primarstufe I (Vorschule sowie 1. und 2. Schuljahr) und II (3. und 4. Schuljahr).
Ausgewogenheit der Grundschullehrerausbildung	Eine schulpraktische Ausbildung ist für jedes Semester vorgeschrieben. Dazu wurde ein umfangreiches Netz von Schulen mit qualifizierten Lehrkräften eingerichtet. Das Studium umfasst ein Unterrichtspraktikum, bei dem die Lehramtskandidaten in der Regel einmal wöchentlich beim Unterricht hospitieren und unter der Anleitung erfahrener Lehrkräfte selbst unterrichten.
Beurteilung der Lehramtskandidaten	Die erfolgreiche Beendigung des Studiums führt zur Verleihung des Bachelor-Abschlusses (BEd).
Regelungen zur Berufseinführung, Fortbildung und Betreuung	An den Pädagogische Hochschulen bestehen Abteilungen mit engen Kontakten zum österreichischen Ministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, die vielfältige Maßnahmen zur beruflichen Fortbildung der Lehrer anbieten. Seit 2001 sind für Lehrer an Pflichtschulen 15 Stunden Fortbildung im Jahr obligatorisch.

Belgien

1. Hintergrund

Belgien ist seit 1830 ein unabhängiger Staat mit eigener Verfassung (1831). Die Verfassung wurde 1970 geändert, um dem Land eine föderale Struktur zu geben. Der heutige Bundesstaat besteht aus drei Gemeinschaften, die jeweils innerhalb einer Sprachregion für kulturelle und personelle Angelegenheiten einschließlich Bildung zuständig sind: die flämische Gemeinschaft, die französische Gemeinschaft und die deutschsprachige Gemeinschaft. In den drei Gemeinschaften sind alle drei Sprachen gebräuchlich, doch genießt die jeweilige Muttersprache Priorität.

Die Bildung ist ein in der Verfassung garantiertes Recht und für alle Schüler kostenlos. Eine beträchtliche Zahl von Schulen befindet sich in der Trägerschaft der katholischen Kirche.

2. Dauer und Struktur der Grundschulbildung

Vom sechsten bis zum 18. Lebensjahr besteht die Pflicht zum Besuch einer Ganztagschule. Die Primarstufe absolvieren Kinder im Alter von sechs bis 12 Jahren, die zum Abschluss ein Grundschulzeugnis erhalten.

Im Rahmen der Sonderpädagogik, die sowohl für die Primar- als auch für die Sekundarstufe verfügbar ist, werden Kinder mit geistigen, körperlichen und/oder Sinnesbehinderungen, mit schweren Verhaltensstörungen und/oder emotionalen Problemen bzw. gravierenden Lernschwierigkeiten unterrichtet. Kinder und Heranwachsende in der Altersgruppe von 3 bis 21 mit besonderem Förderungsbedarf, die schulbildungsfähig sind, aber an der Regelschule nicht ausreichend gefördert werden können, benötigen spezielle Bildungsangebote. Im Allgemeinen erfolgt die sonderpädagogische Förderung an Schulen, die getrennt von den Regelschulen sind, aber vielfach (z. B. aufgrund der räumlichen Nähe) enge Beziehungen zu anderen sozialen und pädagogischen Einrichtungen für Behinderte unterhalten. Es gibt auch gesetzgeberische Initiativen zur Integration von Kindern mit Behinderungen oder Lernschwierigkeiten in die Regelschule, was auf Dauer oder zeitweilig und halbtags oder ganztags erfolgen kann.

3. Grundzüge der Grundschullehrererbildung

Struktur der Lehrerbildung	<p>Die Ausbildung der Grundschullehrer erfolgt an pädagogischen Hochschulen.</p> <p>Die Lehrerbildung besteht aus zwei Hauptkomponenten: dem Studium allgemeiner Fächer und der berufsbezogenen Ausbildung, auch wenn Organisation und Inhalt je nach Sprachbereich etwas differieren.</p> <p>Die Lehrerbildung in der flämischen Gemeinschaft beruht auf einem Erlass vom 15. Dezember 2006 und in der französischen Gemeinschaft auf einem Erlass vom 12. Dezember 2000.</p> <p>Seit 1990 bietet die französische Gemeinschaft sonderpädagogische Studiengänge an, die per Erlass des Rates der französischen Gemeinschaft vom 14. Dezember 1990 eingerichtet wurden.</p>
Zugangsvoraussetzungen, Qualifikationsniveau und Mindstdauer der Lehrerbildung für die Primarstufe	<p>Zugangsvoraussetzungen – Schulabschlusszeugnis der Sekundarstufe II.</p> <p>Abschluss – Bachelor of Education: Primarstufe.</p> <p>Dauer der Lehrerbildung – 180 ECTS-Leistungspunkte (ca. 3 Jahre Vollzeitstudium).</p>
Art des Lehramts	<p>Primarstufe, 6. bis 12. Lebensjahr</p>
Ausgewogenheit der Grundschullehrerbildung	<p>Flämische Gemeinschaft – 45 ECTS-Leistungspunkte. Die Bildungsstätten können die schulpraktische Ausbildung nach eigenem Ermessen gestalten. In der Regel nehmen die Praktikumsphasen im Laufe des Studiums zu. Das Abschlusspraktikum erbringt 60 Leistungspunkte, was 9 Wochen entspricht.</p> <p>Französische Gemeinschaft – gemäß Erlass – 780 Stunden</p>
Beurteilung der Lehramtskandidaten	<p>Keine Angaben</p>

**Regelungen zur Berufseinführung,
Fortbildung und Betreuung**

Flämische Gemeinschaft – An der Fortbildung sind verschiedene Einrichtungen beteiligt. Die Maßnahmen reichen von eintägigen Veranstaltungen bis zu Programmen, die 60 ECTS-Leistungspunkte erbringen. Jede Grundschule hat ein Fortbildungskonzept und erhält zum Teil Mittel vom Staat.

In letzter Zeit ist der Fortbildungsbedarf aufgrund von Bildungsreformen und gesellschaftlichen Erfordernissen gestiegen. Dazu zählen die ethnische Vielfalt, die Drogenproblematik, die verstärkte Schikanierung von Schülern und Lehrern, die IKT und die Einführung in neue Technologien.

Die Teilnahme an Maßnahmen zur Fortbildung und Qualifizierung bringt keine Vorteile in der Gehaltsentwicklung oder beim beruflichen Fortkommen; auch sind Lehrer derzeit nicht gesetzlich dazu verpflichtet. Allerdings zeichnen sich Änderungen ab, vornehmlich in der französischen Gemeinschaft.

Französische Gemeinschaft – Die Fortbildung wird weitgehend von den Erfordernissen der Lehrer und Schulen bestimmt und hat einen ähnlichen Inhalt wie oben.

Einige für beide Gemeinschaften tätige Hochschulen bieten Studiengänge mit bestimmten Abschlüssen an, z. B. im Bereich der Sonderpädagogik. Die französische Gemeinschaft offeriert derartige Studiengänge seit 1990. Sie basieren auf einem Erlass des Rates der französischen Gemeinschaft vom 14. Dezember 1990. Weitere Maßnahmen sollen folgen, um die Qualifikationen und Aufgaben im Bereich der Sonderpädagogik zu regeln.

Bulgarien

1. Hintergrund

Bereits 1880 mussten Lehrer einen Qualifikationsnachweis erbringen, aus dem hervorging, dass sie die Prüfungen sowohl in ihrem jeweiligen Unterrichtsfach als auch auf dem Gebiet der Pädagogik erfolgreich bestanden haben. Lehrer ohne eine entsprechende Qualifikation durften nur zeitweise unterrichten. Der Besuch von Seminaren der Regionalen Erziehungsinspektion und pädagogischer Lehrgänge, die von Nationalen Erziehungsdirektionen angeboten wurden, waren für Lehrer obligatorisch.

Die Einstufung der Lehrer erfolgte auf der Grundlage ihrer Erfahrungen und ihrer Bewertungsergebnisse, wobei die erfahrensten Lehrer in die Stufe 1 eingestuft wurden. Neue Lehrer wurden üblicherweise Stufe 3 zugeordnet. 1944 wurde für Primarschullehrer die voruniversitäre Lehrerbildung eingeführt, und nach 1970 war ein starker Anstieg der an Hochschuleinrichtungen ausgebildeten Lehrer zu verzeichnen. Nach Einführung von Ausbildungsgängen in der Spezialgrundschul- und Vorschulpädagogik erhöhte sich die Gesamtlehrerzahl.

2. Dauer und Struktur der Grundschulbildung

Die Primarschulbildung baut auf einem Jahr der obligatorischen Elementarerziehung auf und umfasst die Altersgruppe von sieben bis zehn Jahren. Die ersten vier Jahre der Grundschulbildung (*osnovno obrazovanie*) werden in der Grundschule (*osnovno uchilishte*) absolviert. Die Jahrgangsstufen 5-8 bilden die Sekundarstufe I. Die Kinder können staatliche, kommunale oder private Schulen besuchen.

Der Lehrplan für die Jahrgangsstufen 1 bis 4 umfasst acht Pflichtfächer: Bulgarisch, Mathematik, bulgarische Geschichte und Geographie, Naturwissenschaft, Kunst, Musik, Handarbeit und Körpererziehung.

3. Grundzüge der Grundschullehrererausbildung

Struktur der Lehrerausbildung	Die Erstausbildung von Primarschullehrern erfolgt auf Hochschulniveau (ISCED 5A), und zwar in den meisten Fällen im Rahmen eines Hochschulstudiums, das zum Bachelor- oder Master-Abschluss führt. Es gibt aber auch andere Möglichkeiten, bei denen ein entsprechendes Zeugnis, Diplom oder ein postgradualer Abschluss erworben wird. Bis zur Verabschiedung des Hochschulgesetzes (1995) existierten so genannte halbhohe Einrichtungen für die nicht universitäre Lehrerbildung. Diese Einrichtungen werden nun in Universitätskollegs umgewandelt.
Zugangsvoraussetzungen, Qualifikationsniveau und Mindestdauer der Lehrerausbildung für die Primarstufe	<p>Bewerber für ein Universitätsstudium müssen über einen Oberschulabschluss verfügen. Die Anbieter von Hochschulstudiengängen können zusätzlich eigene Zugangsbedingungen festlegen.</p> <p>Für den Erwerb einer Lehrbefähigung mit Bachelor- bzw. Master-Abschluss ist eine Ausbildung von mindestens vier oder fünf Jahren erforderlich. Für die Qualifikation zum Primarschullehrer gibt es auch andere Ausbildungswege, bei denen ein entsprechendes Zeugnis oder Diplom erworben wird.</p>
Art des Lehramts	Altersgruppe von sieben bis zehn Jahren
Ausgewogenheit der Grundschullehrerausbildung	<p>Die theoretische Ausbildung umfasst Pädagogik (mindestens 60 Stunden), Psychologie (45 Stunden), audiovisuelle und Informationstechnologie im Unterricht (15 Stunden), Unterrichtsmethodik (60 Stunden).</p> <p>Die Studenten müssen mindestens 30 Stunden hospitieren und selbst ein Unterrichtspraktikum von mindestens 45 Stunden unter Aufsicht absolvieren. Die zum Diplom führende Ausbildung erfordert mindestens 75 Kontaktstunden.</p>
Beurteilung der Lehramtskandidaten	Bei Diplom-Studenten besteht die praktische Prüfung aus der Präsentation und Verteidigung einer vom Studenten erarbeiteten Unterrichtsübung/-stunde vor einer staatlichen Prüfungskommission.
Regelungen zur Berufseinführung, Fortbildung und Betreuung	Die Weiterbildung ist freiwillig. Es besteht jedoch eine eindeutige Verbindung zur beruflichen Entwicklung und Gehaltserhöhungen.

Zypern

1. Hintergrund

Die staatliche Verwaltung Zyperns durchläuft eine Phase der Erneuerung und bemüht sich um eine neue und unabhängige Identität, um sich von den Nachwirkungen einer komplizierten und oftmals bewegten kolonialen Vergangenheit zu lösen. Die Europäische Union ist eine sehr einflussreiche Kraft, die diesen Prozess materiell und ideell unterstützen kann, und die Bildung ist ein sehr wichtiges Element in diesem Prozess.

Während der britischen Kolonialherrschaft von 1878 bis 1959 wurden die Grundlagen der Primarschulbildung geschaffen, die im Verlaufe der Jahre der zentralen Kontrolle unterstellt wurde. Vor 1930 war die Primarschulbildung recht einfach und vermittelte Grundkenntnisse und -fertigkeiten mit griechischen und italienischen Einflüssen. In Anbetracht der veränderten politischen Lage wurden griechische Modelle zugunsten palästinensischer, neuseeländischer und ceylonesischer Modelle verworfen (Eurybase 2006/07). Durch die Verfassung von 1960 wurden die griechische und die türkische Kommunalkammer gebildet, die für alle Erziehungs-, Kultur- und Bildungsangelegenheiten zuständig sind. Seit 1962 ist Schulbildung kostenlos, und es besteht Schulpflicht. Der Lehrerberuf ist ein angesehener Berufsstand, und entsprechende Arbeitsplätze sind sehr begehrt.

2. Dauer und Struktur der Grundschulbildung

Sechs bis 12 Jahre

Untere Primarstufe 6 – 9 (Klassen 1, 2 und 3)

Obere Primarstufe 10 - 12 (Klassen 4, 5 und 6)

Derzeit werden Änderungen in Bezug auf die Länge und Struktur des Schultages geprüft. Die Kinder besuchen die Schule von 07.45 – 12.25 Uhr, obwohl der Unterricht an immer mehr Schulen um 13.05 Uhr endet. Einige Schulen erproben unter akademischer und politischer Anleitung ein freiwilliges Ganztagschulprogramm (von 13.05 – 16.00 Uhr). Die Zahl der Ganztagschulen ist von 25 im Jahre 2002 auf 148 im Zeitraum 2005-06 angestiegen.

Die Unterrichtsfächer werden als Einzeldisziplinen mit festen Unterrichtsstunden gelehrt. Pro Woche sind 35 Stunden vorgesehen. In der Primarstufe liegt der Schwerpunkt auf Neugriechisch (14 Unterrichtsstunden in den ersten drei Jahren, die auf zehn Stunden in Klasse 6 zurückgehen). Zweitwichtigstes Fach ist die Mathematik (sieben Stunden in Klasse 1, 2 und 3 und sechs Stunden in Klasse 4, 5 und 6). Die Zahl der Unterrichtsstunden kann an kleinen Schulen mit maximal sechs Lehrern schwanken, wenngleich die Schwerpunkte dieselben bleiben.

3. Grundzüge der Grundschullehrererausbildung

<p>Struktur der Lehrerausbildung</p>	<p>Die Ausbildung besteht aus drei Teilen a) obligatorisch – 90 Kreditstunden (66,7 %) b) fakultativ – 33 Kreditstunden (24,4 %) c) allgemeinbildende Kurse – 1 Kreditstunde (8,9 %).</p> <p>Der Kurs umfasst Erziehungsgeschichte, Pädagogik, Bildungspsychologie, kindliche Entwicklung und Soziologie. Im 4. Studienjahr können sich die Studenten auf einem der folgenden Gebiete spezialisieren: Sprache, Mathematik, Naturwissenschaften, Sonderpädagogik und Psychologie. Die Studenten müssen 6 Kreditstunden im Bereich Fremdsprachenstudium nachweisen.</p> <p>Alle Hochschulen in Griechenland und Zypern, wo die Mehrzahl der Lehrer ausgebildet wird, haben den Lehrplan um bürgerkundliche Fächer erweitert, obwohl Bürgerkunde als solche nicht unterrichtet wird.</p>
<p>Zugangsvoraussetzungen, Qualifikationsniveau und Mindestdauer der Lehrerausbildung für die Primarstufe</p>	<p>Zugangsvoraussetzung: Ein Universitätsstudium kann nur aufnehmen, wer die Sekundarstufe erfolgreich abgeschlossen hat. Für Hochschulprüfungen gilt eine zentrale Prüfungsordnung.</p> <p>Abschlussqualifikation: BA für Grundschulbildung</p> <p>Mindestdauer der Lehrerausbildung: vier Jahre. Die Studenten müssen mindestens 135 Kreditstunden nachweisen.</p>
<p>Art des Lehramts</p>	<p>Sechs bis zwölf Jahre</p>
<p>Ausgewogenheit der Grundschullehrerausbildung</p>	<p>Im zweiten Jahr werden zwei Schulpraktika durchgeführt, die knapp die Hälfte des Studienjahres ausmachen.</p> <p>Im ersten Studienjahr überwiegt das Pädagogikstudium im Vergleich zum Studium des Unterrichtsfachs, wengleich muttersprachliche Studien, einschließlich der Vermittlung von Lesefertigkeiten, auf dem Studienplan stehen. Im zweiten Jahr stehen Mathematik, Naturwissenschaften, Design-Technologie und IKT auf dem Studienplan und im dritten Mathematik, IKT, Naturwissenschaften, Geographie, Kunst, Musik, Körpererziehung und (christliche) Religion.</p> <p>Es besteht die Möglichkeit, Studienfächer fakultativ weiter zu vertiefen sowie griechische Sprache und Literatur zu belegen.</p>
<p>Beurteilung der Lehramtskandidaten</p>	<p>Voraussetzung ist der Nachweis von mindestens 135 Kreditstunden.</p>
<p>Regelungen zur Berufseinführung, Fortbildung und Betreuung</p>	<p>Weiterbildung ist nicht obligatorisch. Lehrer können auf freiwilliger Basis an Seminaren des Pädagogischen Instituts von Zypern teilnehmen, das für die Weiterbildung zuständig ist. Es werden in Bezug auf Inhalt und Umfang unterschiedliche Seminare angeboten, beispielsweise für Multikulturalismus und Erziehung, bürgerkundliche Erziehung und Praxis, Demokratie und Menschenrechte und die europäische Dimension der Bildung.</p>

Tschechische Republik

1. Hintergrund

Als Teilrepublik der ehemaligen Tschechoslowakei, wo G. A. Lindner, der Professor für Pädagogik an der Karls-Universität in Prag war, erstmals Ende des 19. Jahrhunderts für die Hochschulausbildung von Lehrern plädierte, ist die seit 1993 existierende Tschechische Republik heute ein neuer europäischer Staat.

2. Dauer und Struktur der Grundschulbildung

Die Primarschulbildung beginnt im Alter von sechs Jahren, wenn die Kinder in eine *Základní škola* eingeschult werden. Im Alter von zehn Jahren wechseln einige Schüler an eine Sekundarschule (*Gymnasium*), während andere die Sekundarstufe I (bis 15 Jahre) an der *Základní škola* abschließen.

3. Grundzüge der Grundschullehrererbildung

Struktur der Lehrererbildung	Primarschullehrer werden an Universitäten und Hochschulen ausgebildet (ISCED 5A). Die Ausbildung erfolgt an einer Pädagogischen Fakultät, dauert vier Jahre und endet mit einem Master-Abschluss. Einige Primarschullehrer spezialisieren sich auf Musikerziehung.
Zugangsvoraussetzungen, Qualifikationsniveau und Mindestdauer der Lehrererbildung für die Primarstufe	Studiengänge, die mit dem Fach- <i>Magister</i> (Master-Abschluss) enden, dauern im Allgemeinen vier Jahre, obwohl die Ausbildung von Primarschullehrern für Musik an einem Konservatorium bis zu sechs Jahre dauern kann. Voraussetzung für ein solches Studium ist das Reifezeugnis. Die Universitäten können zusätzliche eigene Zugangsbedingungen festlegen, die psychologische und andere Tests, z. B. in der tschechischen Sprache, umfassen können.
Qualifikation zur Unterrichtung der Altersgruppe/Stufen	Altersgruppe von sechs bis elf Jahren
Ausgewogenheit der Grundschullehrerbildung	Die Erstausbildung von Lehrern umfasst eine Reihe von Vorlesungen, Seminaren und Workshops auf dem Gebiet der allgemeinen Erziehungstheorie und der Psychologie. Die Studenten können sich je nach Interesse und Kapazität der jeweiligen Abteilungen auf den Gebieten Musik, bildende Kunst, Körpererziehung und Fremdsprachen spezialisieren. Das Studienprogramm umfasst Schulpraktika.
Beurteilung der Lehramtskandidaten	Unbekannt
Regelungen zur Berufseinführung, Fortbildung und Betreuung	Es werden spezielle fachwissenschaftliche Lehrgänge auf dem Gebiet der Schulpädagogik und Psychologie sowie für die Begabtenförderung angeboten.

Dänemark

1. Hintergrund

Nachdem Bildung und Erziehung im Jahre 1536 aus der Zuständigkeit der römisch-katholischen Kirche in die des Staates übergegangen war, wurde das erste Bildungsgesetz erlassen, das in allen Amtsbezirken Schulen vorsah. Für die Bevölkerung waren das allerdings die bereits existierenden „Schreibschulen“, die aufgrund des Bedarfs seitens des Handels und des Handwerks bereits Jahre vorher gegründet worden waren. Im Verlaufe der nächsten 100 Jahre wandelte sich das dänische Schulsystem unter dem Einfluss von Fredrik IV. und der religiösen Bewegung des Pietismus sowie der pädagogischen Vorstellungen von Rousseau, was zur Folge hatte, dass in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts nunmehr alle Kinder die Schule besuchen konnten. Die Bildungsgesetzgebung von 1814 sah kommunale Primarschulen und unabhängige Schulen für die Kinder in ländlichen Gebieten in ganz Dänemark vor.

Im Zuge der sozialen und wirtschaftlichen Probleme, die von einer Agrarkrise und den napoleonischen Kriegen verursacht worden waren, wurde der Lehrplan vereinfacht. Das veranlasste schließlich viele Eltern, Änderungen zu fordern, die zur Schaffung der Kontrolle der Eltern unterstehenden Freischule durch Christen Kold führten. Die zunehmende Urbanisierung und die Modernisierung der Landwirtschaft brachten neue Gesetze mit sich und hatten eine Erweiterung des Lehrplans und die Entstehung einer neuen Zwischenschule zur Folge, die von vielen Kindern als Sprungbrett zur höheren Sekundarbildung genutzt wurde.

1990 erhielten die Schuldirektoren größere Verwaltungsbefugnisse, und es wurden die Schulvorstände geschaffen, in denen die Eltern maßgeblich vertreten sind. Mit dem Gesetz von 1994 verschiebt sich der Schwerpunkt auf die differenzierte Unterrichtung, und es werden Möglichkeiten für die Entfaltung der Talente des Einzelnen geschaffen. Ein neues Gesetz aus dem Jahr 2003 zielt auf die Festigung fachlicher Kenntnisse und Fertigkeiten der Kinder ab und sieht konkrete nationale Ziele vor.

2. Dauer und Struktur der Grundschulbildung

Im dänischen Bildungssystem wird nicht zwischen der Primarstufe und der Sekundarstufe I unterschieden. Das neue Bildungsgesetz von 1975 wurde 1976 umgesetzt. Mit dem Gesetz wurden eine neunjährige Grundschule (*Grundskole*) und ein freiwilliges zehntes Jahr (Klasse 10) eingeführt. Das derzeitige aus Primarstufe und Sekundarstufe I bestehende System gilt seit 1994 und ist das Ergebnis des *Folkeskole-Gesetzes* von 1993. Für alle Kinder zwischen dem siebten und dem sechzehnten Lebensjahr besteht Schulpflicht. Es steht den Eltern allerdings frei, sofern ein bestimmtes Mindestniveau gewährleistet wird, selbst zu entscheiden, ob ihre Kinder in einer öffentlichen kommunalen Schule, einer privater Schule oder zu Hause unterrichtet werden sollen.

Die staatliche Schule in Dänemark ist die kommunale Volksschule (*Folkeskole*). An ein fakultatives Vorschuljahr, das fast alle Kinder absolvieren, schließen sich in der *Folkeskole* neun Schuljahre an, die der Schulpflicht unterliegen, sowie ein freiwilliges zehntes Jahr (das im Schuljahr 1997/98 von annähernd 60 % der Schüler absolviert wurde). Der Unterricht orientiert sich an den Fähigkeiten und Wünschen der einzelnen Schüler. Die Kinder werden in Klassen

unterrichtet, und der Klassenverband bleibt während der gesamten der Schulpflicht unterliegenden Zeit erhalten.

Das Bildungsministerium gibt allgemeine Lehrplanziele sowie fakultative Leitlinien vor. Es muss nicht nach vorgeschriebenen Lehrbüchern gearbeitet werden.

Nach dem *Folkeskole-Gesetz* müssen die Schulen den Schülern sowohl fachspezifisches Wissen vermitteln als sie auch generell auf ihre Rolle als Bürger einer demokratischen Gesellschaft vorbereiten. Es besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternschaft.

3. Grundzüge der Grundschullehrererbildung

<p>Struktur der Lehrerbildung</p>	<p>Lehrerbildungsprogramme dauern vier Jahre, und die Studenten müssen vier Hauptfächer belegen, von denen eines Dänisch und/oder Mathematik sein muss. Im Gegensatz zu früher, als es üblich war, dass Lehrer Fächer unterrichteten, die nicht ihr Hauptfach waren, dürfen Lehrer heute nur die Fächer unterrichten, die sie als Hauptfach studiert haben. Das Studium umfasst ein Schulpraktikum von insgesamt 24 Wochen, für dessen Organisation die jeweilige Ausbildungseinrichtung verantwortlich ist.</p>
<p>Zugangsvoraussetzungen, Qualifikationsniveau und Mindestdauer der Lehrerbildung für die Primarstufe</p>	<p>Voraussetzung für eine Zulassung ist der erfolgreiche Abschluss der Sekundarstufe II.</p> <p>Die Ausbildung dauert vier Jahre.</p> <p>Da die Zahl der Bewerber für die Ausbildung zum <i>Folkeskole</i>-Lehrer abgenommen hat, wurde ein Programm zur Anrechnung von Studienleistungen aufgelegt, das es Hochschulabsolventen und Inhabern eines Bachelor-Grades in einem oder zwei der im Rahmen der Lehrerbildung gelehrt Fächer ermöglicht, sich in einem Teil- oder Vollzeitstudium zu qualifizieren, wobei sie von diesen Fächern freigestellt werden.</p>
<p>Art des Lehramts</p>	<p>Theoretisch qualifiziert der Abschluss eines Lehrerstudiums den Absolventen zur Unterrichtung aller Fächer in allen Klassen (1. bis 10. Klasse). In der Praxis wird jedoch generell der Standpunkt vertreten, dass Lehrer nur die vier von ihnen belegten Hauptfächer von Klasse 1 bis 10 unterrichten sollten. Die endgültige Entscheidung darüber treffen die für die Einsetzung der Lehrer zuständigen Behörden (d. h. die Gemeinde einschließlich des Schulvorstandes und des Direktors der betreffenden Schule).</p>
<p>Ausgewogenheit der Grundschullehrerbildung</p>	<p>Das Studienprogramm umfasst die Fächer Erziehungstheorie, Psychologie, allgemeine Didaktik, Schule und Gesellschaft (70 %), Religion und Philosophie (20 %), Unterrichtspraxis (60 %), Abschlussarbeit (15 %).</p> <p>Der Lehrplan sieht Dänisch oder Mathematik als erstes Hauptfach vor, und vom Studenten sind drei weitere Hauptfächer (je 55 %) zu wählen. Die vier Hauptfächer sind so auszuwählen, dass mindestens zwei der folgenden drei Gebiete vertreten sind: Geisteswissenschaften, Naturwissenschaften und praktisch-künstlerische Fächer. Theoretisch qualifiziert der Abschluss eines Lehrerstudiums den Absolventen zur Unterrichtung aller Fächer in allen Klassen (1. bis 10. Klasse). In der Praxis wird jedoch generell der Standpunkt vertreten, dass Lehrer nur die vier von ihnen belegten Hauptfächer von Klasse 1 bis 10 unterrichten sollten. Die endgültige Entscheidung darüber treffen die für die Einsetzung der Lehrer zuständigen Behörden (d. h. die Gemeinde einschließlich des Schulvorstandes und des Direktors der betreffenden Schule).</p> <p>Bürgerkunde ist Pflichtfach in der Erstausbildung von Lehrern.</p> <p>In den letzten Jahren wurde an einigen <i>Folkeskoles</i> eine Art Europakunde eingeführt. Im Mittelpunkt stehen dabei europäische Angelegenheiten, einschließlich Sprachen, Geschichte und soziale Bedingungen.</p>

Beurteilung der Lehramtskandidaten	Das Studium umfasst ein Schulpraktikum von insgesamt 24 Wochen, für dessen Organisation die jeweilige Ausbildungseinrichtung verantwortlich ist.
Regelungen zur Berufseinführung, Fortbildung und Betreuung	Eine Probezeit gibt es nicht. Die Weiterbildung ist fakultativ und keine zwingende Voraussetzung für berufliches Fortkommen und Gehaltserhöhungen. Die Ausbildung erfolgt an Dänemarks Hochschule für Lehrerfort- und Weiterbildung.

Estland

1. Hintergrund

Estland ist eine unabhängige und souveräne demokratische Republik, in der 1,4 Millionen Menschen leben. Die estnische Hauptstadt ist Tallinn mit einer Bevölkerung von 398 434 Einwohnern. Die Bevölkerung setzt sich aus 67,9 % Esten, 25,6 % Russen, 2,1 % Ukrainern, 1,3 % Weißrussen, 0,9 % Finnen und 2,2 % sonstigen Nationalitäten zusammen. In Estland sind die lutherische, die russisch-orthodoxe und die baptistische Kirche sowie weitere Glaubensgemeinschaften vertreten. Die wichtigsten Sprachen sind Estnisch (Amtssprache) und Russisch.

Für die Bildung ist in Estland der Staat zuständig. Es besteht Schulpflicht, und der Besuch staatlicher und städtischer allgemeinbildender Schulen ist kostenlos. Um den Zugang zu Bildung und Erziehung zu gewährleisten müssen Staat und lokale Gebietskörperschaften für die erforderliche Zahl von Schulen und anderen Bildungseinrichtungen sorgen. Privatschulen können ebenfalls eröffnet werden. Sie müssen jedoch die gesetzlichen Auflagen erfüllen.

Der Bereich der Hochschulbildung wird derzeit in Estland reformiert, so dass es zurzeit eine Reihe unterschiedlicher Modelle der Lehrerbildung gibt, von denen die älteren nach und nach verschwinden, während sich neue etablieren. Derzeit erfolgt die Lehrerbildung an zwei Universitäten – Tallinn und Tartu – und deren pädagogischen Kollegs und Instituten. Grundlage bilden die allgemeinen Leitlinien des Bildungsministeriums (Rahmenleitlinien für die Lehrerbildung, 2000).

2. Dauer und Struktur der Grundschulbildung

Elementarbereich, Altersgruppe sechs bis sieben Jahre (obligatorisch)

Primarbereich, Altersgruppe sieben bis 13 Jahre (obligatorisch)

3. Grundzüge der Grundschullehrererausbildung

<p>Struktur der Lehrerausbildung</p>	<p>Lehrer werden an Universitäten und Fachhochschulen ausgebildet. Nach dem neuen System erfolgt die Lehrerbildung als drei- oder vierjähriges Studium, das mit dem Bachelor-Abschluss endet, plus ein- oder zweijähriges Master-Studium. Es besteht auch die Möglichkeit, in einem fünfjährigen kombinierten Studium den Bachelor- und den Master-Abschluss zu erwerben. Ferner können sich Absolventen allgemeiner Fachrichtungen in einem einjährigen Studium zum Lehrer qualifizieren.</p> <p>Mit Beginn des akademischen Jahres 2002/2003 wurde das neue System eingeführt. Derzeit werden verschiedene Programme parallel angeboten, wobei die meisten inzwischen auf ein vierjähriges Studium orientieren. Einjährige Ausbildungsprogramme an Schulen (Ausbildung am Arbeitsplatz) gibt es seit 2003/2004.</p>
<p>Zugangsvoraussetzungen, Qualifikationsniveau und Mindestdauer der Lehrerausbildung für die Primarstufe</p>	<p>Voraussetzung für die Aufnahme eines Lehrerstudiums ist der Abschluss der Sekundarstufe und eine bestandene staatliche Aufnahmeprüfung.</p> <p>Absolventen erhalten je nach Art des Studiums ein Diplom oder ein Diplom und einen „alten“ Bachelor-Grad (<i>diplomiõpe</i> oder <i>bakalaureuseõpe</i>). Nach dem jetzigen Übergangszeitraum ist für die Tätigkeit als Primarschullehrer ein Master-Abschluss (<i>magistrikraad</i>) erforderlich. Für den Unterricht im Elementarbereich reicht ein Bachelor-Abschluss.</p> <p>Die meisten Studiengänge dauern vier Jahre, aber es gibt Modelle mit einer Studienzeit zwischen einem Jahr und sechs Jahren.</p>
<p>Art des Lehramts</p>	<p>Für die Unterrichtung von Kindern der Altersgruppe von sechs bis sieben Jahren (Elementarbereich) ist ein Bachelor-Abschluss erforderlich.</p> <p>Für die Unterrichtung von Kindern der Altersgruppe von sieben bis 13 Jahren (Primar- und Sonderschulen) ist ein Master-Abschluss erforderlich.</p>
<p>Ausgewogenheit der Grundschullehrerausbildung</p>	<p>Man arbeitet mit Praktikumsschulen zusammen, und es wird auf eine individuelle Betreuung orientiert. Einem Hospitationsabschnitt schließen sich zwei oder drei Unterrichtspraktika an.</p> <p>Die Ausbildung besteht aus drei Teilen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • allgemeine Ausbildung – Entwicklung der allgemeinen kulturellen, kommunikativen und sozialen Kompetenz des Lehrers • Fachausbildung – Fachwissen, Faktoren, die den Lernprozess beeinflussen • erziehungswissenschaftliche Ausbildung einschließlich Psychologie, Pädagogik und praktische Ausbildung. Dazu zählen: <ul style="list-style-type: none"> - die Arbeit mit unterschiedlichen ethnischen Gruppen und Gestaltung eines „multikulturellen“ Lernumfeldes - Unterrichts- und Verhaltensmanagement - Methoden der Zusammenarbeit und Teamentwicklung. <p>Die Ausbildung umfasst auch sonderpädagogische Aspekte. Lehrer, die an Sonderschulen unterrichten möchten, müssen jedoch einen Master-Abschluss der Sonderpädagogik erwerben.</p>

<p>Beurteilung der Lehramtskandidaten</p>	<p>Die Bewertung der Studenten erfolgt in folgenden Bereichen: Planung und Leitung, Zusammenarbeit, Gestaltung des Lernumfeldes, Vermittlung von Wissen über den Lernprozess, Kommunikation, Analyse und Bewertung der Entwicklung des Schülers und des Lernprozesses, berufliche Entwicklung und Selbstanalyse.</p>
<p>Regelungen zur Berufseinführung, Fortbildung und Betreuung</p>	<p>Die 2004 eingeführten Einarbeitungsmaßnahmen gelten für ein Jahr.</p> <p>Lehrer sind verpflichtet, sich in einem Zeitraum von fünf Jahren mindestens 160 Stunden beruflich weiterzubilden. Die Weiterbildung stellt einen Schwerpunkt da. So ist gesetzlich vorgeschrieben, dass 3 % des Lehrergehalts zur Finanzierung von Weiterbildungsmaßnahmen zu verwenden sind, und die meisten Schulen haben Weiterbildungspläne. Schulen wie auch Universitäten und pädagogische Institute bieten berufs begleitende Weiterbildungsmaßnahmen an – die Qualität wird vom Ministerium für Bildung und Forschung überwacht und evaluiert.</p>

Finnland

1. Hintergrund

Mit dem Gesetz über die Lehrerbildung von 1971 wurde die Lehrererstaubildung im finnischen Bildungssystem auf Hochschulniveau angehoben, wobei sowohl Primar- als auch Sekundarschullehrer ihr Studium nunmehr mit dem akademischen Grad eines Master abschließen. Damals wurde vom Bildungsministerium ein relativ strenger Kernlehrplan aufgestellt, um Qualität und Inhalte zu vereinheitlichen. Dieser Lehrplan galt bis Ende der 1980er Jahre. Diese Maßnahme einte die Universitäten, war aber für die Lehrererstaubildung wegen einer gewissen Inflexibilität von Nachteil.

Die jüngste Gesetzgebung von 1995 gibt den Hochschulen einen weniger strengen Rahmen zur Planung der eigenen Programme vor. Die Entwicklung wird jedoch von Budgetkürzungen und Kontrollkriterien behindert, bei denen der Schwerpunkt auf dem Erwerb des Doktorgrads, auf Forschung und internationale Zusammenarbeit sowie die Veröffentlichungsarbeit liegt. Außerdem hat sich die internationale Geschäftswelt zu einer wichtigen Finanzierungsquelle für Hochschulen und Universitäten entwickelt, und während es für technische Bereiche einfach ist, Sponsoren zu gewinnen, hat der Bereich Bildung hier erhebliche Probleme.

In den letzten zehn Jahren wurde eine Reihe nationaler Evaluierungen zu verschiedenen Aspekten des Bildungssystems durchgeführt, die zu einer Reihe positiver Ergebnisse geführt haben. Die Ausbildung von Grundschullehrern zählt zu den populärsten Studiengängen, und das Niveau der zugelassenen Bewerber ist hoch. Die Studienplätze sind bei einem strengen Auswahlverfahren hart umkämpft, und nur 10-15 % der Bewerber erhalten eine Zulassung zum Lehrstudium. Das berufliche Engagement ist stark ausgeprägt.

2. Dauer und Struktur der Grundschulbildung

Finnland hat ein einheitliches Schulsystem, und die Schulpflicht beginnt im Alter von sieben Jahren.

3. Grundzüge der Grundschullehrererausbildung

Struktur der Lehrerausbildung	Die Lehrerausbildung erfolgt an Universitäten, wobei die Lehrerbildung an allen Universitäten ähnlich strukturiert ist, die Anpassung an lokale Erfordernisse aber eine gewisse Vielfalt bewirkt.
Zugangsvoraussetzungen, Qualifikationsniveau und Mindestdauer der Lehrerausbildung für die Primarstufe	<p>Das Zulassungsverfahren ist sehr wettbewerbsorientiert, und lediglich 10-15 % der Bewerber erhalten eine Studienzulassung. Beim Auswahlprozess werden die Ergebnisse des Reifezeugnisses und die aufgelaufenen Ergebnisse des Schulbesuchs berücksichtigt, wobei Bewerber, die Erfahrungen im Umgang mit Kindern haben, bevorzugt werden. Das Auswahlverfahren umfasst zudem eine Prüfung und eine Aktivität, bei der die soziale Interaktions- und Kommunikationskompetenz beurteilt werden, sowie ein persönliches Vorstellungsgespräch.</p> <p>Für die Tätigkeit in einem Kindergarten oder einer Vorschuleinrichtung ist ein Bachelor-Abschluss der Erziehungswissenschaften (drei Jahre) erforderlich. Lehrer für die Klassen 1-6 der Primarstufe müssen einen Master-Abschluss auf dem Gebiet der Erziehungswissenschaften (vier oder fünf Jahre) vorweisen. Viele Vorschullehrer haben einen Master-Abschluss.</p>
Art des Lehramts	Finnland hat ein einheitliches Schulsystem.
Ausgewogenheit der Grundschullehrerausbildung	<p>Mit dem Schulpraktikum wird möglichst frühzeitig begonnen. So werden Praktikumschulen besucht, um die Studenten mit den Abläufen und der Arbeit dieser Einrichtungen vertraut zu machen. Während des gesamten Studiums wird auf ein enges Zusammenwirken zwischen der Praxis und dem Studium der erziehungswissenschaftlichen Theorie sowie dem Erwerb von fachspezifischem pädagogischen Wissen geachtet. Unterrichtspraktika finden in jedem Studienjahr und Studienabschnitt statt. Sie werden in speziellen Praktikumschulen (die oftmals einer pädagogischen Fakultät angeschlossen sind) oder in ganz normalen Schulen durchgeführt.</p> <p>Ziel der Ausbildung ist die ausgewogene Persönlichkeitsentwicklung eines jeden Lehrers, ein Prozess, bei dem sein pädagogisches Denken eine wesentliche Rolle spielt. Ausgehend davon ist die Erziehungswissenschaft ein Hauptfach, das sich aus drei großen inhaltlichen Bereichen zusammensetzt: der Erziehungstheorie, dem Wissen zu fachspezifischer Pädagogik und der Fachdidaktik und -praxis.</p> <p>Das allgemeine Studium auf dem Gebiet der Erziehungswissenschaft beinhaltet die Einführung in die Entwicklung erziehungswissenschaftlicher Vorstellungen, einschließlich deren philosophischer, historischer und gesellschaftlicher Aspekte, sowie eine Einführung in die Methodik der Forschung unter Nutzung quantitativer und qualitativer Ansätze. Im Rahmen von allgemeinen erziehungswissenschaftlichen Studien werden die Grundlagen forschungsbasierter Denkansätze vermittelt. Von zentraler Bedeutung sind dabei Kurse auf dem Gebiet der Erziehungsphilosophie, der Erziehungspsychologie, der Soziologie der Erziehung und Grundlagen der Wissensvermittlung (Didaktik). Kurse im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologie sind ebenfalls Bestandteil des Studiums.</p> <p>Beispiel eines Studiums im Rahmen des Master-Programms der Universität Jyväskylä: Sprache und Kommunikation 25 Anrechnungseinheiten Grundlagenstudium der Erziehungswissenschaften * 25</p>

	<p>Aufbaustudium der Erziehungswissenschaften * 35 Fortgeschrittenenstudium der Erziehungswissenschaften ** 80 Multidisziplinäres Fachstudium 60 Nebenfach 60 Fakultative Kurse 15.</p> <p>* einschl. 12 Anrechnungseinheiten für das Schulpraktikum ** einschl. 16 Anrechnungseinheiten für das Schulpraktikum Das erziehungswissenschaftliche Studium umfasst 60 Anrechnungseinheiten Pädagogik für Lehrer, ein Fach, das gesetzlich vorgeschrieben ist.</p>
<p>Beurteilung der Lehramtskandidaten</p>	<p>Die Bewertung erfolgt durch den betreuenden Lehrer.</p>
<p>Regelungen zur Berufseinführung, Fortbildung und Betreuung</p>	<p>Es gibt keine Probezeit; mit Verleihung des Master-Grades gilt der Absolvent als qualifiziert.</p> <p>Ziel ist die Förderung der individuellen beruflichen Entwicklung, wobei die Hauptverantwortung bei den Kommunen liegt, die mit staatlicher Unterstützung entsprechende Lehrgänge organisieren. Universitäten und Fachhochschulen bieten eine Vielzahl von Fortbildungsmaßnahmen für Lehrer an. Lehrgewerkschaften sowie viele Fachlehrervereinigungen organisieren regelmäßig Lehrgänge.</p> <p>Eine systematische Weiterbildung für Lehrer existiert jedoch nicht. Für Lehrer an Gesamtschulen und Lehrer der Sekundarstufe II sind mehrere obligatorische Weiterbildungstage im Jahr vorgesehen, aber es gibt keine langfristigen Kurse, an denen alle Lehrer teilnehmen können. Traditionell sind freiwillige Kurse, die im Rahmen der Sommeruniversität und der Open University angeboten werden, sehr populär.</p> <p>Seit 1991 bieten einige finnische Universitäten Weiterbildungsmaßnahmen für den zweisprachigen Unterricht an. Die wichtigsten werden von der Universität Jyväskylä und Vaasa angeboten und entsprechen 25-30 Anrechnungseinheiten. Seit 1990 existiert eine Reihe von Programmen, die von kurzen Seminaren bis zu einjährigen Kursen reichen.</p>

Frankreich

1. Hintergrund

Mit dem Gesetz Guizot von 1833 wurde vorgeschrieben, dass alle Gemeinden mit mehr als 500 Einwohnern Grundschulunterricht und Grundschullehrer für Jungen zu stellen und zu finanzieren. Für die Ausbildung der Lehrer wurden *Ecole Normales* eingerichtet. Seit dieser Zeit gab es viele Reforminitiativen.

2. Dauer und Struktur der Grundschulbildung

Die Grundschulbildung dauert fünf Jahre (sechstes bis elftes Lebensjahr) und besteht aus zwei Teilen. Zum ersten Teil gehören der Französischunterricht, das Erlernen des Zusammenlebens, Mathematik, Erkunden der Welt, Fremd- oder Regionalsprachen, Kunst, Sport, Lesen und Schreiben. Danach erhalten die Schüler Unterricht in französischer Sprache, Literatur und Geisteswissenschaften, Literatur, Fremd- oder Regionalsprachen, Geschichte und Geographie, Leben in der Gesellschaft, Wissenschaften, Mathematik, Experimentalwissenschaften und Technologie, Kunsterziehung, Musik, bildende Künste und Sport.

3. Grundzüge der Grundschullehrererbildung

Struktur der Lehrererbildung

Lehramtsstudiengänge bestehen als Bachelor- und Master-Studiengänge. Mehrere Hochschuleinrichtungen bieten Studiengänge mit einer Dauer von mindestens vier Jahren für den Bachelor-Abschluss und mindestens fünf Jahren für den Master-Abschluss an. Vor Einführung des Hochschulgesetzes (1995) gab es auch die „semi-universitären Einrichtungen“, die nicht-universitäre Programme für die Lehrerbildung anboten. Eine beträchtliche Anzahl dieser Einrichtungen wurde nun in Fachhochschulen umgewandelt.

1997 wurden staatliche Anforderungen an den Erwerb der Lehrbefähigung festgelegt. Ein Diplom für ein abgeschlossenes Hochschulstudium kann nach dem Bestehen der theoretischen und praktischen staatlichen Prüfungen erworben werden. Die praktische Prüfung besteht aus einer Lehrübung, die der Student vor einer staatlichen Prüfungskommission abhält.

Mögliche Abschlüsse sind der Bachelor- oder Master-Grad oder ein Fähigkeitsnachweis für das Lehramt. Die Studenten sind nach Erwerb ihres Hochschulabschlusses (mindestens Bachelor) berechtigt, den Lehrerberuf auf der entsprechenden Ebene, d. h. Vorschule, Grundschule, Sekundarstufe I und II, auszuüben.

Daneben kann die Lehrbefähigung auch nach Abschluss eines Hochschulstudiums und zusätzlichen Prüfungen in Pädagogik, Psychologie und Fachdidaktik erworben werden.

Für diejenigen, die nicht an einem Ausbildungsgang des Institut Universitaire de Formation des Maîtres (IUFM; Hochschulinstitut für Lehrerbildung) für Lehrer der ersten und zweiten Unterrichtsstufe teilnehmen können, bietet das Centre National d'Enseignement à Distance (CNED) (nationales Zentrum für das Fernstudium) Ausbildungsgänge in der Mehrzahl der Disziplinen für alle Arten von Einstellungsprüfungen an. Es bietet spezielle Vorbereitungskurse auf die Einstellungstests für alle Kategorien von Lehrern im nationalen Bildungssystem an.

<p>Zugangsvoraussetzungen, Qualifikationsniveau und Mindestdauer der Lehrererstausbildung für die Primarstufe</p>	<p>Lehrer müssen eine zweijährige Ausbildung am IUFM absolvieren. Zulassungsbedingungen für den Ausbildungsgang sind der Licence-Abschluss und eine Auswahlprüfung.</p> <p>Abschluss: <i>Professeur des écoles</i>.</p>
<p>Art des Lehramts</p>	<p>Erste Unterrichtsstufe (Primarstufe)</p>
<p>Ausgewogenheit der Grundschullehrerausbildung</p>	<p>Während der beiden Jahre am IUFM absolvieren die Lehramtsanwärter 500 Stunden an praktischer Ausbildung (entspricht 18-19 Wochen) und 1000 bis 1200 Stunden Studium am IUFM. Der praktische Teil der Ausbildung besteht aus vier Teilen: einführendes Praktikum, Beobachtungspraktikum, mehrere angeleitete Praktika, Praktikum mit Unterricht in alleiniger Verantwortung.</p> <p>Grundschulreferendare absolvieren drei dreiwöchige unbegleitete Schulpraktika jeweils in einer anderen Klasse. Wenn möglich, sollten die drei Praktika in verschiedenen Phasen der Grundschule stattfinden.</p> <p>Etwa ein Drittel des zweijährigen Studiengangs entfällt auf Arbeitspraktika (Vorbereitung, Analyse und praktische Übungen in der Schule); die übrigen beiden Drittel sind der fachlichen Ausbildung gewidmet.</p>
<p>Beurteilung der Lehramtskandidaten</p>	<p>Der Lehrplan im zweiten Jahr, der für die Vergabe des Fähigkeitsnachweises bewertet wird, besteht aus drei Teilen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. ein langes Praktikum (acht Wochen) in einer Schulklasse; 2. eine berufsbezogene, schriftliche Arbeit über eine in der Realität erlebte Situation und 3. Vertiefung der theoretischen Ausbildung. <p>Ein Prüfungsausschuss des IUFM prüft die bisherige Arbeit des Kandidaten sowie die Praktikumsberichte und beurteilt, ob das zweite Jahr bestanden ist. Die Listen und einzelnen Bewerbungen werden dem <i>recteur</i> (Rektor) der <i>académie</i> übermittelt, der Kommissionen einberuft, die hauptsächlich aus nicht dem IUFM angehörenden Personen besteht. Die Kommissionen beraten über die Ernennungen des IUFM und können gegebenenfalls die Fähigkeiten der in Ausbildung befindlichen <i>Professeurs des écoles</i> überprüfen (über Besuche und Gespräche). Der „recteur“ der „académie“ stellt sodann einen Abschluss aus, mit dem der Titel eines <i>Professeur des écoles</i> verliehen wird.</p>
<p>Regelungen zur Berufseinführung, Fortbildung und Betreuung</p>	<p>Es besteht eine einjährige Probezeit. Primarschulen und -einrichtungen, die neue festangestellte Lehrer bekommen, sorgen für ihre pädagogische Unterstützung. Damit soll ein Umfeld geschaffen werden, um die Lehramtsanwärter oder die neuen festangestellten Lehrer in der ersten Zeit ihrer Arbeit zu unterstützen und die Anwendung aller Aspekte ihrer disziplinarischen, didaktischen und pädagogischen Fähigkeiten zu erleichtern. Ferner werden alle Referendare über ihre Pflichten als Beamte unterrichtet und für ihre Rolle als erwachsene Bezugsperson für die Schüler und die ethischen Aspekte des von ihnen gewählten Berufs sensibilisiert. Schulen und Einrichtungen, die Referendare oder neue festangestellte Lehrer bekommen, müssen einen Ausbildungsprozess in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit der Hochschule und integrierten Lehrerausbildungsinstituten durchführen; berufsbezogene Anfragen der Lehrer beantworten und über die Ziele der Ausbildungspraktika informieren, die Teilnahme der Lehrer an Gruppenarbeit und pädagogischer Beratung sowie Treffen mit Eltern und den verschiedenen Partnern fördern. Strebt ein Lehrer eine Fortbildung zum Zwecke seiner persönlichen Entwicklung an und wird dies vom Rektor gebilligt, findet diese vorrangig außerhalb der Unterrichtsstunden statt. Eine Vergütung kann erfolgen. Die Fortbildung wird im Rahmen der Laufbahnentwicklung des Lehrers berücksichtigt.</p>

Deutschland

1. Hintergrund

In den Vereinbarungen über die „Studienstrukturreform für die Lehrerausbildung“ (beschlossen von der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder 1995) und den Rahmenvereinbarungen über die Ausbildung und Prüfung für die sechs Lehramtstypen (beschlossen von der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder 1994, 1995 und 1997) sind Mindestnormen für die fachlichen und erziehungswissenschaftlichen Komponenten der Lehrerausbildung in Form von Regelstudienzeiten und Semesterwochenstunden festgelegt.

2. Dauer und Struktur der Grundschulbildung

Die allgemeine Schulpflicht beginnt in Deutschland im Alter von sechs Jahren und dauert 12 bzw. 13 Jahre. Sie besteht aus neun Jahren der Vollzeitschulpflicht (in einigen Bundesländern zehn Jahre) und drei Jahre einer zumindest partiellen Schulpflicht.

Die Pflichtschulausbildung ist in drei Phasen gegliedert: 6 bis 10 Jahre (6 bis 12 Jahre in den Bundesländern Berlin und Brandenburg) u.ä. Der Lehrplan umfasst in den meisten Bundesländern Deutsch, Mathematik, *Sachunterricht* (interdisziplinäres Fach, das eine Einführung in Wirtschaftswissenschaften, Sozialkunde, Geschichte, Geographie, Wissenschaft und Technik bietet), Kunst, Sport, Musik und vermehrt eine moderne Fremdsprache ab dem dritten Schuljahr (zwischen acht und neun Jahren).

3. Grundzüge der Grundschullehrererausbildung

Struktur der Lehrerausbildung	<p>Studiengänge für die Lehrerausbildung werden an Universitäten und anderen Hochschuleinrichtungen angeboten und bestehen üblicherweise aus zwei Teilen, einem siebensemestrigen Hochschulstudium gefolgt von einer praktischen Lehrerausbildung. Der erste Ausbildungsabschnitt umfasst einen fachwissenschaftlichen Teil (einschließlich Fachdidaktik) mit dem Studium von mindestens zwei Fächern oder Fachrichtungen, einen erziehungswissenschaftlichen Teil mit Studienverpflichtungen in Pädagogik und Psychologie sowie wahlweise weitere Bereiche (z. B. Philosophie, Sozialwissenschaften/Politik und Theologie) sowie studienbegleitende, zum Teil mehrwöchige Schulpraktika.</p> <p>Daneben umfasst die Lehrerausbildung auch sonderpädagogische Fragestellungen. Die praktische Lehrerausbildung, in Form eines Vorbereitungsdienstes, findet an Studienseminaren und Ausbildungsschulen statt.</p>
Zugangsvoraussetzungen, Qualifikationsniveau und Mindstdauer der Lehrerausbildung für die Primarstufe	<p>Die wichtigste Zulassungsbedingung für das Lehramtsstudium ist die Hochschulreife, die nach 12- bzw. 13-jährigem Schulbesuch mit bestandener Abiturprüfung erworben wird. Sie kann in besonderen Fällen auch auf anderem Wege erlangt werden, beispielsweise von Erwachsenen nach erfolgreichem Besuch einer Abendschule oder in bestimmten Fällen nach erfolgreichem Abschluss einer nicht-universitären Ausbildung im tertiären Bereich. Das Bestehen der <i>Ersten Staatsprüfung</i> ist Voraussetzung für die Übernahme in den <i>Vorbereitungsdienst</i>. Um den kurzfristigen Bedarf in personell unterbesetzten Fächern zu decken, kann eine Diplom- oder Magisterprüfung an die Stelle des Ersten Staatsexamens treten.</p>

Art des Lehramts	Der Lehramtstyp 1 berechtigt zu Lehrämtern an der <i>Grundschule</i> (Primarstufe). Der Lehramtstyp 2 berechtigt zu Lehrämtern an der Primarstufe und aller oder einzelner Schularten der Sekundarstufe I.
Ausgewogenheit der Grundschullehrerausbildung	Für alle Lehrämter schließt sich an das Studium an einer Universität oder gleichgestellten Hochschule der Vorbereitungsdienst als zweiter Ausbildungsabschnitt an. Dieser Dienst, der in der Regel zwei Jahre dauert und je nach Bundesland und Lehramtstyp besondere Akzentsetzung hat, besteht aus Hospitationen, angeleitetem und selbstständigem Unterricht an Ausbildungsschulen sowie einem pädagogischen und fachdidaktischen Teil an Studienseminaren, wo die in der Praxis gewonnenen Erfahrungen aufgearbeitet und vertieft werden. Einige Länder planen, den Vorbereitungsdienst von zwei Jahren auf 18 Monate zu verkürzen, indem beispielsweise Praxissemester und sonstige schulpraktische Studien angerechnet werden. Zur Ausbildung für den Lehramtstyp 1 gehört das Studium eines Wahl- oder Schwerpunktfachs sowie die Didaktik der Primarstufe. Alternativ dazu können künftige Primarschullehrer Lernbereiche oder eines oder mehrere Fächer bei angemessener Verknüpfung mit fachdidaktischen Fragestellungen studieren. Wahlmöglichkeiten und Schwerpunktsetzungen sind je nach Bundesland unterschiedlich geregelt.
Beurteilung der Lehramtskandidaten	Der Ausbildungsinhalt des Studiums hängt von Stufe und Art der Schule ab, auf die sich der Referendar vorbereitet. Am Ende des Hochschulstudiums legt der Lehramtsstudent das Erste Staatsexamen ab, bei erfolgreichem Bestehen berechtigt es zur Aufnahme des praktischen Teils. Die praktische Lehrerausbildung schließt mit dem Zweiten Staatsexamen ab, dessen Bestehen eine Voraussetzung für die Beschäftigung als Lehrer, jedoch keine Garantie für eine endgültige Anstellung ist.
Regelungen zur Berufseinführung, Fortbildung und Betreuung	Nach erfolgreichem Abschluss des Vorbereitungsdienstes können sich die Lehrkräfte für die Einstellung in ein Dauerbeschäftigungsverhältnis an öffentlichen Schulen bewerben. Für Lehrer im Angestelltenverhältnis gilt eine Probezeit von sechs Monaten. Unterstützungsangebote für neue Lehrkräfte während der Berufseingangsphase bestehen, dazu gehören auch berufsbegleitende Fortbildungen, die besonders auf die Bedürfnisse von Berufsanfängern zugeschnitten sind.

Griechenland

1. Hintergrund

Mit der Verfassung von 1975 wurde ein neuer allgemeiner Rahmen für die Bildungspolitik festgelegt, der 1976 eingeführt wurde. Zu den Reformen gehörten die Einführung der Dimotiki als Unterrichtssprache. Der Schwerpunkt lag auf einer Modernisierung der Lehrpläne, der Konzipierung neuer Schulbücher und der Verbesserung der Verwaltung sowie der Kontrolle des Bildungswesens. Im Rahmen der Reformen in den 1980er-Jahren wurde beschlossen, im schriftlichen Griechisch die Akzente durch ein einziges Zeichen zu ersetzen. An den Hochschulen ersetzten vierjährige Pädagogische Abteilungen die zweijährigen Pädagogischen Akademien. Der Fremdsprachenunterricht wurde auf die Primarbildungsebene vorgezogen, Musik, Sport und Kunst wurden von Fachpersonal unterrichtet. Sonderpädagogische Einrichtungen wurden für Schüler mit besonderen Bedürfnissen geschaffen, für Lehrer wurden obligatorische Fortbildungsmaßnahmen vorgesehen, die ein breites Spektrum abdecken.

Die Verwaltung der Schulen fällt in den Zuständigkeitsbereich des Ministeriums für Bildung und religiöse Angelegenheiten. Einige Tätigkeiten und besondere Zuständigkeitsbereiche werden von dezentralen staatlichen Stellen unter Aufsicht des Bildungsministeriums wahrgenommen. Dazu gehören das Pädagogische Institut, zuständig für wissenschaftliche Forschung und Prüfung von Fragen in Zusammenhang mit der Primar- und Sekundarstufe; die Organisation für Schulgebäude, zuständig für Entwurf, Bau, Ausstattung und Anlage der Gebäude, die für die Primar- (und Sekundar)schulen genutzt werden; die Organisation für Schulbücher, zuständig für Herausgabe und Vertrieb verschiedener Arten von Büchern und Veröffentlichungen für Bildungseinrichtungen aller Ebenen, und die Organisation für die Lehrerfortbildung.

2. Dauer und Struktur der Grundschulbildung

Die Primarbildung (*Dimotiko*) umfasst sechs Jahre, die Kinder werden im Alter von sechs Jahren eingeschult. Neben den regulären Kindergärten (*Nipiagogeia*) und der *Dimotika* bestehen ganztägige Primarschulen mit einem umfassenderen Stundenplan und einem erweiterten Lehrplan.

Im Rahmen der „Innovative Action Flexible Area“ des Stundenplans für die Primarschule (2 Stunden wöchentlich) werden Lehrer dazu ermuntert, Themen im Zusammenhang mit der europäischen Identität sowie der Multikulturalität, der Globalisierung und dem Umweltschutz zu behandeln, und erhalten einschlägiges Unterrichtsmaterial.

3. Grundzüge der Grundschullehrererausbildung

Struktur der Lehrerausbildung	Die Erstausbildung wird von Hochschulen (Fakultät für Primarbildung) angeboten und dauert vier Jahre, sie wird mit einem BA in Erziehungswissenschaften abgeschlossen. Die Ausbildung erfolgt nach dem simultanen Modell.
Zugangsvoraussetzungen, Qualifikationsniveau und Mindestdauer der Lehrerausbildung für die Primarstufe	Bedingung ist ein Abschluss in Primarschulpädagogik der Pädagogischen Abteilung einer Hochschule oder ein gleichwertiger Abschluss einer ausländischen Einrichtung. Im letztgenannten Fall ist ein Sekundarschulzeugnis entweder einer griechischen sechsstufigen Sekundarschule (<i>gymnasio</i>) oder einer Oberstufe (<i>lykeio</i>) oder eine Bescheinigung über die umfassende Kenntnis und ausreichende Beherrschung der griechischen Sprache und die Kenntnis der griechischen Geschichte vorzulegen, die nach der erfolgreichen Teilnahme an Prüfungen ausgestellt wird. Die Erstausbildung von Primarschullehrern dauert vier Jahre für alle Fachbereiche.
Art des Lehramts	Ein BA in Erziehungswissenschaften berechtigt zum Unterrichten in den Stufen 1 bis 6.
Ausgewogenheit der Grundschullehrerausbildung	Die Dauer der Fachausbildung im Rahmen der Erstausbildung schwankt von Hochschule zu Hochschule. Studenten der Universität Athen verbringen in den ersten zwei Jahren ihres Studiums einen Tag pro Woche in der Schule. Im dritten Jahr beobachten sie Schullehrer. Im vierten Jahr unterrichten sie selbstständig, anfänglich ein bis zwei Stunden pro Woche, später einen Tag pro Woche. Am Ende des achten Semesters unterrichten sie eine ganze Woche und legen einen Bericht über diese einwöchige Unterrichtspraxis vor. Pädagogik, pädagogische Psychologie und Didaktik machen etwa 50 % der Zeit aus, die übrigen 50 % werden für die fachwissenschaftliche und allgemein bildende Ausbildung verwendet.
Beurteilung der Lehramtskandidaten	Die Pädagogischen Abteilungen für Primarbildung verleihen Abschlüsse, die dazu berechtigen, an Prüfungen des Obersten Prüfungsausschusses für Angestellte teilzunehmen und in eine Liste der vorläufigen zusätzlichen Lehrer aufgenommen zu werden, um als Lehrkraft an Primarschulen beschäftigt zu werden.
Regelungen zur Berufseinführung, Fortbildung und Betreuung	Kurzfristige obligatorische Ausbildungsprogramme werden über ein halbes oder ganzes Semester angeboten, um neu ernannte oder bereits im Schuldienst befindliche Lehrer über wissenschaftliche Entwicklungen und neue Unterrichts- und Bewertungsmethoden zu informieren, sowie ihre Fähigkeit zu verbessern, die Anforderungen der sich stets ändernden Bedingungen im Bildungsbereich zu erfüllen und ihre Aufgaben effizient wahrzunehmen. Primarschullehrer mit einem Abschluss der Pädagogischen Akademien und Vorschullehrer-Akademien erhalten neben einer Fortbildung eine zusätzliche Ausbildung am Primarschullehrer-Institut <i>Marasleio</i> , das ein zweijähriges Studium anbietet.

Ungarn

1. Hintergrund

Das Bildungssystem in Ungarn basiert im Wesentlichen auf einem 8 + 4-System, d. h. acht Jahre Unterricht in der *Grundschule* (Schüler zwischen sechs und vierzehn Jahren) und anschließend vier Jahre Sekundarstufe II (14 bis 18+ Jahre). Einige Schüler gehen jedoch im Alter von 10 oder 12 Jahren von der *Grundschule* ab und besuchen eine weiterführende Schule.

Es gibt keine Hochschuleinrichtung, die ein Studium für alle Bereiche der Lehrerbildung anbietet. Bis zur Integration von Einrichtungen im Jahr 2000 nannten sich die Fachhochschulen entsprechend ihren Hauptfachgebieten Ausbildungsstätten für Vorschullehrer (*óvodapedagógus*), Primarschullehrer (*tanító*) oder Schullehrer (*tanár*). Hochschulen dagegen haben neben ihren anderen Tätigkeiten immer die Lehrerbildung angeboten. Derzeit gibt es nur einige wenige Hochschuleinrichtungen, deren Namen auf ihr Fachgebiet bei der Lehrerbildung hinweisen.

2. Dauer und Struktur der Grundschulbildung

Entsprechend dem Rahmenlehrplan sollten folgende Fächer unterrichtet werden: 1. bis 4. Klasse (sechs bis zehn Jahre): ungarische Sprache und Literatur (dazu kann der Unterricht in einer der offiziellen Minderheitensprachen Ungarns gehören), Fremdsprache, Mathematik, Musik, Zeichnen und bildende Künste, Technik und Lebensweisen sowie Sport.

5. bis 8. Klasse (zehn bis elf Jahre) [und bis zum Alter von 14 Jahren]: ungarische Sprache und Literatur (dazu kann der Unterricht in einer der offiziellen Minderheitensprachen Ungarns gehören), Geschichte und Staatsbürgerkunde, Fremdsprachen, Mathematik, Informationstechnologie, Natur (nur für die 5. und 6. Klasse, zehn bis 12 Jahre), Singen und Musik, Zeichnen und Bildende Künste, Technologie und Lebensweise, Sport.

3. Grundzüge der Grundschullehrererausbildung

<p>Struktur der Lehrerausbildung</p>	<p>Die Dauer der Ausbildung betrug früher drei Jahre. Sie wurde 1995 auf vier Jahre erhöht, vor allem aufgrund der Einführung einer besonderen Fachausbildung, damit qualifizierte Primarschullehrer auch in den Klassen 5 und 6 unterrichten können. Derzeit sind 16 Einrichtungen berechtigt, Studiengänge für Primarschullehrer (<i>tanító</i>) anzubieten, neun von ihnen sind staatlich finanzierte Einrichtungen oder Fakultäten, vier sind konfessionelle Ausbildungsstätten für Primarschullehrer, eine wird von einer Stiftung betrieben (für die Ausbildung leitender Primarschullehrer für Schüler mit besonderen Bedürfnissen), zwei sind frühere Ausbildungsstätten für Schullehrer, heute Fachhochschulen mit mehreren Fakultäten. Studenten werden auch an Fachhochschulen für Vor- und Primarschullehrer (heute Fakultäten), an bestimmten Fachhochschulen für Schullehrer, Lehrer für die Fächer Religion und Theologie auch an konfessionellen Instituten ausgebildet.</p>
<p>Zugangsvoraussetzungen, Qualifikationsniveau und Mindestdauer der Lehrerausbildung für die Primarstufe</p>	<p>Zu den Kriterien für die Zulassung zur Erstausbildung für Lehrer gehören: Abschluss der Sekundarstufe II; Bestehen einer Aufnahmeprüfung für den tertiären Bildungsbereich und Bestehen einer Prüfung für die Zulassung zur Lehrerausbildung. Vor den Aufnahmeprüfungen fordern einige Ausbildungsstätten für Vorschullehrer, Primarschullehrer und Sonderpädagogen sowie alle Ausbildungseinrichtungen für Schullehrer eine Prüfung der Fähigkeiten oder einen Eignungstest, dessen Nichtbestehen in der Regel eine Aufnahme ausschließt.</p>
<p>Art des Lehramts</p>	<p>Der Begriff „Schullehrer“ (<i>tanár</i>) bezieht sich auf zwei Gruppen von Berufsangehörigen. Die erste Gruppe von Lehrern unterrichtet in der Praxis Kinder der Klassen 5 bis 8 im einheitlichen System. Im Prinzip sind sie mit einem Fachhochschulabschluss jedoch dafür qualifiziert, bis zur 10. Klasse (Schüler bis zum 16. Lebensjahr) zu unterrichten. Die zweite Gruppe unterrichtet die Klassen 9 bis 12 (bis zum Alter von 18 Jahren) in Sekundarschulen, die mit dem Sekundarschulabschluss enden. Ihr Qualifikationsniveau ist jedoch so ausgelegt, dass die Klassen 5 bis 12 unterrichten können, da sie einen Hochschulabschluss besitzen. Die zweite Gruppe unterrichtet allgemeinbildende Fächer und nimmt auch an der beruflichen Bildung teil, da sie ein oder mehr Fächer entsprechend ihrer ursprünglichen fachlichen Spezialisierung unterrichten.</p>
<p>Ausgewogenheit der Grundschullehrerausbildung</p>	<p>Bei den Lehramtsstudiengängen sind die Qualifikationsanforderungen für einen bestimmten Studiengang durch die Qualifikationsanforderungen für das jeweilige Studienfach und das „Dekret über die Anforderungen an die Lehrerausbildung“ festgelegt. Gemäß diesem Regierungsdekret müssen alle Studiengänge für Lehrer mindestens 600 Stunden Didaktik/Psychologie umfassen. In den Dekreten über die Anforderungen an die Lehrerausbildung ist der Anteil der theoretischen und praktischen Ausbildung festgelegt. Im Dekret ist auch eine Mindestausbildungszeit von sechs Semestern für simultane und vier Semestern für zusätzliche Ausbildung vorgeschrieben.</p>
<p>Beurteilung der Lehramtskandidaten</p>	<p>Die Dekrete zu den Anforderungen an die Lehrerausbildung enthalten die wichtigsten Anforderungen an Prüfungen und Bewertungen. Seit 2000 kann dies in Anrechnungspunkten ausgedrückt werden.</p>
<p>Regelungen zur Berufseinführung, Fortbildung und Betreuung</p>	<p>Es besteht derzeit ein wachsendes Interesse an der Einführung einer Einarbeitungszeit, um den Übergang zum Lehrerberuf zu erleichtern. 2001 haben die Bildungspolitiker ein Laufbahnmodell für Lehrer vorgelegt, das vorsieht, die Einarbeitung neuer Lehrer durch so genannte „Mentorlehrer“ in Bildungseinrichtungen durchzuführen. Der Status eines Mentorlehrers sollte das Prestige bereits tätiger Lehrer erhöhen. Dieses Modell der Lehreraufbahn wurde jedoch von der neuen Regierung, die 2003 gewählt wurde, wieder gestrichen.</p>

Irland

1. Hintergrund

Die Lehrerbildung für Primarschullehrer geht auf die Einrichtung nationaler Schulen in den 1830er Jahren zurück. 1922, als die Insel Irland geteilt wurde, boten Ausbildungsstätten für Lehrer zweijährige Ausbildungsgänge in getrennt-geschlechtlichen, konfessionellen Einrichtungen an. Während der 1970er Jahre wurde der Lehrerberuf ein akademischer Beruf mit einer Mischung aus simultanen und konsekutiven Modellen für die Lehrerbildung.

2. Dauer und Struktur der Grundschulbildung

Die Primarschule besuchen Schüler im Alter zwischen fünf und zwölf Jahren. Der Hauptträger von Schulen ist die katholische Kirche, für alle Schulen gilt jedoch ein von der Regierung festgelegter Lehrplan. Sie können am staatlichen System für nationale oder für private Primarschulen teilnehmen. Der Unterricht in irischer Sprache ist obligatorischer Bestandteil des Lehrplans.

3. Grundzüge der Grundschullehrerbildung

Struktur der Lehrerbildung	Die Erstausbildung von Primarschullehrern findet auf Hochschulebene (ISCED 5A) an fünf Colleges für die Lehrerbildung statt.
Zugangsvoraussetzungen, Qualifikationsniveau und Mindestdauer der Lehrerbildung für die Primarstufe	Eines der Zulassungskriterien für die Ausbildung von Primarschullehrern in Irland ist eine gute Kenntnis des Irischen. Dies gilt auch für die meisten ausländischen Studenten übersee. 25 % der Schüler mit den besten Abschlusszeugnissen, die sich für den tertiären Bildungssektor entscheiden, absolvieren eine Lehrerbildung. Dies hat entscheidend dazu beigetragen, dass sehr hohe Qualifikationsniveau von Referendaren zu erhalten, die den Beruf ergreifen. In den letzten Jahren hat die Zahl der Studenten, die einen „Bachelor of Education“ mit guten Noten („honours grade“) für die Unterrichtspraxis besitzen, beträchtlich zugenommen und macht 60 % bis 85 % aus. Primarschullehrer absolvieren einen dreijährigen Studiengang, der mit dem Abschluss „Bachelor of Education“ (BEd) abschließt, an einer der fünf Lehrerbildungsstätten (Colleges). Zusätzlich wird an vier der Lehrerbildungsstätten ein 18-monatiges Aufbaustudium mit Diplom angeboten. Ein Beispiel für einen Teilzeit-Ausbildungsgang ist das Online-Diplomstudium.
Art des Lehramts	5. bis 12. Lebensjahr
Ausgewogenheit der Grundschullehrerbildung	Schwerpunkte des theoretischen Teils der BEd-Studiengänge sind das Fachstudium und die Grundlagendisziplinen der Pädagogik und des Fachstudiums, auch wenn die Relevanz dieser Komponenten derzeit diskutiert wird. Die Arbeit mit Lehrern und Kindern in Schulen ist ein wichtiger Bestandteil des BEd-Studiengangs. In drei Jahren verbringen die Studenten durchschnittlich 17 Wochen mit Schulpraktika, dies ist je nach College unterschiedlich geregelt. Im Gegensatz zu den meisten europäischen Ländern sind die Partnerschaftsvereinbarungen für die Praktika zwischen Schulen und Lehrerbildungsstätten in Irland freiwillig. Von allen Studenten wird erwartet, dass sie ihre Unterrichtserfahrungen in der Schule bewerten und reflektieren.

Beurteilung der Lehramtskandidaten	Die Studenten erhalten eine zusammenfassende und eine auf die Entwicklung des Betreffenden bezogene Bewertung in mündlicher und schriftlicher Form. In den schriftlichen Berichten werden die Stärken des Studenten, die Bereiche für Verbesserungen und die Strategien für die Umsetzung der Empfehlungen behandelt. College-Supervisoren spielen eine doppelte Rolle beim Schulpraktikum, da sie beraten und bewerten. Tutoren ergänzen regelmäßig die Bewertungs- und Beurteilungsbögen für beides und legen auch die Endnote für die Unterrichtspraxis fest.
Regelungen zur Berufseinführung, Fortbildung und Betreuung	Seit den 1990er-Jahren wird der beruflichen Weiterentwicklung von Lehrern in Irland ständige Aufmerksamkeit zuteil. Mit Unterstützung des HROP (Operationelles Programm Humanressourcen) der Europäischen Union war es möglich, im Rahmen des Nationalen Entwicklungsplans ein erweitertes und intensiveres Programm für berufsbegleitende Entwicklungsmöglichkeiten von Lehrern umzusetzen. Für den Zeitraum 1994-1999 wurden mehr als 35 Mio. IEP bereitgestellt.

Italien

1. Hintergrund

Der Inhalt des Lehrplans ist zwar auf nationaler Ebene vorgegeben, die Unterrichtsmethoden legen jedoch die Lehrer fest. Die Schulklassen werden häufig von einer Gruppe von drei oder mehr Lehrern unterrichtet, deren Sachfächer Sprache, Mathematik, Naturwissenschaften oder Sozialwissenschaften sind. Dieses Modell bietet für die Schüler ein breiteres Spektrum an Fachwissen und Unterrichtsformen und fördert das staatlich festgelegte Ziel, Kreativität und kritisches Bewusstsein zu fördern. Es müssen jedoch regelmäßig Treffen der Lehrer stattfinden, um die Effizienz jedes Programms zu planen und zu bewerten, dies ist zeit- und kostenaufwendig.

2. Dauer und Struktur der Grundschulbildung

Primarstufe (*Scuola elementare*) 6.-11. Lebensjahr.

3. Grundzüge der Grundschullehrererbildung

Struktur der Lehrerbildung	<p>Hochschulabschluss, obligatorisch für die Vorschule (3-6 Jahre) und die Primarschule (6-11 Jahre).</p> <p>Die Ausbildung findet an Hochschulen statt. Das Ausbildungsmodell ist für Vorschul- und Primarschullehrer in den ersten beiden Jahren des vierjährigen Studiengangs das gleiche. Es gibt eine gemeinsame zweijährige Phase, danach teilt sich die Ausbildung für weitere zwei Jahre in die Schwerpunkte Vorschule oder Primarschule. Nach dem zweiten Studienjahr entscheiden sich die Studenten somit für eine der beiden Richtungen.</p>
Zugangsvoraussetzungen, Qualifikationsniveau und Mindstdauer der Lehrerbildung für die Primarstufe	<p>Zulassungsbedingung: Für die Einschreibung oder die Teilnahme an der Aufnahmeprüfung einer Hochschule oder sonstigen Einrichtung wird das <i>Diploma di superamento dell'esame di Stato</i> (Zeugnis über den erfolgreichen Abschluss der Sekundarstufe II) verlangt. Über die Anzahl der Studienplätze wird jedes Jahr staatlicherseits entschieden, der Zugang wird über Aufnahmeprüfungen geregelt, wenn die Anzahl der Bewerbungen höher ist als die Zahl der verfügbaren Studienplätze.</p> <p>Studienabschluss: zwei abschließende Qualifikationen werden vergeben: – ein Diplom, in dem die Art des Abschlusses und die Endnote angegeben sind – eine Bescheinigung mit einer Liste der Prüfungen und den dabei erzielten Noten.</p> <p>Das Diplom wird für die Zulassung zu Auswahlverfahren für Lehrerstellen auf Primarschulebene verlangt. Eine Reform zur Abschaffung der Auswahlverfahren wird durchgeführt werden.</p> <p>Minstdauer des ITE: vier Jahre Vollzeitstudium.</p>
Art des Lehramts	Primarstufe (sechs bis elf Jahre).

<p>Ausgewogenheit der Grundschullehrerausbildung</p>	<p>20-25 % Unterrichtspraxis. Die Hochschulen entscheiden im Rahmen nationaler Vorgaben frei über den Inhalt der Studiengänge. Da es keinen nationalen Studienplan gibt, ist die Dauer der Ausbildung in bestimmten Bereichen des Lehrplans nicht festgelegt, auch wenn auf nationaler Ebene ein Leistungspunktsystem (credito formativo) besteht (Europäisches System zur Anrechnung von Studienleistungen – ECTS), ausgedrückt in Prozent für jedes Studienmodul bzw. jeden Studienbereich. Es gelten folgende Anteile: 35 % Fachwissen 30 % Didaktik 20 - 25 % Unterrichtspraxis – dies ergibt insgesamt 180 bis 200 Stunden pro Semester, einschließlich Planung und Bewertung von Unterrichtsstunden und Leistung. 10 % Workshop-Tätigkeiten (didaktische Simulationen, Projekte) 5 % von Hochschulen festgelegte Inhalte.</p> <p>Es gibt keine Pflichtkurse zum Thema Eingliederung, kulturelle Vielfalt oder Sonderschulpädagogik, auch wenn sie innerhalb anderer Module behandelt werden.</p> <p>Studenten, die Kinder mit spezifischen Bedürfnissen, darunter auch körperbehinderte Kinder, unterrichten, belegen einen zusätzlichen Studiengang von 400 Stunden. Dieser Studiengang wird von der Hochschule angeboten und ist ein reines Wahlfach. Studenten, die diese zusätzliche Qualifikation erwerben, können als sonderpädagogische Unterstützungslehrkräfte (nicht als Hauptlehrer) in normalen Klassen eingesetzt werden, da Sonderschulen fast vollständig verschwunden sind.</p>
<p>Beurteilung der Lehramtskandidaten</p>	<p>Am Ende des Studiengangs werden die Arbeit der Studenten im Seminar und ihre Leistungen in den Schulen bewertet. Eine schriftliche Examensarbeit wird beim Prüfungsausschuss der Hochschule eingereicht, der sie prüft und bewertet. Der Prüfungsausschuss besteht aus Tutoren der Hochschule und Hochschullehrern.</p> <p>In den Nationalen Leitlinien sind 12 Bildungsziele (<i>obiettivi formativi</i>) festgelegt. Diese sind nicht verbindlich und sehr allgemein gehalten, daher kann jede Hochschule sie ändern oder entsprechend ihren eigenen Auslegungen aufnehmen.</p>
<p>Regelungen zur Berufseinführung, Fortbildung und Betreuung</p>	<p>Sobald ein neuer Lehrer eine Festanstellung antritt, durchläuft er eine Probezeit von einem Schuljahr, während der er an Bildungsmaßnahmen von 40 Stunden außerhalb der regulären Unterrichtszeit teilnehmen muss. Entsprechend dem Nationalen Arbeitsvertrag (2003) sollte das Probejahr besondere Möglichkeiten bieten, um die technische und fremdsprachliche Kenntnisse zu verbessern.</p> <p>Von neuen Lehrern wird zudem erwartet, dass sie an Seminaren und Weiterbildungskursen teilnehmen, um auf dem neuesten Stand zu bleiben. Andere Themen, die während dieser Zeit behandelt werden, sind Beratung, sonderpädagogische Studiengänge und Erwachsenenbildung. Seit März 2003 sind die 40 Stunden aufgeteilt in 25 Stunden Weiterbildung über das Internet und 15 Stunden Seminare.</p> <p>Der Schuldirektor ernennt Mentoren, die die neuen Lehrer während ihres ersten Jahres betreuen. Am Ende des ersten Jahres schreibt jeder neue Lehrer einen Bericht über die Ausbildungs- und Unterrichtserfahrungen, den ein von jeder Schule eingerichteter Ausschuss prüft (Ausschuss für die Bewertung des Lehrerdienstes). Nach dieser Bewertung wird kein offizielles Zeugnis ausgestellt. Berufsbegleitende und sonstige Fortbildungen werden angeboten, sind jedoch nicht verbindlich.</p>

Lettland

1. Hintergrund

1940 wurde Lettland besetzt und in die Sowjetunion eingegliedert. Sein Bildungssystem wurde daher an das sowjetische Modell angepasst. Die Hochschulausbildung dauerte gewöhnlich vier bis fünf Jahre und schloss mit einem Diplom im jeweiligen Fach ab. Entsprechend der Tradition des sowjetischen Zentralismus folgten die Studiengänge einem strikten und einheitlichen Modell. Eines der ersten Gesetze, die nach Wiedererlangen der Unabhängigkeit verabschiedet wurden, war das Bildungsgesetz (1991). Mit ihm wurden eine Reihe wesentlicher Änderungen eingeführt. Mit dem Gesetz erhielten die Hochschuleinrichtungen Autonomie, es wurden Bachelor- und Masterabschlüsse sowie Fachstudiengänge statt der vier- bis fünfjährigen Diplomstudiengänge eingeführt. Diese Änderungen betrafen auch die Erstausbildung von Lehrern. Bis 1994 wurden Erstausbildungen für Lehrer an der Universität von Lettland oder an pädagogischen Hochschulen und Lehrerinstitutionen angeboten.

2. Dauer und Struktur der Grundschulbildung

2002 wurde die Vorschule im Alter von fünf bzw. sechs Jahren Pflicht. Der Basisschulunterricht (*pamatizglitiba*) beginnt im Alter von sieben Jahren und dauert insgesamt neun Jahre. Dieser Zeitraum besteht aus zwei Abschnitten: vier Jahre Primarstufe (*sakumskola*) und fünf Jahre Sekundarstufe I (*pamatskola*). Die neun Jahre der Grundausbildung sind Pflichtschulzeit und im ganzen Land einheitlich geregelt. Zu den Fächern, die in der Primarschule unterrichtet werden, gehören Lettisch, Mathematik, Sport, Musik, Kunsterziehung, Werkunterricht und Natur, Englisch (ab der 3. Klasse). Später werden folgende Fächer eingeführt: Geschichte, Geographie, Biologie, Physik, Chemie, Ethik, Hauswirtschaftslehre, Gesundheitswissenschaften, Wirtschaft, Staatsbürgerkunde und eine zweite Fremdsprache.

3. Hauptmerkmale der Erstausbildung für Primarlehrer

<p>Struktur der Lehrererausbildung</p>	<p>Folgende Einrichtungen sind für die Erstausbildung von Lehrern zuständig: Hochschuleinrichtungen, Ministerium für Bildung und Wissenschaft und die Staatliche Bildungsaufsicht. Schullehrer werden in Lettland auf der tertiären Hochschulebene nach dem konsekutiven oder simultanen Modell ausgebildet. Es gibt zwei Gruppen von Studiengängen: universitäre und beruflich orientierte Studienprogramme.</p> <p>Die Hochschulausbildung besteht aus zwei Phasen: ein Bachelor-Abschluss wird nach der ersten Phase verliehen, ein Master-Abschluss nach der zweiten. Der Bachelor-Studiengang in Lettland dauert drei oder vier Jahre. Der Master-Studiengang dauert in der Regel zwei Jahre und berechtigt zur Promotion.</p>
<p>Zugangsvoraussetzungen, Qualifikationsniveau und Mindestdauer der Lehrererausbildung für die Primarstufe</p>	<p>Die wichtigste Zulassungsvoraussetzung ist zwar der Besitz des Zeugnisses der allgemeinbildenden Sekundarschule (mit Noten in Fächern, die für den Studiengang relevant sind), doch die Ausbildungsstätte kann abhängig vom Studiengang und Fachbereich Auswahlverfahren vorsehen und hat das Recht, zusätzliche Zulassungsbedingungen festzulegen. Seit einigen Jahren sind die Ergebnisse zentraler Prüfungen, die am Ende der Sekundarstufe stattfinden, Grundlage der praktischen Auswahlverfahren für staatlich finanzierte Studienplätze; jedoch spielen auch Aufnahmeprüfungen und (oder) Rangfolgen, die entsprechend den Noten des Abschlusszeugnisses der Sekundarstufe aufgestellt werden, eine Rolle. Zu letzterem kann ein Gespräch hinzukommen. Es sind keinerlei Voraussetzungen hinsichtlich Wohnort oder Alter zu erfüllen. Daher unterscheidet sich der Zugang zur Lehrererausbildung im Falle des simultanen Modells nicht vom Zugang zu anderen Hochschulstudiengängen oder Spezialisierungsbereichen.</p>
<p>Art des Lehramts</p>	<p>Lehrer der ersten Stufe der Grundausbildung (Klassen 1 bis 4) erhalten eine Lehrerqualifikation in der entsprechenden Unterrichtsstufe und dürfen die meisten Fächer unterrichten.</p>
<p>Ausgewogenheit der Grundschullehrerausbildung</p>	<p>Der Aufbau des didaktischen Teils der Ausbildung unterscheidet sich derzeit stark zwischen den einzelnen Einrichtungen.</p>
<p>Beurteilung der Lehramtskandidaten</p>	<p>In Lettland erlangt ein Student eine Lehrbefähigung und ist berechtigt, als Lehrer zu arbeiten, sobald er die Erstausbildung absolviert hat. Es gibt keine Bestimmungen über einen Übergangszeitraum für den Erhalt einer uneingeschränkten Lehrbefähigung.</p>
<p>Regelungen zur Berufseinführung, Fortbildung und Betreuung</p>	<p>Unterstützungsmaßnahmen für Lehrer bei übermäßiger Arbeitsbelastung oder beim Umgang mit besonderen Bedürfnissen der Schüler sind nicht vorgesehen, allerdings wird mit der Einführung eines Systems gerechnet, in dessen Rahmen Assistenzlehrer zum Einsatz kommen. Die Schulen haben eingeräumt, dass Lehrer unterstützt werden müssen, die mit heterogenen Schülergruppen arbeiten. Zu diesem Zweck wurden so genannte „Förderklassen“ mit zwei Lehrern eingerichtet. Um die Arbeit der Lehrer zu erleichtern, werden die Klassen in den ersten drei Schuljahren in der Regel beim Mathematik- und Sprachunterricht aufgeteilt. Später bleibt diese Aufteilung nur beim Fremdsprachenunterricht bestehen. Die Klassen können jedoch nur geteilt werden, wenn die Anzahl der Schüler 25 übersteigt.</p>

Litauen

1. Hintergrund

Litauen ist ein junges Land, das erst seit 1990 besteht. Seit dieser Zeit wurde der Aufbau des litauischen Bildungssystems durch verschiedene gesetzliche Maßnahmen festgelegt, die Strukturen der Lehrerbildung werden jedoch auf breiter Ebene als zu schwach betrachtet. Dem litauischen Hochschulsystem werden zwar Stärken bescheinigt, doch es wurde auch darauf hingewiesen, dass die Universitäten des Landes zu einer konservativen Einstellung tendieren, sich nur langsam verändern und den Dialog mit den Schulen nur zögernd einleiten.

2. Dauer und Struktur der Grundschulbildung

Der Lehrplan für die Primarstufe, d. h. für Kinder zwischen sechs und elf Jahren, sieht den Unterricht in Litauisch und Fremdsprachen, Moral, Ethik und Religion, Sozial- und Naturwissenschaften, Mathematik, Kunst, Technik und Gesundheitserziehung vor.

3. Grundzüge der Grundschullehrererbildung

Struktur der Lehrerbildung	Die Ausbildung von Primarschullehrern erfolgt auf Hochschulebene (ISCED 5A) an drei Universitäten und anderen pädagogischen Fachhochschulen.
Zugangsvoraussetzungen, Qualifikationsniveau und Mindestdauer der Lehrerbildung für die Primarstufe	Grundschullehrer erhalten ihre berufliche und praktische Ausbildung in Seminaren an Fachhochschulen (<i>Aukštesnioji mokykla</i>) oder Hochschulen. Das Studium dauert drei bzw. vier Jahre.
Art des Lehramts	Sechs bis elf Jahre
Ausgewogenheit der Grundschullehrerbildung	keine Angaben
Beurteilung der Lehramtskandidaten	keine Angaben
Regelungen zur Berufseinführung, Fortbildung und Betreuung	Berufsbegleitende Fortbildungsmaßnahmen für Lehrer sind eine erklärte Priorität für die nächsten Jahre.

Luxemburg

1. Hintergrund

Das *Institut Supérieur d'Études et de Recherches Pédagogiques* (ISERP), das Pädagogische Hochschulinstitut, wurde mit dem Gesetz vom 6. September 1983 gegründet. Es ersetzte das 1958 gegründete *Institut Pédagogique*, das ein zweijähriges Studium für Vorschullehrer anbot und wiederum an die Stelle der *Ecole normale* getreten war, die eine vierjährige Ausbildung anbot und mit einer Qualifikation auf dem Niveau des Sekundarschulabschlusses abschloss. Das Institut bot gemeinsam mit dem *Centre universitaire de Luxembourg* (Hochschulzentrum von Luxemburg) eine Ausbildung für Vorschul- und Primarschullehrer an, das mit einem *certificat d'études pédagogiques* (Zertifikat für pädagogische Studien) abschloss. 2003 wurde das ISERP Teil der Universität Luxemburg, die mit dem Gesetz vom 12. August 2003 gegründet wurde.

2. Dauer und Struktur der Grundschulbildung

Die Schulpflicht besteht vom 4. bis zum 15. Lebensjahr. Die ersten beiden Jahre gelten als Vorschule. Die Grundschulbildung umfasst die ersten sechs Jahre der Schulzeit. Die Kinder haben 28 Schulstunden pro Woche, der Lehrplan sieht folgende Fächer vor: Luxemburgisch (Lëtzeburgesch), Deutsch, Französisch, Mathematik, Heimatkunde, wissenschaftliche und technische Grundlagen (Klassen 1-4), Geographie, Naturwissenschaften, Geschichte (Klassen 5 und 6), Musik; Zeichnen und Werkunterricht, Sport, Religion/Ethik.

3. Grundzüge der Grundschullehrererausbildung

<p>Struktur der Lehrerausbildung</p>	<p>Vorschul- und Grundschullehrer absolvieren nach Abschluss des Gymnasiums ein vierjähriges Studium an der Fakultät für Sprache und Literatur, Geisteswissenschaften, Kunst und Bildung der Universität Luxemburg. Das Studium schließt mit einem Bachelor in Erziehungswissenschaften mit Schwerpunkt auf Lernen und Unterrichten ab. Der Abschluss ersetzt das <i>Certificat d'études pédagogiques</i>, das von 1983 bis 2003 vom ehemaligen <i>Institut Supérieur d'Études et de Recherches Pédagogiques</i> und von 2003 bis 2008 von der Universität Luxemburg vergeben wurde.</p>
<p>Zugangsvoraussetzungen, Qualifikationsniveau und Mindestdauer der Lehrerausbildung für die Primarstufe</p>	<p>Bewerber müssen ein nationales oder internationales Zeugnis der allgemeinen Hochschulreife vorweisen. Ausländische Zeugnisse werden anerkannt, wenn sie die luxemburgischen Kriterien für die Hochschulbildung erfüllen. Da nur etwa 130 Studenten pro Studienjahr zu diesem Studium zugelassen werden, müssen Bewerber an einer schriftlichen Aufnahmeprüfung in den Unterrichtssprachen des Studiengangs, d. h. Deutsch, Französisch, Englisch sowie <i>Lëtzeburgesch</i>, der Landessprache, teilnehmen.</p>
<p>Art des Lehramts</p>	<p>Der Studiengang bietet Qualifikationen für die Lehrertätigkeit an Vorschulen (Kinder im Alter von vier bis sechs Jahren), in Primarschulen (Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren), in Vorbereitungsklassen für die technische Sekundarschule (12-15 Jahre) und in Sonderschulen an.</p>
<p>Ausgewogenheit der Grundschullehrerausbildung</p>	<p>Mit dem Studiengang <i>Bachelor Professionnel en Sciences de l'Éducation</i> (BPSE; Bachelor in Erziehungswissenschaften) soll das Studium an der Hochschule eng mit der praktischen Arbeit an örtlichen Schulen verbunden werden. Im Rahmen der Praktika werden Konzepte entworfen, ferner werden die Unterrichtspraxis und berufliche Fähigkeiten entwickelt. Die Feldarbeit (Forschung, didaktische Projekte und Praxis) ist ein immer wiederkehrender Teil der Semestereinheiten und beginnt bereits im ersten Semester. Der Schwerpunkt der Praktika liegt auf den Lernprozessen der Kinder, diese Prozesse müssen für eine spätere sorgfältige Untersuchung dokumentiert werden. Daneben wird die Verantwortung für die Übernahme von Unterrichtstätigkeiten in Zusammenarbeit mit Mentoren und Tutoren schrittweise ausgebaut.</p>
<p>Beurteilung der Lehramtskandidaten</p>	<p>Studenten, die den Studiengang BPSE absolvieren, erhalten einen Bachelor-Abschluss in Erziehungswissenschaften. Das Diplom qualifiziert nicht automatisch für eine Stelle als Grund- oder Vorschullehrer im Großherzogtum Luxemburg, berechtigt jedoch zur Teilnahme an einem Auswahlverfahren für das Lehramt an Grund- oder Vorschulen in Luxemburg. Mit dieser Prüfung wird unter allen Bewerbern luxemburgischer oder ausländischer Hochschulen eine bestimmte Anzahl künftiger Lehrer für freie Stellen im luxemburger Schulsystem ausgewählt.</p>
<p>Regelungen zur Berufseinführung, Fortbildung und Betreuung</p>	<p>Die erste Ernennung gilt zunächst für die Dauer eines Jahres und kann anschließend auf unbestimmte Zeit verlängert werden. Diese Ernennung wird vorläufig für zwei aufeinander folgende Jahre ausgesprochen. Lehrer haben Zugang zu berufs begleitenden Fortbildungsmaßnahmen, die der <i>Service de Coordination de la Recherche et de l'Innovation pédagogiques et technologiques</i> (SCRIPT) koordiniert.</p>

Malta

1. Hintergrund

Das maltesische Bildungssystem orientiert sich aufgrund der historischen Bindungen zwischen beiden Ländern sehr stark am Modell Großbritanniens. 1964 wurden die maltesischen Inseln zu einem unabhängigen Archipel, und dieser politische Wandel zog eine Reihe von Reformen im maltesischen Bildungssystem nach sich. In den letzten zehn Jahren wurden mehrere Maßnahmen und Reformen durchgeführt. Eine wesentliche Rolle spielt dabei die Tatsache, dass die Dezentralisierung gefördert wurde, um darauf hinzuwirken, dass Entscheidungen in stärkerem Maße auf lokaler Ebene getroffen werden und den örtlichen Bedürfnissen entsprechen. Eine der wichtigsten Initiativen der jüngsten Zeit schloss die Umstrukturierung des staatlichen und des Primarbereichs ein. Im Rahmen des Dezentralisierungsprozesses werden die Schulen ermutigt, Netzwerke zu knüpfen, um Ideen und Erfahrungen sowie Einrichtungen und Dienstleistungen zu bündeln und auszutauschen. Jedes Netzwerk besteht idealerweise aus zwei Sekundarschulen, d. h. einer Jungenschule und einer Mädchenschule, sowie einer Reihe von Zubringerschulen der Primarstufe.

2. Dauer und Struktur der Grundschulbildung

Die Primarschulbildung dauert sechs Jahre, vom fünften bis zum elften Lebensjahr, und ist obligatorisch. Im Wesentlichen gibt es drei Schulformen: staatliche, kirchliche oder unabhängige Schulen. Der Besuch der staatlichen Schulen ist kostenlos, kirchliche Schulen nehmen Spenden an und unabhängige Schulen erheben Gebühren. Alle Schulen bieten einen zweisprachigen Lehrplan in Maltesisch und Englisch.

Die maximale Klassenfrequenz in einer maltesischen Primarschule beträgt 30 Schüler. In staatlichen Schulen werden die Schüler in den ersten vier Klassen der Primarstufe im Allgemeinen nach dem Alter zusammengefasst. In den letzten zwei Jahren erfolgt die Zuordnung nach den Prüfungsergebnissen. In den kirchlichen und in den unabhängigen Schulen erfolgt keine leistungsbezogene Auswahl. Die formelle Beurteilung der Schüler wird im vierten Jahr der Primarschule eingeführt. Kinder mit besonderem Förderbedarf werden nach Möglichkeit in den Regelschulen unterrichtet. Kinder mit besonderem Förderbedarf, die nicht am regulären Unterricht teilnehmen, besuchen Sonderschulen, wobei die Integration im Vordergrund steht.

3. Grundzüge der Grundschullehrererausbildung

<p>Struktur der Lehrerausbildung</p>	<p>In Malta gibt es zwei Bildungswege zum Erwerb der Lehramtsqualifikation, die beide an der Lehrerbildungsfakultät der Universität von Malta angesiedelt sind.</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Ein vierjähriges Studium zum „Bachelor of Education“ mit dem „Honours degree“ (BEd (Hons)); es gibt getrennte Studiengänge für die Primarstufe und die Sekundarstufe. 2. Ein einjähriges Studium zur Erlangung eines „Post Graduate Certificate in Education“ (PGCE), das Absolventen mit einer fachwissenschaftlichen Ausbildung offensteht, jedoch nur zur Lehrbefähigung für die Sekundarstufe führt. Es gibt keinen PGCE-Studiengang für die Ausbildung von Primarlehrkräften.
<p>Zugangsvoraussetzungen, Qualifikationsniveau und Mindstdauer der Lehrerausbildung für die Primarstufe</p>	<p>Die Ausbildung dauert vier Jahre und führt zum Erwerb des „Bachelor of Education Honours degree“.</p> <p>Für die Zulassung zum BEd-Primarstudiengang müssen die Studenten einen Eignungstest in Maltesisch und Englisch absolvieren. Alle Studenten müssen über Kenntnisse im Umgang mit Computeranwendungen verfügen und vor Beginn des Studiums den Europäischen Computerführerschein (ECDL) erworben haben.</p>
<p>Art des Lehramts</p>	<p>Alle Altersstufen von fünf bis elf Jahren.</p>
<p>Ausgewogenheit der Grundschullehrerausbildung</p>	<p>Die Lehrer sind als allgemeine Primarschullehrer ausgebildet. In Fächern wie IKT, Körpererziehung, Naturwissenschaften, Kunst, Schauspiel und Musik bieten jedoch Fachlehrer im Klassenraum Unterstützung.</p> <p>Der Inhalt der einzelnen Fächer wird nicht über das Niveau hinaus entwickelt, das die Studenten zu Beginn haben. Vielmehr liegt der Schwerpunkt während des Studiums auf pädagogischen Aspekten der Vermittlung der acht Fächer, die in Primarschulen obligatorisch sind – Religionserziehung, Mathematik, Englisch, Maltesisch, Naturwissenschaften, Sozialkunde, darstellende Kunst und Körpererziehung.</p> <p>Das Studium kann in drei Hauptbereiche gegliedert sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bildungstheorie soll ein Engagement für die Lehrtätigkeit wecken, bei der es sich um eine berufliche Tätigkeit handelt, die auf dem Verständnis der Bedürfnisse des Einzelnen, unterschiedlicher sozialer Gruppen, ihrer Bestrebungen, Kulturen und Werte, auf dem Bewusstsein für die Aufgabe der Bildung in der Gesellschaft beruht. • Der Bereich allgemeine Pädagogik stattet die Studenten mit grundlegenden Kenntnissen und Fähigkeiten für die Lehrtätigkeit an Primarschulen aus. • Schulpraktika und Unterrichtspraxis bieten den Studenten die Gelegenheit, die theoretische Arbeit an der Universität mit praktischen Erfahrungen im Klassenraum zu verbinden. Von insgesamt 240 Anrechnungspunkten des Studiengangs entfallen 32 auf das Schulpraktikum.
<p>Beurteilung der Lehramtskandidaten</p>	<p>Die Lehrbefähigung wird nach einer zweijährigen Lehrererfahrung (früher nur ein Jahr) erteilt; Voraussetzung ist die Bestätigung nach einer Reihe von Hospitationen/Inspektionen durch Vertreter der Bildungsbehörde.</p>
<p>Regelungen zur Berufseinführung, Fortbildung und Betreuung</p>	<p>Das Fehlen einer formellen Einführungszeit für Lehramtsanfänger ist in Malta eine anerkannte Tatsache. Es gibt jedoch ein strukturiertes System der berufsbegleitenden Weiterbildung für alle Mitarbeiter. Die berufsbegleitende Weiterbildung findet jeweils an drei Tagen im Jahr, am Anfang oder am Ende des Schuljahres statt. Darüber hinaus wurden 2001/02 drei jährliche Sitzungen von jeweils zwei Stunden eingeführt, die nach dem Unterricht stattfinden.</p>

Niederlande

1. Hintergrund

Gemäß den Traditionen der Lehrerbildung in den Niederlanden, die in die Zeit Anfang des 19. Jahrhunderts zurückreichen, waren viele Lehrerbildungseinrichtungen ursprünglich mit der protestantischen oder der katholischen Kirche verbunden waren. 1968 wurden diese Einrichtungen zu pädagogischen Akademien ausgebaut. Bis zur Umsetzung des 1981 erlassenen Gesetzes zur Primarschulbildung im Jahr 1985 gab es für diesen Bildungsabschnitt zwei getrennte Ausbildungsgänge: ein Ausbildung zum Kindergarten-/ bzw. Vorschullehrer (für Kinder von vier bis sechs Jahren) und eine Ausbildung zum Lehrer (für Kinder von sechs bis zwölf Jahren) an der *Pedagogische Academie*. Im Zusammenhang mit der Integration der Kindergärten bzw. Vorschulen, die zuvor einen gesonderten Bereich darstellten, in die neuartigen Primarschulen wurden diese zwei Ausbildungsgänge zu einem einheitlichen Ausbildungsgang für Primarschullehrer zusammengefasst, der auf einer höheren Berufsbildungsebene angesiedelt ist.

2. Dauer und Struktur der Grundschulbildung

Zu den Bereichen, die obligatorischer Bestandteil der Primarschulbildung (*primair onderwijs*) für Kinder vom fünften bis zum zwölften Lebensjahr sind, gehören sensorische Koordination und Körpererziehung, Niederländisch, Arithmetik und Mathematik, Englisch, eine Reihe von Sachfächern einschließlich Erdkunde, Geschichte, Naturwissenschaften, Sozialkunde, religiöse und ideologische Bewegungen, Ausdrucksfächer, soziale und Lebenskompetenzen und gesundes Leben. Die Schulen können frei entscheiden, wie viel Zeit sie für die verschiedenen Bereiche des Lehrplans ansetzen.

3. Grundzüge der Grundschullehrererausbildung

<p>Struktur der Lehrerausbildung</p>	<p>Bei den Studiengängen für Grundschullehrer handelt es sich um Hochschulbildungsgänge (<i>Hoger Beroeps Onderwijs</i> (HBO)), die an HBO-Instituten und entsprechenden Lehrerbildungseinrichtungen angeboten werden. Die Studiengänge werden von der Zentralregierung finanziert. Studiengänge für Primarschullehrer werden an mehr als 30 HBO-Instituten angeboten (Stand 2003), einige davon an mehreren unterschiedlichen Einrichtungen. Für diese Studiengänge sind etwa 25 000 Studenten eingeschrieben.</p> <p>Es gibt Vollzeit-, Teilzeit- und duale HBO-Studiengänge (d. h. Arbeit-Studium), die zur Lehramtsbefähigung für die Primarstufe führen. Derzeit haben alle Studiengänge eine Studienbelastung von 240 Anrechnungspunkten (das entspricht einem vierjährigen Vollzeitstudium). Den Studenten können jedoch Ausnahmeregelungen auf der Grundlage bestehender, anderweitig erworbener Bildungsqualifikationen und -kompetenzen gewährt werden, sodass die Einrichtungen nunmehr in der Praxis kürzere, maßgeschneiderte Studiengänge sowie Standardstudiengänge anbieten können.</p>
<p>Zugangsvoraussetzungen, Qualifikationsniveau und Mindestdauer der Lehrerausbildung für die Primarstufe</p>	<p>Die Bewerber für einen HBO-Lehramtsstudiengang für die Primarstufe müssen im Allgemeinen die Fachhochschulreife (<i>hogere algemeen voortgezet onderwijs</i> (HAVO)), die Allgemeine Hochschulreife („<i>voorbereidend wetenschappelijk onderwijs</i>“ (VWO)) oder einen Abschluss vorweisen können, der zu einer beruflichen Sekundarausbildung berechtigt („<i>middelbaar beroepsonderwijs</i>“ (MBO)). (Der MBO-Abschluss wird derzeit durch die Verwaltungsbehörde für den Arbeitsmarkt im Bildungsbereich (SBO) ersetzt.) Bewerber ab dem Alter von 21 Jahren, die nicht über die geforderten Qualifikationen verfügen, können auch nach Bestehen einer mündlichen Aufnahmeprüfung zum Studium zugelassen werden. Es gibt keine von der Regierung festgelegten Beschränkungen für die Zahl der Studienplätze (<i>numerus fixus</i>). http://www.inca.org.uk/netherlands-sources-mainstream.html - 53</p>
<p>Art des Lehramts</p>	<p>Die Qualifikation als Primarschullehrer berechtigt zum Unterrichten aller Fächer in allen Altersgruppen der Primarstufe (vier bis zwölf Jahre), mit Ausnahme des Fachs Körpererziehung, das mit diesem Abschluss nur in der ersten und zweiten Klassenstufe unterrichtet werden darf. Primarschulen können auch Fachlehrer mit einer Lehrbefähigung für Sekundarschulen für die Fächer sensorische Koordination und Körpererziehung, Kunst, Musik, Werken, Tanz, Schauspiel, Englisch oder Friesisch bzw. andere Minderheitensprachen einsetzen.</p>
<p>Ausgewogenheit der Grundschullehrerausbildung</p>	<p>Es gibt keine gesetzlichen Vorschriften in Bezug auf den Lehrplan. In der Praxis ist etwa ein Viertel der gesamten Studienzeit Unterrichtspraktika vorbehalten, die bereits im ersten Studienjahr stattfinden. Die Unterrichtspraktika finden hauptsächlich in Primar- und Sonderschulen statt</p>
<p>Beurteilung der Lehramtskandidaten</p>	<p>Um den Ausbildungsgang als Primarschullehrer abzuschließen, müssen die Studenten 240 Anrechnungspunkte erlangen und die Prüfungen bestehen. Die erfolgreichen Absolventen erhalten ein Hochschulzeugnis, in dem im Allgemeinen der Studiengang, die absolvierten Prüfungen und die erworbene Lehrbefähigung angegeben sind.</p>
<p>Regelungen zur Berufseinführung, Fortbildung und Betreuung</p>	<p>Probezeiten sind in den Niederlanden dem Ermessen anheim gestellt. Es gibt keine besonderen Ausbildungsprogramme für Lehramtsanfänger, die über die entsprechende Qualifikation verfügen. Allerdings hat die Inspektion des Unterrichtswesens kürzlich festgestellt, dass die Primarschulen Lehrern, die am Anfang ihrer Berufslaufbahn stehen, im Jahr 2000 in stärkerem Maße und auf methodischere Weise Unterstützung geboten haben als dies 1993 der Fall war. Etwa 80 % der am Anfang ihrer Berufslaufbahn stehenden Primarschullehrer erhielten auf die eine oder andere Weise Unterstützung. Die Verwaltungsbehörde für den Arbeitsmarkt im Bildungsbereich untersucht derzeit die Möglichkeit, Lehrer, die sich im Vorruhestand befinden, als Mentoren für Lehrer am Anfang ihrer Berufslaufbahn einzusetzen.</p>

Polen

1. Hintergrund

Die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung sind gebürtige Polen, die vorherrschend römisch-katholischen Glaubens sind. (95 % römisch-katholisch, 5 % östlich-orthodox, protestantisch und andere Glaubensrichtungen). Bedeutende ethnische Minderheiten stammen überwiegend aus Osteuropa, z. B. aus Litauen, Belarus, der Ukraine, Slowenien und der Slowakei.

Seit Anfang der 1990er Jahre wurde das polnische Bildungssystem sehr stark umstrukturiert. Das System war infolge des Zusammenbruchs des Kommunismus von einer hohen Komplexität gekennzeichnet. Es gab eine große Zahl von Gesetzen und Durchführungsbestimmungen, die während der letzten 15 Jahre eingeführt wurden, um die Lehrererstausbildung zu standardisieren, mit den sich daraus ergebenden Änderungen für die Lehrerbildungseinrichtungen.

Zur Standardisierung der Lehrererstausbildung gibt es seit Januar 2004 ein Akkreditierungssystem im Einklang mit der Verordnung des Ministers für Volksbildung und Sport vom 20. Dezember 2003 über Akkreditierungsmöglichkeiten für die Lehrerweiterbildung (*Amtsblatt* 227, 2248).

2. Dauer und Struktur der Grundschulbildung

Primarstufe, 7 – 13 Jahre (obligatorisch)

Die Primarschule umfasst die Klassen 1 bis 6, die in zwei Stufen unterteilt sind. Stufe 1 erstreckt sich über die Klassen 1 bis 3 (7 bis 9 Jahre). In dieser Stufe unterrichtet der Klassenlehrer alle Fächer.

Stufe 2 umfasst die Klassen 4 bis 6 (10 bis 13 Jahre). In dieser Stufe ist der Unterricht in Fächer unterteilt: polnische Sprache, Geschichte und Bürgerschaftskunde, eine moderne Fremdsprache, Mathematik, Naturwissenschaften, Musik, Kunst, Technik, Informatik, Körpererziehung und Religion/Ethik). Zusätzlich zu diesen Fächern werden auch die nachstehend genannten Querschnittsthemen unterrichtet: Gesundheitserziehung, ökologische/Umweltschutzerziehung, Medienkunde, Sozialkunde (Bürgerkunde), Erziehung zum Familienleben, kulturelles Erbe der Region, patriotische Erziehung und staatsbürgerliche Bildung.

Nach Abschluss der Primarschule wird ein Abschlusszeugnis (*Swiadectwo Ukonczenia Szkoły Podstawowej*) erteilt.

3. Grundzüge der Grundschullehrererausbildung

<p>Struktur der Lehrerausbildung</p>	<p>Seit 1990 erfolgt die Lehrerausbildung im Rahmen eines dreijährigen Ausbildungsgangs an den örtlichen Schulaufsichtsbehörden unterstellten Lehrerbildungseinrichtungen, die ein Abschlusszeugnisse (<i>Dyplom Ukonczenia</i>) vergeben, oder an pädagogischen Fakultäten von Universitäten, die Lizentiatsabschlüsse (<i>Licencjat</i>) erteilen.</p>
<p>Zugangsvoraussetzungen, Qualifikationsniveau und Mindstdauer der Lehrerausbildung für die Primarstufe</p>	<p>Zugangsvoraussetzungen Hochschulreife; Aufnahmepflicht, Eignungstests und oder –gespräche der Universität/Einrichtung; Sieger bei nationalen Wettbewerben (<i>olimpiada</i>).</p> <p>Die Institute können selbst entscheiden, wie viele Studenten sie aufnehmen.</p> <p>4,3 % der Vorschullehrer haben nur eine Sekundarausbildung (aus der Zeit vor den Reformen von 1990); 53,6 % der Vorschullehrer haben einen Master-Abschluss; 99,3 % der Vorschullehrer sind Frauen.</p> <p>Qualifikationsniveau Es gibt folgende Qualifikationen für Lehrer: - dreijähriges Studium an einer Berufshochschule für Lehrer mit dem Abschluss als Lizencjat (<i>Licencjat</i>); - <i>Licencjat</i> mit zwei weiteren Studienjahren zum Erwerb des Master-Abschlusses (<i>Magister</i>) (ISCED 5A (BA oder MA); - Diplom als Abschluss einer zweijährigen Berufsbildung an einer entsprechenden Bildungseinrichtung (in den 1990er Jahren ausgelaufen) oder als Abschluss einer pädagogischen Hochschule (dreijähriges Studium mit Diplomabschluss) (ISCED 5B).</p> <p>Minstdauer der Lehrerausbildung: drei Jahre.</p>
<p>Art des Lehramts</p>	<p>6 bis 7 (Vorschule) 7 bis 13 (Primarschule)</p>

<p>Ausgewogenheit der Grundschullehrerbildung</p>	<p>Seit 2004 werden Fachlehrer in zwei Fächern (statt wie zuvor für in nur einem Fach) und in Pädagogik ausgebildet. Darüber hinaus ist der Erwerb von EDV-Kenntnissen und einer Fremdsprache obligatorisch. Neben den obligatorischen Hauptfächern gibt es auch fakultative Spezialfächer, um individuellen Bedürfnissen Rechnung zu tragen. Für jeden Kurs werden ECTS-Anrechnungspunkte vergeben, und die Studenten müssen mindestens 60 Anrechnungspunkte erwerben, um für das nächste Studienjahr zugelassen zu werden.</p> <p>Die Lehrerbildung umfasst die Fachausbildung (Biologie, Mathematik usw.) und die pädagogische Ausbildung (Unterrichtsmethoden, Psychologie, Soziologie).</p> <p>Insgesamt sind für die pädagogische Ausbildung 540 Stunden vorgesehen, die sich wie folgt aufteilen – Philosophie – 75 Stunden Psychologie – 90 Stunden Soziologie – 90 Stunden Konzepte und Bildungssysteme – 75 Stunden Bildungsgeschichte, Bildungstheorie, soziale Faktoren, die das Lernen beeinflussen – 210 Stunden.</p> <p>Darüber hinaus müssen die Studenten die geforderten Unterrichtsstandards erfüllen, sowohl in den allgemeinen Fächern als auch in den zusätzlichen Spezialgebieten. IKT-Ausbildung und Stimmbildung sind ebenfalls Bestandteil des Studiums.</p> <p>Schulpraktikum: 180 Stunden.</p> <p>Die Universität von Warschau ist derzeit die einzige Einrichtung, die Lehrer für Kinder mit besonderem Förderbedarf ausbildet.</p> <p>Der Sonderpädagogik wird durch die Schaffung neuer Einrichtungen in Sonder- und Regelschulen Rechnung getragen.</p> <p>Auch Romakinder werden als Gruppe eingestuft, die der besonderen Aufmerksamkeit bedarf. Derzeit stehen den meisten Romakindern in der Primarstufe Erziehungshelfer und Hilfslehrer zur Seite, was die Teilnahme am Unterricht erheblich verbessert hat. Allerdings setzen Romakinder ihre Schulbildung in der Regel nicht bis zur Sekundarstufe fort.</p>
<p>Beurteilung der Lehramtskandidaten</p>	<p>Die staatliche Akkreditierungskommission (<i>Państwowa Komisja Akredytacyjna</i>), wurde im Januar 2002 auf der Grundlage des Hochschulgesetzes vom September 1990 gegründet. Sie ist das für die Verbesserung der Unterrichtsqualität zuständige gesetzliche Hochschulgremium.</p> <p>Die dem Bildungsminister unterstellte Kommission hat die Aufgabe, die Studienprogramme der Hochschuleinrichtungen zu überwachen und darauf Einfluss zu nehmen. Darüber hinaus ist sie an der Bewertung der Unterrichtsqualität, einschließlich der Lehrerbildung und der Unterrichtsbedingungen beteiligt. Die Akkreditierungskommission arbeitet mit nationalen und internationalen Organisationen zusammen, die in die Bewertung der Unterrichtsqualität sowie in Akkreditierungsangelegenheiten eingebunden sind.</p>
<p>Regelungen zur Berufseinführung, Fortbildung und Betreuung</p>	<p>Die Probezeit dauert drei Jahre und neun Monate: Erstes Jahr – Lehrer auf Vertragsbasis; Nächste Phase (zwei Jahre und neun Monate) – Beförderung zum ernannten Lehrer; Abschlussphase – Lehrer mit unbefristeter Stelle.</p>

Portugal

1. Hintergrund

Ab 1987/88 besteht neunjährige Schulpflicht, die sich bis zum Alter von 15 Jahren erstreckt. Die schulische Ausbildung umfasst die Grundbildung (*ensino básico*), die Sekundarstufe II und die weiterführende Schulbildung. Nach erfolgreicher Beendigung der Grundbildung erhalten die Schüler ein Zeugnis, das zum Übergang in die Sekundarstufe II berechtigt. Im Anschluss an die Beendigung der Grundbildung können die Schüler zwischen den verschiedenen Bildungswegen der Sekundarstufe II wählen oder direkt in den Arbeitsmarkt eintreten.

2. Dauer und Struktur der Grundschulbildung

Die Grundbildung (*ensino básico*) dauert sechs Jahre und umfasst die obligatorische vierjährige Primarstufe (*ensino primário*), an die sich entweder die ergänzende Primarstufe (5. und 6. Klasse) oder der zweijährige Vorbereitungszyklus der Sekundarstufe II anschließt. Die Schüler werden von nur einem Lehrer unterrichtet, der jedoch in bestimmten Fächern von anderen Lehrern (Englisch, Musik, Körpererziehung und Sport) unterstützt werden kann. Der Lehrplan umfasst insgesamt 25 Wochenstunden, davon acht Stunden Portugiesisch, sieben Stunden Mathematik und fünf Stunden natürliche und soziale Umweltbedingungen. Diese fünf Stunden sind zur Hälfte der experimentellen Vermittlung wissenschaftlicher Inhalte gewidmet. 2001 veröffentlichte das Bildungsministerium einen nationalen Lehrplan für die Pflichtschulbildung.

3. Grundzüge der Grundschullehrererausbildung

<p>Struktur der Lehrerausbildung</p>	<p>Die Ausbildung der Primarschullehrer erfolgt nach dem gleichen Modell wie in praktisch allen europäischen Ländern. 1977 wurden Fachhochschulen geschaffen, die die Lehrerbildungsschulen ersetzen. Diese Fachhochschulen wurden Teil des Hochschulwesens; sie verleihen Lehramtsanfängern der zwei ersten Klassenstufen der Grundbildung (<i>ensino básico</i>) sowie Vorschullehrern die ersten akademischen Grade.</p>
<p>Zugangsvoraussetzungen, Qualifikationsniveau und Mindestdauer der Lehrerausbildung für die Primarstufe</p>	<p>Die Lehrer für den Bereich der Grundbildung [<i>ensino básico</i>] werden im Rahmen eines nationalen Bewerbungsverfahrens eingestellt. Zu den grundlegenden Voraussetzungen für die Zulassung zum Bewerbungsverfahren zählt die portugiesische Staatsangehörigkeit oder die Staatsangehörigkeit eines anderen Landes, die den Betroffenen für den Zugang zum öffentlichen Dienst in Portugal berechtigt.</p>
<p>Art des Lehramts</p>	<p>In der ersten Stufe der Grundbildung werden die Schüler von nur einem Lehrer unterrichtet, der in bestimmten Fächern (Englisch, Musik, Körpererziehung und Sport) von anderen Lehrern unterstützt werden kann. Die Lehrer für die erste Stufe der Grundbildung werden als Generalisten ausgebildet.</p>
<p>Ausgewogenheit der Grundschullehrerausbildung</p>	<p>Bei den Lehrern der ersten Stufe der Grundbildung entfallen 20 % bis 25 % des gesamten Lehrplans auf Unterrichtspraxis und 15 % bis 20 % auf Erziehungswissenschaften. Die Dauer der Ausbildungsgänge für Lehrer der ersten, zweiten und dritten Stufe der Grundbildung ist unterschiedlich und beträgt acht bis zehn Semester. Bei der Ausbildung der Lehrer für die erste Stufe der Grundbildung nimmt die pädagogisch-didaktische Komponente größeren Raum ein. Theorie und Praxis der Lehrerausbildung sollen insgesamt 60 % des gesamten Lehrplans nicht überschreiten und durch die kulturelle Ausbildungskomponente ergänzt werden.</p>
<p>Beurteilung der Lehramtskandidaten</p>	<p>Im Einklang mit der für die Fachhochschulen geltenden Autonomie der Lehre untersteht das Bewertungssystem dem zuständigen Gremium der jeweiligen Fachhochschule.</p>
<p>Regelungen zur Berufseinführung, Fortbildung und Betreuung</p>	<p>Nach dem derzeitigen gesetzlichen System der Lehrerweiterbildung sind folgende Einrichtungen für die Weiterbildung zuständig:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fachhochschulen, die für die Lehrerbildung sowie für die Ausbildung in Erziehungswissenschaften und in bestimmten Spezialfächern ausgestattet sind; • Die Ausbildungszentren der Schulverbände. • Die Ausbildungszentren von gemeinnützigen oder wissenschaftlichen Verbänden, die bei der Durchführung weiterführender Lehrerbildungsmaßnahmen erheblichen Einfluss haben können. <p>Zentrale und regionale Bildungsverwaltungen können Weiterbildungskurse in Bereichen fördern, die für die Entwicklung des Bildungssystems als bedeutsam erachtet werden.</p>

Rumänien

1. Hintergrund

In den letzten zwei Jahrzehnten hat sich im rumänischen Bildungswesen ein erheblicher Wandel vollzogen. Die Revolution von 1989 hat einen kontinuierlichen Reformprozess eingeleitet, zu dessen Ergebnissen die Umstrukturierung der Schulnetzwerke und stärkere Vereinheitlichung der Lehrpläne und Prüfungssysteme zählen. Besonderer Wert wird auf die Entwicklung von Landschulen sowie auf die Entwicklung der beruflichen und technischen Bildung und der Hochschulbildung im ganzen Lande gelegt. 2005-2006 wurde die Abteilung Vorschul- und Primarschulpädagogik gegründet, die für die Lehrererstausbildung und –weiterbildung zuständig ist. Eine wichtige Initiative im Bereich der Lehrerbildung bestand darin sicherzustellen, dass alle einschlägigen Ausbildungsgänge nunmehr auf Hochschulniveau angesiedelt sind. In diesem Zusammenhang wurde ein neuer Abschluss für die Primarschulbildung und für die Vorschulbildung eingeführt. Darüber hinaus wurde der Entwicklung einheitlicher nationaler Standards für die Lehrerbildung in den letzten Jahren strategische Bedeutung beigemessen.

2. Dauer und Struktur der Grundschulbildung

In Rumänien gliedert sich die Pflichtschule in drei Stufen, die Primarstufe, die Sekundarstufe I und die Sekundarstufe II. Die Primarschulbildung erstreckt sich auf Schüler im sechsten bis zehnten Lebensjahr. Das Einschulungsalter für die Pflichtschule wurde 2003/2004 von sieben auf sechs Jahre abgesenkt, und die Schulpflicht somit auf zehn Jahre verlängert. Die durchschnittliche Klassengröße von 19 Schülern in der Primarschule ist im Vergleich zu anderen europäischen Ländern niedrig und hat sich während der letzten fünf Jahre erheblich verringert (Mullis et al., 2007, S. 188). Ein hoher Anteil (91 %) von Kindern werden vier Jahre oder länger von ein und demselben Klassenlehrer unterrichtet. Allerdings können für einige Fächer wie Musik und Körpererziehung Fachlehrer eingesetzt werden. Kinder, bei denen ein besonderer Förderbedarf festgestellt wurde, besuchten bis vor kurzem Sonderschulen, die ähnlich wie Regelschulen gegliedert waren. 2001/2002 wurde jedoch eine integrative Politik eingeführt.

3. Grundzüge der Grundschullehrererstausbildung

Struktur der Lehrererstausbildung

Bis 1990 erfolgte die Ausbildung von Primarschullehrern und Vorschullehrern an Lehrerbildungseinrichtungen im Alter von 14 bis 19 Jahren. Dieses System wurde schrittweise abgeschafft, und die Lehrerbildungseinrichtungen wurden geschlossen.

Nunmehr erfolgt die Lehrererstausbildung an Universitäten im Rahmen eines dreijährigen Studiengangs im Bereich allgemeine Pädagogik. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, im Rahmen eines zum ersten akademischen Grad führenden Studiums in einem anderen Fach als Pädagogik zwei Pädagogikmodule zu belegen. Nach dem erfolgreichen Abschluss des ersten Moduls wird dem Absolventen eine teilweise Lehramtsbefähigung bescheinigt, die ihn berechtigt, vorübergehend als Lehrer zu arbeiten, bis er auf der Grundlage seiner praktischen Tätigkeit

	<p>eine Bestätigung erhält. Nach dem erfolgreichen Abschluss beider Module erhält der Absolvent ein Abschlusszeugnis, mit dem ihm die Lehrbefähigung erteilt wird.</p>
<p>Zugangsvoraussetzungen, Qualifikationsniveau und Mindestdauer der Lehrererstausbildung für die Primarstufe</p>	<p>Nunmehr werden alle Primarschullehrer auf Hochschulniveau ausgebildet. Es wurde ein Abschluss für allgemeine Pädagogik geschaffen, der zur Lehrtätigkeit in der Primarstufe und in der Vorschulstufe befähigt. Für Studenten, die eine Lehrerbildungseinrichtung besucht haben, dauert der Studiengang zwei Jahre, für alle anderen Studenten drei Jahre. Für die meisten Studenten ist der Studiengang in sechs Semester unterteilt, für die insgesamt 180 ECTS-Anrechnungspunkte vergeben werden.</p>
<p>Art des Lehramts</p>	<p>Der Studiengang mit dem Abschluss „Allgemeine Pädagogik“ berechtigt die Absolventen zum Unterrichten von der Vorschulstufe bis zur Klassenstufe VIII der Sekundarstufe I.</p> <p>Lehrer, die an einer Lehrerbildungseinrichtung ausgebildet wurden, dürfen Kinder der Klassenstufen I bis IV unterrichten.</p>
<p>Ausgewogenheit der Grundschullehrerausbildung</p>	<p>Auf die praktische Ausbildung in der Schule entfallen 30 % der Lehrererstausbildung. In einer Partnerschule wird ein Mentor benannt, der jeweils für 5 bis 10 Studenten verantwortlich ist. Im Rahmen der Ausbildung wird der Komponente „Kommunikation“ eine neue Gewichtung beigemessen, und es wird besonderer Wert auf die Gruppenarbeit in der Klasse und die Zusammenarbeit mit Kollegen gelegt (Manolescu, 2006, S. 86).</p> <p>Der Abschluss „Allgemeine Pädagogik“ ist in ein breites Spektrum beruflicher und pädagogischer Komponenten gegliedert und umfasst optionale Fachgebiete wie interkulturelle Erziehung, Partnerschaft zwischen Schule und Familie und Soziologie des Bildungswesens.</p> <p>Studenten anderer Fächer als Pädagogik können im Rahmen ihrer universitären Ausbildung zwei Module belegen, die zur Lehramtsbefähigung führen. Jedes Modul entspricht 30 Anrechnungspunkten, bei dem ersten liegt der Schwerpunkt auf der pädagogischen Theorie und Methodik sowie auf Unterrichtspraktika in Schulen, während das zweite Modul vor allem auf Themen im Zusammenhang mit der Lehrplangestaltung, dem Klassenmanagement, der Beratung und Anleitung sowie der IKT im Bildungswesen abstellt.</p>
<p>Beurteilung der Lehramtskandidaten</p>	<p>Am Ende des zum akademischen Grad führenden Studiengangs findet eine Abschlussprüfung statt, die auch einen praktischen Test einschließt. Jede Komponente wird im Rahmen einer schriftlichen und/oder mündlichen Prüfung bewertet. Die Qualitätskontrolle hängt von der Politik der ausbildenden Institution ab.</p> <p>Die strategische Planung des Ministeriums für Bildung und Forschung umfasst die Ausarbeitung nationaler Standards für den Lehrerberuf, d. h. für Lehramtsanfänger sowie für Lehrer, die bereits über Berufserfahrung verfügen, um die allgemeinen und besonderen Fähigkeiten von Lehrern auf verschiedenen Laufbahnstufen festzulegen.</p>
<p>Regelungen zur Berufseinführung, Fortbildung und Betreuung</p>	<p>Lehramtsanfänger durchlaufen eine zweijährige Einführungszeit, die im Rahmen einer praktischen Prüfung formell bewertet wird. Diese Prüfung kann während eines Zeitraums von fünf Jahren höchstens drei Mal wiederholt werden.</p> <p>Lehrer müssen innerhalb eines Zeitraums von fünf Jahren insgesamt jeweils 90 Anrechnungspunkte für die berufsbegleitende Weiterbildung erlangen. Entsprechende Maßnahmen werden von Lehrerbildungszentren, Fachhochschulen und Lehrerbildungsbereichen an Universitäten durchgeführt.</p>

Slowakei

1. Hintergrund

In der Slowakei findet seit dem Übergang von 1989 ein kontinuierlicher politischer und sozialer Reformprozess statt, in dessen Ergebnis es während der letzten zwei Jahrzehnte zu großen Veränderungen im Bildungssystem gekommen ist. Von dem Übergang, der vor allem auf Dezentralisierung und Differenzierung ausgerichtet ist, sind alle Niveaus und Bereiche des Bildungswesens betroffen. Im Jahr 2000 wurde ein neues nationales Bildungsprogramm angenommen, und die jüngsten Reformen (2006-2007) umfassen unter anderem Pläne zur Unterstützung von Kindern aus benachteiligten Verhältnissen sowie von Kindern mit besonderem Förderbedarf. Mit Blick auf die Bildung und Ausbildung unterstehen die Primarschulen dem Bildungsministerium. Offizielle Unterrichtssprache ist Slowakisch und in einigen Regionen die Sprache der jeweiligen Minderheiten (Ungarisch, Ukrainisch und Deutsch). Der Unterricht in den Minderheitensprachen findet in gesonderten Schulen statt, aber es gibt auch Einrichtungen, an denen sowohl in slowakischer Sprache als auch in Minderheitensprachen unterrichtet wird.

2. Dauer und Struktur der Grundschulbildung

Die Schulpflicht beginnt mit dem Alter von sechs Jahren und erstreckt sich auf zehn Jahre, wird jedoch vor dem Hintergrund der jüngsten Vorschläge möglicherweise auf elf Jahre verlängert. Die Primarschulbildung ist in zwei Stufen unterteilt. Die erste Stufe umfasst die Klassen 1 bis 4, d. h. die Altersgruppe von sechs bis zehn Jahren. Die zweite Stufe umfasst die Klassen 5 bis 9, d. h. die Altersgruppe von elf bis 15 Jahren; sie entspricht in etwa der „Sekundarstufe I“ in anderen europäischen Ländern. In dieser Zusammenfassung bezieht sich die Bezeichnung „Primar-“ auf Lehrer für die Klassenstufen 1 bis 4. Die Primarschullehrer sind Generalisten, die alle Fächer unterrichten. Allerdings können Fremdsprachen, Körpererziehung und Kunsterziehung von Fachlehrern unterrichtet werden. Ein Lehrer kann eine Klasse vier Jahre leiten oder sich auf eine bestimmte Klassenstufe der Primarschule spezialisieren (in der Regel auf die 1. Klasse).

Derzeit besuchen die meisten Kinder mit besonderem Förderbedarf Sonderschulen. Für die Aufnahme eines Kindes mit besonderem Förderbedarf in das Sonderschulsystem sind eine Empfehlung der zuständigen Behörde und die Zustimmung der Eltern erforderlich. Die schulische Ausbildung an Sonderschulen ist ähnlich gegliedert wie die reguläre schulische Ausbildung.

3. Grundzüge der Grundschullehrererausbildung

Struktur der Lehrerausbildung	Die Lehrer der Primarstufe absolvieren ein Studium an einer pädagogischen Fakultät. In der Slowakei gibt es sieben pädagogische Fakultäten, die jeweils zu einer Universität gehören (ISCED 5A).
Zugangsvoraussetzungen, Qualifikationsniveau und Mindestdauer der Lehrerausbildung für die Primarstufe	Die Bewerber für einen Lehramtsstudiengang müssen einen entsprechenden Schulabschluss haben und Aufnahmeprüfungen absolvieren. Die Lehrerausbildung für den Primarbereich gliedert sich in zwei Stufen, d. h. den Erwerb des Bachelor-Abschlusses und den anschließenden Erwerb des Master-Abschlusses. Das Studium dauert insgesamt fünf Jahre. Nach Abschluss des Bachelor- und des Master-Studiengangs kann der Absolvent einen Dokortitel erwerben; hierzu ist eine Prüfung in Form eines Rigorosums abzulegen.
Art des Lehramts	Klassenstufen 1 bis 4, d. h. die erste Stufe der Primarschule.
Ausgewogenheit der Grundschullehrerausbildung	Nach Vorgabe des Bildungsministeriums muss die Lehrerausbildung in ausgewogener Weise fachliche und pädagogische Befähigung umfassen. Die fachliche Befähigung wird definiert als die durch das Studium an der Schule erworbenen fachlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Verhaltensweisen. Die pädagogische Befähigung wird definiert als die pädagogischen, psychologischen und didaktischen Kenntnisse und die für die Durchführung von Bildungsaktivitäten erforderlichen Kenntnisse. Die genaue Ausgestaltung des Lehrerbildungsprogramms obliegt den einzelnen pädagogischen Fakultäten. Im Allgemeinen entfallen ungefähr 70 % des Studiengangs auf die Entwicklung fachlicher Kenntnisse und 30 % auf den Einsatz in Schulen.
Beurteilung der Lehramtskandidaten	Beim Master-Abschluss für das Lehramt ist eine Master-Arbeit zu verteidigen. Ferner sind die abschließenden Staatsexamen abzulegen. Anschließend wird ein Universitätsdiplom ausgefertigt, aus dem das absolvierte Studienprogramm hervorgeht.
Regelungen zur Berufseinführung, Fortbildung und Betreuung	In jeder Schule werden einige erfahrene Lehrer als Mentoren für die Lehramtsanfänger benannt. Die Mentoren unterstützen die Lehramtsanfänger auf verschiedene Weise, beispielsweise bei der Vorbereitung des Lehrmaterials, durch Hinweise, Bewertungen und Rückmeldungen.

Slowenien

1. Hintergrund

Bis 1987 erfolgte die Ausbildung von Primarschullehrern in zweijährigen Ausbildungsgängen mit einem entsprechenden Abschluss. Lehrer mussten Befähigungsnachweise als Beleg für erfolgreiche Prüfungsergebnisse im fachlichen und im pädagogischen Bereich erwerben. Lehrer, die nicht über eine entsprechende Qualifikation verfügten, durften nur befristet arbeiten. 1987 wurde ein neues Schulgesetz erlassen, nach dem Primarschullehrer den vierjährigen Universitätsstudiengang „Primarschulbildung“ absolvieren mussten. Seitdem erfolgt die Ausbildung von Primarschullehrern ebenso wie die der Sekundarschullehrer im Rahmen von vierjährigen Universitätsstudiengängen. Das Studium der Fachrichtung „Primarschulbildung“ umfasst pädagogische, Bildungs- und methodische Fächer sowie Unterrichtspraktika an Primarschulen. Ferner müssen die Studenten eine Abschlussarbeit zu einem bestimmten den Bereich Lehren und Lernen in der Primarstufe betreffenden Thema schreiben, die theoretische und forschungsbezogene Aspekte umfasst.

Die berufsbegleitende Lehrerweiterbildung wird von bildungswissenschaftlichen Fakultäten und vom Nationalen Institut für Bildung der Republik Slowenien durchgeführt.

2. Dauer und Struktur der Grundschulbildung

Ein neuer Lehrplan für die Grundschulbildung, der 2006 eingeführt wurde, ist stärker auf Lern- und Prozessorientierung ausgerichtet, d. h. er stellt weniger auf die Vermittlung von Lerninhalten als auf die Entwicklung kognitiver und sozialer Fähigkeiten ab und enthält neue Merkmale wie beschreibende Bewertungen in der ersten Stufe, das frühzeitige Erlernen von Fremdsprachen (ab dem Alter von neun Jahren) und eine breitere Auswahl von Themen.

In der Regel besuchen die Kinder in Slowenien staatliche Schulen. 2007 wurde eine private (katholische) Schule gegründet, und es gibt seit mehr als zehn Jahren eine Waldorfschule. Der Lehrplan für die Klassen 1 bis 6 (d. h. die Klassen, in denen Primarschullehrer unterrichten dürfen) umfasst die nachstehend genannten obligatorischen Fächer: Slowenisch, Mathematik, Natur- und Gesellschaftskunde, bildende Kunst, Musik, Werken, Körpererziehung sowie eine Fremdsprache (ab dem Alter von neun Jahren).

3. Grundzüge der Grundschullehrererausbildung

Struktur der Lehrerausbildung	Die Erstausbildung der Grundschullehrer erfolgt im Rahmen eines vierjährigen Universitätsstudiengangs (ISCED 5A). Vor der Umsetzung des Hochschulbildungsgesetzes (1987) bestand die Primarschullehrerausbildung in einem zweijährigen Ausbildungsgang mit entsprechendem Abschluss an einer Lehrerbildungseinrichtung. Die Lehrerbildungseinrichtungen wurden schrittweise abgeschafft und in Fakultäten umgewandelt, die den anderen Fakultäten der Universität gleichgestellt sind.
Zugangsvoraussetzungen, Qualifikationsniveau und Mindestdauer der Lehrerausbildung für die Primarstufe	<p>Zulassungsvoraussetzung für das Studium zum Primarschullehrer ist das Bestehen der <i>Matura</i>-Prüfung, bei der es sich um eine externe Abschlussprüfung der Sekundarstufe handelt, die in fünf Fächern abzulegen ist (Muttersprache, Mathematik, Fremdsprache und zwei Wahlfächer). Bei einem Bewerberüberschuss werden die Ergebnisse der Matura-Prüfung und die Ergebnisse der Sekundarschulzeugnisse berücksichtigt.</p> <p>Die Lehrerausbildung für die Primarstufe dauert mindestens vier Jahre, und die meisten Studenten brauchen ein weiteres Jahr für die Abschlussarbeit. Derzeit gibt es keinen anderen Bildungsweg zur Erlangung der Lehramtsbefähigung für die Primarstufe (abgesehen von der Möglichkeit, von einer Ausbildung zum Vorschullehrer oder einem anderen Ausbildungsgang in diesen Bereich überzuwechseln. In diesem Fall muss der Betreffende jedoch eine Reihe von Prüfungen ablegen, bevor er das Studium aufnehmen kann).</p>
Art des Lehramts	Die Altersstufen von sechs bis elf Jahren
Ausgewogenheit der Grundschullehrerausbildung	Der vierjährige Studienplan für Primarschullehrer umfasst 1320 Stunden Vorlesungen, 975 Stunden praktische Workshop-tätigkeiten, 885 Stunden Seminare und 195 Stunden Unterrichtspraxis.
Beurteilung der Lehramtskandidaten	Die Lehramtsstudenten werden im Verlauf des Studiums anhand von schriftlichen und mündlichen Prüfungen, Seminararbeiten und Portfolios bewertet. Sie müssen einer bestimmten Zahl von Unterrichtsstunden an Primarschulen beiwohnen, ihre Beobachtungen aufzeichnen und selbst Unterrichtspläne erstellen. Abschließend wird ihre Unterrichtsführung von einem Methodiklehrer und/oder einem als Mentor eingesetzten Lehrer bewertet.
Regelungen zur Berufseinführung, Fortbildung und Betreuung	<p>Nach Abschluss des Studiums können Lehramtsanfänger ihr Praktikumsjahr absolvieren, das in der Regel 12 Monate dauert. Ihnen wird in dieser Zeit, die sie an einer Schule verbringen, ein Lehrer als Mentor zugewiesen, der ihnen bei ihrer Tätigkeit und letztendlich bei der Ausbildung ihrer Lehrfähigkeit zur Seite steht. Das Praktikumsjahr endet mit einer externen Prüfung, in der das Wissen des Bewerbers über die Schulgesetzgebung und die Kenntnis der Muttersprache getestet werden.</p> <p>Die berufsbegleitende Weiterbildung ist fakultativ, steht jedoch in einem klaren Zusammenhang zu Beförderungen und Gehaltserhöhungen. Sie wird von unterschiedlichen Bildungseinrichtungen angeboten, von denen das Nationale Institut für Bildung und die bildungswissenschaftlichen Fakultäten am gefragtesten sind.</p>

Spanien

1. Hintergrund

In Spanien fand ein lang andauernder Dezentralisierungsprozess statt, in dessen Ergebnis die Zuständigkeit für das Bildungswesen nunmehr bei den 17 Autonomen Gemeinschaften liegt, während das Bildungsministerium die Koordinierung auf nationaler Ebene gewährleistet. Im Mai 2006 wurde ein neues Bildungsgesetz - *Ley Orgánica de Educación* (LOE) – erlassen und im April 2007 wurden Änderungen zu diesem Gesetz verabschiedet. Das neue Bildungsgesetz trägt der Notwendigkeit einer Vereinfachung und Verdeutlichung der einschlägigen Bestimmungen Rechnung, was im Einklang mit drei Grundprinzipien steht: vorrangige Bedeutung von Qualität und Gerechtigkeit bei der Bildung, Erkenntnis, dass alle Sektoren des Bildungsbereichs zusammenarbeiten müssen, wenn Lernerfolge erzielt werden sollen, entschlossener Einsatz für die gemeinsamen Bildungsziele der EU im Prozess der Konvergenz der Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung.

Das Bildungsgesetz (LOE) besagt, dass bei der Primarschulbildung den Unterschieden zwischen den Schülern und der Vorbeugung von Lernschwierigkeiten besondere Bedeutung beizumessen ist und dass, wenn solche Probleme festgestellt werden, unverzüglich Maßnahmen einzuleiten sind. Ferner sieht das Bildungsgesetz die Festlegung eines Verfahrens für die diagnostische Bewertung der grundlegenden Leistungen der Schüler bei Beendigung der zweiten Stufe der Primarschulbildung (im Alter von zehn Jahren) vor.

2. Dauer und Struktur der Grundschulbildung

In Spanien beginnt die Pflichtschule im Alter von sechs Jahren und dauert zehn Jahre. Sie ist in zwei Stufen gegliedert: die Primarstufe und die Sekundarstufe I. Die Primarstufe umfasst sechs Schuljahre, d. h. normalerweise die Altersgruppe von sechs bis zwölf Jahren, und unterteilt sich in Stufen von jeweils zwei Jahren. Die erste Stufe umfasst die Altersgruppe der Sechs- bis Achtjährigen, die zweite Stufe erstreckt sich auf die Altersgruppe der Acht- bis Zehnjährigen und die dritte Stufe auf die Altersgruppe der Zehn- bis Zwölfjährigen. Nach Möglichkeit wird einer Klasse jeweils für die Dauer einer Stufe ein und derselbe Klassenlehrer zugewiesen, der die meisten im Lehrplan vorgesehenen Fächer unterrichtet, mit Ausnahme von Musik, Körpererziehung und Fremdsprachen, die von Fachlehrern unterrichtet werden. Der Klassenlehrer trifft letztendlich die Entscheidung über die Versetzung der einzelnen Schüler, die innerhalb ein und derselben Stufe automatisch erfolgt, jedoch beim Übergang zur nächsthöheren Stufe davon abhängt, ob ein Schüler die Lehrplanziele für die betreffende Stufe erreicht hat. Während der Primarstufe kann ein Schüler nur ein Mal ein Schuljahr wiederholen. Schüler, die in einer Stufe Schwierigkeiten hatten, werden dabei unterstützt, ihre Rückstände in der nächsten Stufe aufzuholen. Im Primarschulbereich wird besondere Aufmerksamkeit darauf gerichtet, eventuelle Lernschwierigkeiten festzustellen, um Schulversagen in einer späteren Stufe zu verhindern. Schüler mit besonderem Förderbedarf werden ebenso wie alle anderen Kinder an Regelschulen unterrichtet. Nur wenn dem Förderbedarf an den Regelschulen nicht in angemessener Weise Rechnung getragen werden kann, besuchen sie Sonderschulen oder -klassen. Im Schuljahr 2006/2007 besuchten lediglich 0,4 % aller Schüler Sonderschulen.

3. Grundzüge der Grundschullehrererausbildung

<p>Struktur der Lehrerausbildung</p>	<p>Die Ausbildung der Primarschullehrer erfolgt an pädagogischen Hochschulen, <i>Escuelas Universitarias</i>, pädagogischen Fakultäten und an den zu diesen Fakultäten gehörenden universitären Lehrerbildungszentren.</p>
<p>Zugangsvoraussetzungen, Qualifikationsniveau und Mindestdauer der Lehrerausbildung für die Primarstufe</p>	<p>Die Qualifikation wird als Hochschulausbildung des ersten Zyklus (Diplomatura) eingestuft. Der Studiengang dauert in der Regel drei Jahre. Im Ergebnis des Bologna-Prozesses werden möglicherweise an dem derzeitigen Studium zum Primarschullehrer (<i>Maestro</i>) mit Blick auf die Ausbildung der künftigen Lehrer einige Änderungen vorgenommen. So werden möglicherweise Inhalt und Umfang der Ausbildung für dieses Niveau erweitert und ein Studiengang eingeführt, der mit einem „Degree“ abschließt. Dauer Fächer und Methodik eines solchen Studiengangs werden derzeit untersucht.</p>
<p>Art des Lehramts</p>	<p><i>Maestros</i>, die über eine Lehramtsbefähigung für die Primarstufe verfügen, können alle allgemeinen Fächer dieses Bildungsabschnitts unterrichten. Allerdings dürfen Musik, Körpererziehung und Fremdsprachen nur von <i>Maestros</i> unterrichtet werden, die für diese Spezialfächer ausgebildet sind.</p>
<p>Ausgewogenheit der Grundschullehrerausbildung</p>	<p>Um die Innovation und die lokale Entwicklung zu fördern, fallen 40 % des Lehrplans in den Geltungsbereich nationaler Vorschriften, während die übrigen Bestandteile von den örtlichen Universitäten festgelegt werden können. Die Lehrerausbildung an <i>Escuelas Universitarias</i> erfolgt in einem ersten Zyklus, der sich über drei Jahre erstreckt und zum Abschluss als <i>Maestro</i> führt.</p> <p>Insgesamt muss die Studienbelastung sich auf mindestens 180 Anrechnungspunkte belaufen, und die Unterrichtszeit kann 20 bis 30 Wochenstunden einschließlich des praktischen Unterrichts betragen.</p> <p>Den entsprechenden Vorschriften zufolge muss die Lehrerausbildung an <i>Escuelas Universitarias</i> eine Reihe von Fächern umfassen, die mit den im Rahmen der Vorschulerziehung (<i>educación infantil</i>) und der Primarschulerziehung erteilten Fächern sowie mit psychologisch-pädagogischen Themen in Zusammenhang stehen. Zu den zentralen Elementen der Lehrpläne zählt in der Regel Folgendes: die psychologisch-pädagogische Grundlage für den Unterricht an Sonderschulen, allgemeine Bildungstheorie, Organisation von Bildungseinrichtungen, Bildungspsychologie und Psychologie der Entwicklung im Schulalter, Bildungssoziologie, zeitgenössische Bildungstheorie und –institutionen, neue Technologien im Bildungswesen, Unterrichtspraxis – Mindestdauer: 320 Stunden.</p>
<p>Beurteilung der Lehramtskandidaten</p>	<p>Die Bewertung der Studenten auf Universitätsebene obliegt der entsprechenden Abteilung der Universität und den Mitarbeitern.</p>
<p>Regelungen zur Berufseinführung, Fortbildung und Betreuung</p>	<p>Die Einführungszeit als Lehrer beginnt, nachdem der betreffende Student die Staatsexamen bzw. <i>Oposiciones</i> abgelegt hat. Die Einführung erstreckt sich über ein Studienjahr, in dem die Bewerber den Status eines „Lehrers in Ausbildung“ an einer Bildungseinrichtung haben. Während der Einführungszeit werden die Lehramtsanfänger von anderen Beamten betreut, denen diese Aufgabe von den Zulassungsausschüssen übertragen wird. Nach dem Abschluss dieses Ausbildungsabschnitts werden die Bewerber verbeamtet.</p> <p>Die berufsbegleitende Weiterbildung ist ein Recht bzw. eine Pflicht für alle Lehrer. Das neue Bildungsgesetz sieht vor, die berufsbegleitende Lehrerweiterbildung auf wissenschaftlichem und methodischem Gebiet sowie mit Blick auf alle Aspekte im Zusammenhang mit der Organisation, Koordinierung, Anleitung, Betreuung und Berücksichtigung der Vielfalt zu verstärken.</p>

Schweden

1. Hintergrund

Das schwedische Schulsystem ist ein an Zielvorgaben ausgerichtetes System mit einem hohen Grad an lokaler Autonomie. Der Staat trägt die Gesamtverantwortung für das Bildungswesen und setzt den entsprechenden Rahmen auf allen Ebenen einschließlich der Lehrerbildung. Die Gemeinden sind ihrerseits für die Einrichtung und den Betrieb von Schulen der Primarstufe, der Sekundarstufe und der Erwachsenenbildung verantwortlich. Ende der 1990er Jahre fand eine umfassende Reform der Lehrerbildung statt. Das im Ergebnis dieser Maßnahme vorgeschlagene neue Ausbildungsprogramm wurde 2001 eingeführt. Zu den wichtigen Bereichen, denen der Überprüfungsausschuss Rechnung trug, zählte die stärkere Einbeziehung der Lehrerbildung in die Universitätsstrukturen, die Schaffung engerer Verbindungen zu der im Wandel befindlichen Tätigkeit der Lehrer sowie eine erneute Überprüfung der verwaltungstechnischen Gestaltung des Systems mit dem Ziel, dieses besser mit den Prozessen der Deregulierung und Dezentralisierung und der Stärkung der lokalen Autonomie in Einklang zu bringen.

2. Dauer und Struktur der Grundschulbildung

Die Schulpflicht besteht für Kinder ab dem Alter von sechs oder sieben Jahren und umfasst einen Zeitraum von neun Jahren. Die Primarschulbildung findet in derselben Einrichtung (*Grundskolan*) statt wie die Sekundarschulbildung, und es gibt keine klare Trennung zwischen den beiden Stufen. Die durchschnittliche Klassengröße beläuft sich in der vierten Klasse auf 23 Schüler (PIRLS 2006). In den ersten drei Schuljahren unterrichtet der Klassenlehrer normalerweise alle Fächer; ausgenommen sind in einigen Fällen die Fächer Musik, Körpererziehung und Gesundheit. In den Klassen 4 und 5 sind Fachlehrer für den Fremdsprachen-, den Mathematik sowie für den Kunst- und Sachunterricht zuständig. In den Klassen 6 und 7 unterrichten ausschließlich Fachlehrer, die jeweils auf ein oder zwei Fächer spezialisiert sind.

Derzeit wird über die Beschulung von Kindern mit besonderem Förderbedarf diskutiert, wobei es generell darum geht, dass Schüler mit einer körperlichen Behinderung die Regelschulen besuchen sollen. Schüler mit schweren Lernstörungen werden an Sonderschulen des Sekundarbereichs 2 (*särskola*) unterrichtet, deren Besuch obligatorisch ist. In einigen Fällen werden sie in Klassen des Pflichtschulsystems integriert. Im Jahr 2005 wurden weniger als 0,02 % aller Schüler des obligatorischen Sekundarbereichs 2 an Sonderschulen unterrichtet.

3. Grundzüge der Grundschullehrererausbildung

<p>Struktur der Lehrerausbildung</p>	<p>Im Ergebnis der Reform der Lehrerbildung wurden acht der zuvor bestehenden elf Lehramtsabschlüsse durch nur einen Abschluss ersetzt. Die neue Struktur gewährleistet, dass alle künftigen Lehrer über eine gemeinsame Grundkompetenz verfügen, die mit einer wählbaren Spezialisierung auf ein bestimmtes Fachgebiet/bestimmte Fachgebiete und/oder Altersgruppen kombiniert wird.</p> <p>Von den 38 schwedischen Universitäten/Fachhochschulen bieten 25 Lehrerbildungsgänge an; auf die Lehramtsstudenten entfallen etwa 10 % aller Universitätsstudenten.</p> <p>Darüber hinaus wurde ein schulgestütztes Programm für die Lehrerausbildung per Fernstudium (<i>Särskild Lärarutbildning</i>) eingeführt.</p>
<p>Zugangsvoraussetzungen, Qualifikationsniveau und Mindestdauer der Lehrerausbildung für die Primarstufe</p>	<p>In Schweden erfolgt die gesamte Ausbildung von Primarschullehrern seit 1977 im Rahmen des Universitäts-/Fachhochschulsystems.</p> <p>Bei der integrierten Lehramtsausbildung dauert das Studium für Fachlehrer für die ersten Pflichtschulklassen zweieinhalb Jahre und für Fachlehrer für die höheren Stufen der Pflichtschule drei Jahre. Um an einer Pflichtschule unterrichten zu dürfen, sind 140-180 Anrechnungspunkte erforderlich.</p>
<p>Art des Lehramts</p>	<p>Einstellungsentscheidungen werden auf lokaler Ebene je nach Bedarf der Schule und Eignung des Bewerbers getroffen.</p>
<p>Ausgewogenheit der Grundschullehrerausbildung</p>	<p>Die schwedische Hochschulbildung ist an Zielvorgaben des Staates ausgerichtet, die in der Hochschulverordnung verankert sind. Die Ziele der Lehramtsbefähigung bestimmen Inhalt und Standards der Lehrerausbildung. Im dezentralen schwedischen System ist es Sache der einzelnen Hochschuleinrichtungen, die Studiengänge so zu gestalten, dass die Zielvorgaben erreicht werden. Die Reform der Lehrerausbildung zielt darauf ab, den Studenten eine große Flexibilität bei der Auswahl spezifischer Bereiche und Fachrichtungen zu bieten, was dazu beigetragen hat, Lehramtsstudiengänge für Studenten attraktiver zu machen.</p> <p>Die neue Lehramtsbefähigung gliedert sich in drei Bereiche:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einen allgemein bildenden Bereich (<i>Allmänt utbildningsområde</i>), für den 60 Anrechnungspunkte vergeben werden. Dieser Bereich umfasst die üblichen zentralen Wissensgebiete wie Sozialisierung und Entwicklung, Lehren/Lernen, sonderpädagogische Förderung, Information- und Kommunikationstechnologie (IKT) und Themen im Zusammenhang mit den gemeinsamen nationalen Werten der schwedischen Gesellschaft und Schulen. • Einen Orientierungsbereich (<i>Inriktning</i>), für den 40 Anrechnungspunkte vergeben werden, von denen 10 Anrechnungspunkte auf Praktika an Bildungseinrichtungen entfallen. Dieser Bereich kann sich auf Schulfächer, Themen oder interdisziplinäre Fragen erstrecken, die für die Altersgruppen und Schulformen, für die sich ein Student entschieden hat, von Bedeutung sind. Ein Lehramtsstudiengang kann mehrere dieser Module umfassen, für die jeweils 40 Anrechnungspunkte vergeben werden. • Einen Spezialisierungsbereich (<i>Specialisering</i>), auf den mindestens 20 Anrechnungspunkte entfallen und der darauf abzielt, das vom Studenten erworbene Wissen zu vertiefen, zu erweitern, zu ergänzen oder entsprechende neue Ansätze zu bieten. <p>Bei dem neuen Lehramtsstudiengang wird großer Wert auf die Verbindung zwischen wissenschaftlicher Forschung und Lehrerausbildung gelegt, und es werden neue Partnerschaften zwischen bildungswissenschaftlichen Fakultäten und anderen Hochschulfakultäten geknüpft. Mit Blick auf die Anforderungen im Zusammenhang mit der sich wandelnden Rolle von Lehrern</p>

	<p>und das Verständnis der neuen in den Schulen angewandten Methoden wurde der schulbasierten Komponente der Lehrerausbildung mehr Gewicht beigemessen als dies vorher der Fall war. Die Arbeit an Partnerschulen wird als Modell für dauerhafte Beziehungen zwischen Schulen und Lehrerausbildung angesehen. Die Lehrerausbildung umfasst in jedem Fall auch die Erteilung von Unterricht unter Anleitung, die sich auf die gesamte Studienzeit eines Semesters erstreckt und für die bis zu 30 Anrechnungspunkte vergeben werden.</p>
<p>Beurteilung der Lehramtskandidaten</p>	<p>Im Rahmen des neuen Ausbildungsprogramms wurden Standards über die zum Ende der Ausbildung vorzuweisenden Kompetenzen für die Lehrererstausbildung festgelegt, wenngleich die Festlegungen nicht so detailliert sind wie in einigen anderen Ländern wie England, Frankreich und Deutschland.</p> <p>Die Nationale Agentur für Hochschulbildung hat die Aufgabe, die Einhaltung der Standards zu gewährleisten und zu diesem Zweck die Qualitätsbewertungen regelmäßig zu überwachen. Die Agentur kann einer Einrichtung das Recht zur Vergabe von Abschlüssen entziehen, wenn die betreffende Hochschuleinrichtung nicht die für die Lehrerausbildung erforderlichen Standards einhält.</p>
<p>Regelungen zur Berufseinführung, Fortbildung und Betreuung</p>	<p>Eine Auswahl von Kursen, die im Rahmen der neuen Lehramtsausbildung durchgeführt werden, steht auch Personen offen, die bereits als Lehrer tätig sind, was die Beziehungen zwischen der berufsvorbereitenden und der berufsbegleitenden Ausbildung stärkt.</p> <p>Ein Lehramtsanfänger absolviert zunächst eine einjährige Probezeit an einer Schule, bevor er eine feste Anstellung erhält. An der betreffenden Schule soll ein erfahrener Mentor benannt werden, der in der Einführungszeit Unterstützung bietet.</p> <p>Die Regierung erwartet, dass jede Schule über einen Plan zur ständigen beruflichen Weiterentwicklung ihrer Lehrer verfügt. Die Zentralbehörden stellen den Gemeinden über die Schwedische Nationalagentur für die weitere Vervollkommnung des Schulwesens, die im März 2003 den Betrieb aufnahm, Mittel für besondere Initiativen zur beruflichen Weiterentwicklung zur Verfügung.</p>

Vereinigtes Königreich (England, Wales und Nordirland)

1. Hintergrund

Das Engagement des britischen und des nordirischen Staates im Bereich der Lehrerausbildung ist der Tatsache geschuldet, dass die Schulen der staatlichen Kontrolle unterliegen, und begann im 19. Jahrhundert. Einjährige Postgraduiertenstudiengänge, vor allem zur Ausbildung von Sekundarschullehrern, waren früher den Universitäten vorbehalten, während die zweijährige Lehrererstausbildung an pädagogischen Hochschulen erfolgte und zur Verleihung eines entsprechenden Abschlusses führte. Ab den 1960er Jahren entwickelte sich die Lehrtätigkeit zu einem akademischen Beruf, was durch die Einführung drei- und vierjähriger Studiengänge zum *Bachelor of Education* noch beschleunigt wurde. Die ehemaligen Lehrerbildungseinrichtungen sind inzwischen in den meisten Fällen Universitäten, und die Lehrererstausbildung – das simultane grundständige Studium und das konsekutive Graduiertenstudium – entspricht durchweg dem Niveau ISCED 5A. Die Lehrerausbildung in Wales und Nordirland entspricht trotz einiger Abweichungen weitgehend dem englischen Modell. In England und Wales sind berufsbegleitende Ausbildungsgänge und flexible Ausbildungswege zunehmend üblich.

2. Dauer und Struktur der Grundschulbildung

In England und Wales beginnt die Primarschulbildung gewöhnlich im Alter von vier Jahren, wengleich der Schulbesuch erst ab dem fünften Lebensjahr Pflicht ist. Sie ist gegliedert in ein „Reception Year“ (Vier- bis Fünfjährige), gefolgt von dem zweijährigen „Key Stage 1“ (Fünf- bis Siebenjährige) und dem vierjährigen „Key Stage 2“ (Sieben- bis Elfjährige). Ein Großteil der Kinder besucht vor dem „Reception Year“ eine vorschulische Einrichtung. In Nordirland beginnt der Besuch der Primarschule bereits im Alter von vier Jahren.

3. Grundzüge der Grundschullehrererausbildung

Struktur der Lehrererstausbildung	Die Erstausbildung der Grundschullehrer erfolgt auf Universitätsniveau (ISCED 5A). Es werden grundständige und Graduiertenstudiengänge angeboten. Vor allem in England gibt es verschiedene auf den Schulbetrieb ausgerichtete und unter der Leitung von Schulen durchgeführte Ausbildungsgänge.
Zugangsvoraussetzungen, Qualifikationsniveau und Mindestdauer der Lehrererstausbildung für die Primarstufe	Lehrerbildungsstudiengänge werden hauptsächlich von Hochschuleinrichtungen einschließlich Universitäten angeboten und unterliegen der Regulierung und Kontrolle verschiedener nationaler Stellen der drei Länder. Grundständige Studiengänge, Graduiertenstudiengänge sowie der schulbasierte Ausbildungsweg führen zum Erwerb der Lehrbefähigung (Qualified Teacher Status (QTS)). Das simultane Modell war traditionell der üblichste Ausbildungsweg für Primarschullehrer. In England übersteigt jedoch die Zahl der Studenten, die einen (konsekutiven) Graduiertenstudiengang zur Erstausbildung als Primarschullehrer absolvieren derzeit die Zahl derjenigen, die an (simultanen) grundständigen Studiengängen teilnehmen.
Art des Lehramts	Alle Bewerber mit einer Qualifikation als Primarschullehrer dürfen Kinder im Alter von drei bis elf Jahren unterrichten.

Ausgewogenheit der Grundschullehrerausbildung

Die Dauer der Ausbildung an einer Schule hängt vom Ausbildungsweg und von der Ausbildungsstufe ab. Lehramtsanwärter, die ein grundständiges Studium (simultaner Ausbildungsweg) absolvieren, verbringen während eines dreijährigen Studiengangs 24 Wochen und während eines vierjährigen Studiengangs 32 Wochen an einer Schule. Bei einem Graduiertenstudiengang (konsekutiver Ausbildungsweg) verbringen die Studenten normalerweise 18 Unterrichtswochen an Primarschulen und 24 Ausbildungswochen im Sekundarbereich und in den Hauptabschnitten (Key Stage) 2 und 3. Bei einer Ausbildung im Rahmen eines Anstellungsverhältnisses wird erwartet, dass sie überwiegend an Schulen absolviert wird. Wie bereits festgestellt, müssen die Einrichtungen, an denen die Lehrererstausbildung (ITT) erfolgt, den individuellen Ausbildungserfordernissen Rechnung tragen, denn für Lehramtsanwärter, die bereits über umfangreiche Erfahrungen verfügen, kann der schulpraktische Ausbildungsanteil vielleicht gekürzt werden. Ein sehr erfahrener Lehramtsanwärter kann sich beispielsweise nach einer nur sechswöchigen Tätigkeit an der Schule einer entsprechenden Prüfung zum Erwerb der Lehrbefähigung nach den QTS-Standards (Qualified Teacher Status) unterziehen.

Die Inhalte der Studiengänge und die Mindestdauer der Unterrichtspraktika an Schulen werden in den Grundzügen vom Staat vorgegeben. In England und Wales werden die betreffenden Einrichtungen von der Training and Development Agency for Schools (TDA) bzw. dem Higher Education Funding Council for Wales zugelassen. Im Einzelnen wird die Organisation der Studiengänge von der betreffenden Einrichtung beschlossen.

In England gibt es für die Lehrerausbildung keinen Lehrplan im eigentlichen Sinne, sondern es werden Standards als Orientierung festgelegt, deren Einhaltung ein Lehramtsanwärter nachweisen muss, damit ihm die Lehrbefähigung (Qualified Teacher Status (QTS)) erteilt wird; ferner werden die Anforderungen für die Durchführung der Lehrererstausbildung (ITT) durch die Bildungseinrichtungen festgelegt. Bei den Standards für die Verleihung der Lehrbefähigung (QTS) handelt es sich um Festlegungen in Bezug auf die Ergebnisse, die vorgeben, was ein Lehramtsanwärter wissen, verstehen und können muss, um die Lehrbefähigung (QTS) zu erhalten. Diese Standards sind in drei miteinander zusammenhängende Kategorien eingeteilt, welche die Kriterien für die Erteilung der Lehrbefähigung beschreiben. Sie gelten für alle Lehramtsanwärter, unabhängig davon, welchen Ausbildungsweg sie zur Erlangung der Lehrbefähigung (QTS) beschritten haben.

In den Anforderungen ist nicht festgelegt, wie die Ausbildung organisiert oder durchgeführt werden soll. Vielmehr bieten sie den Einrichtungen, die die Lehrererstausbildung durchführen, Autonomie und Flexibilität bei der Planung und Umsetzung der Ausbildung und ermöglichen es ihnen, den Erfordernissen der einzelnen Lehramtsanwärter Rechnung zu tragen. Die Anforderungen sind in vier Kategorien unterteilt:

- Zugangsvoraussetzungen für Lehramtsanwärter;
- Ausbildung und Bewertung;
- Management der Partnerschaft mit Schulen für die Lehrererstausbildung;

- Qualitätssicherung.

Wenngleich es natürlich bei der Durchführung der Ausbildung viele Gemeinsamkeiten gibt, so kommt dem Grundsatz der auf die individuellen Ausbildungserfordernisse zugeschnittenen Ausbildung große Bedeutung zu. Es obliegt der jeweiligen Ausbildungseinrichtung, den Inhalt der Ausbildung im Einzelnen festzulegen.

In England wird den für die Lehrererstaubildung (ITT) zuständigen Ausbildungseinrichtungen, die den vom zuständigen Ministerium festgelegten Kriterien genügen, von der TDA die Genehmigung durch Durchführung von Studiengängen erteilt, die zum Erwerb der Lehrbefähigung (QTS) führen. Zu den Ausbildungseinrichtungen, die eine Lehrererstaubildung (ITT) anbieten, zählen unter anderem Hochschulen (Higher Education Institutions (HEI)) und Ausbildungseinrichtungen im Rahmen des SCITT (School-Centred Initial Teacher Training). Die Ausbildungseinrichtungen sind für die Planung und Verwaltung der Studiengänge und für die Rekrutierung, Auswahl, Ausbildung und Bewertung der Studenten verantwortlich. Durch ihre Partnerschaft mit Hochschulen sind auch die Schulen in die Planung der ITT-Studiengänge sowie in die Rekrutierung von Bewerbern und die Unterrichtung und Bewertung von Lehramtsanwärtern einbezogen.

Bei den Studienplänen für die Lehrererstaubildung handelt es sich oftmals, aber nicht immer um akademische Studienpläne die zur Erlangung eines „Post Graduate Certificate in Education“ (PGCE), des Titels eines „Bachelor of Arts“ (BA), „Bachelor of Education“ (BEd) oder eines ähnlichen Abschlusses führen. Sie können Elemente umfassen, die zum Beispiel den Umgang des Lehramtsanwärters mit Schulklassen, die Planung von Unterrichtsstunden, die Festlegung von Lernzielen, das Unterrichten von Schülern mit unterschiedlichen Fähigkeiten und/oder den Einsatz von IKT im Unterricht und die wirksame Verhaltenssteuerung betreffen. Lehramtsanwärter werden während der Schulpraktika auch unmittelbar in Schulklassen eingesetzt. Dabei können sie zunächst den Unterricht erfahrener Lehrer beobachten und davon lernen.

Bei zunehmendem Selbstvertrauen und sich entwickelnden Fähigkeiten können sie dann schrittweise in den Umgang mit größeren Gruppen von Kindern eingeführt werden. Anschließend können sie unter der Aufsicht ihres an der betreffenden Schule angesiedelten Tutors ganze Schulklassen unterrichten. Lehramtsanwärter, die eine schulbasierte Ausbildung wie das „School-Centred Initial Teacher Training“ (SCITT), das „Graduate Teacher Programme“ (GTP) oder das „Registered Teacher Programme“ (RTP) absolvieren, erlernen das Unterrichten unmittelbar in der Praxis, mit Unterstützung erfahrener Lehrer. Ihre Ausbildung kann auch eine theoretische Komponente umfassen, die sich auf ähnliche Gebiete erstreckt wie die Studiengänge an Hochschulen (Higher Education Institutions (HEI)).

Da die Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) bei vielen Aspekten der Lehrertätigkeit an Schulen eine wichtige Rolle spielt, müssen Lehramtsanwärter zum Erwerb der Lehrbefähigung (Qualified Teacher Status (QTS)) nachweisen, dass sie in der Lage sind, die IKT sowohl beim Unterrichten ihres Fachs als auch für ihre beruflichen Aufgaben im weiteren Sinne effektiv zu nutzen, so zum Beispiel zum Ausfüllen der Fortschrittsberichte oder zum Erstellen von Lehrunterlagen für die Schüler.

Beurteilung der

Ausbildungsgänge an Hochschulen werden nach den Kriterien

<p>Lehramtskandidaten</p>	<p>bewertet, die in den einzelnen Einrichtungen festgelegt wurden, wozu noch die Bewertung der Lehramtsanwärter gemäß den Standards kommt. Darüber hinaus müssen in England seit Mai 2002 alle Lehramtsanwärter Tests zum Nachweis ihrer Rechen-, Schreib- und IKT-Fertigkeiten absolvieren. Computergestützte Tests in Rechnen und Schreiben wurden im Februar 2001 eingeführt, und die Tests zum Nachweis der IKT-Fertigkeiten haben im September 2001 begonnen. Alle Lehramtsanwärter müssen diese Tests bestehen, ehe sie die Lehrbefähigung (QTS) erwerben, sich beim General Teaching Council for England (GTCE) eintragen und ihre Einführungszeit beginnen können. Die Tests, die sich eher auf den Grundstock an Fähigkeiten erstrecken, den Lehrer zur Wahrnehmung ihrer umfassenden beruflichen Aufgaben an einer Schule benötigen als das zum Unterrichten erforderliche Fachwissen, müssen von allen Lehramtsanfängern unabhängig vom Ausbildungsweg absolviert werden. Ein Lehramtsanwärter, der alle spezifischen von einem angehenden qualifizierten Lehrer geforderten Standards erfüllt, jedoch die oben genannten Tests nicht absolviert hat, darf für insgesamt fünf Jahre (oder nach Genehmigung durch das Ministerium für einen längeren Zeitraum) als Lehrer ohne Lehrbefähigung eingestellt werden.</p>
<p>Regelungen zur Berufseinführung, Fortbildung und Betreuung</p>	<p>Nach dem Erwerb der Lehrbefähigung (QTS) durchlaufen alle Lehramtsanfänger (Newly Qualified Teachers (NQT)) ein Einführungsjahr. Dadurch erlangen sie, während sie darauf hinarbeiten, den am Ende des Einführungsjahres geforderten Standards zu entsprechen, ein Anrecht auf berufliche Entwicklung. Darüber hinaus müssen sie weiterhin den Nachweis erbringen, dass sie die QTS-Standards einhalten.</p> <p>Die Regelung, dass Lehramtsanfänger (in Nordirland „Beginning Teachers“) zu Beginn ihrer Laufbahn zunächst eine Einführungszeit absolvieren müssen, gibt es in England, Wales und Nordirland. In Wales und Nordirland folgt auf diese Einführungszeit ein strukturiertes Programm für die berufliche Entwicklung in der Anfangsphase. Darüber hinaus haben in Wales seit September 2004 alle Lehrer nach dem erfolgreichen Abschluss der gesetzlich vorgeschriebenen Einführungszeit Anspruch auf Teilnahme an einem Programm zur beruflichen Entwicklung in der Anfangsphase („Early Professional Development“ (EPD)), das im zweiten und dritten Jahr ihrer Lehrtätigkeit stattfindet. In dieser Zeit wird von den Lehrern und ihren Mentoren erwartet, dass sie die erreichten Fortschritte bewerten und einen Aktionsplan ausarbeiten, der ihre berufliche Entwicklung in der Anfangsphase (EPD) unterstützt.</p>

Vereinigtes Königreich (Schottland)

1. Hintergrund

Die Bemühungen zur Einführung einer allgemeinen Bildung in Schottland hatten ihren Ursprung im 16. Jahrhundert; in den 1870er und 1880er Jahren übernahm der Staat von den Kirchen viele Aufgaben im Zusammenhang mit der schulischen Ausbildung.

2. Dauer und Struktur der Grundschulbildung

Der Besuch der Primarschule ist ab dem Alter von fünf Jahren obligatorisch. Im Allgemeinen müssen die Kinder jedoch schon ein Jahr früher eine Aufnahmeklasse besuchen. Der Übergang zur Sekundarschule erfolgt erst im Alter von 12 Jahren, d. h. ein Jahr später als im herkömmlichen System in anderen Teilen des Vereinigten Königreichs.

In Schottland wird der Lehrplan nicht auf nationaler Ebene vorgegeben. Die Schulen sollen sich nach den einschlägigen, in den nationalen Leitlinien 5 – 14 festgelegten Komponenten richten, zu denen staatsbürgerliche Erziehung gehört; dabei wird jedoch flexiblen Konzepten der Vorzug gegeben.

3. Grundzüge der Grundschullehrererbildung

Struktur der Lehrerbildung	Die Erstausbildung der Grundschullehrer erfolgt auf Universitätsebene (ISCED 5A). Es gibt grundständige Studiengänge und Graduiertenstudiengänge.
Zugangsvoraussetzungen, Qualifikationsniveau und Mindstdauer der Lehrerbildung für die Primarstufe	<p>Von Bewerbern, die ein Studium zum „Bachelor of Education“ (BEd) absolvieren, wird erwartet, dass sie Schulabschlüsse, einschließlich entsprechender Nachweise für Englisch („Higher Level“) und Mathematik („Standard Grade“) vorweisen. Das Mindestzugangsalter für BEd-Studiengänge beträgt 17 Jahre. Zugangsvoraussetzung für das einjährige Studium zur Erlangung eines „Professional Graduate Diploma in Education“ (PGDE) ist der Abschluss einer Hochschule im Vereinigten Königreich oder ein gleichwertiger Abschluss einer ausländischen Einrichtung. Darüber hinaus müssen die Bewerber entsprechende Nachweise für Englisch („Higher level“) und Mathematik („Standard Grade“) vorweisen können.</p> <p>Der üblichste Ausbildungsweg zur Erlangung einer Lehramtsbefähigung für die Primarschule ist der erfolgreiche Abschluss eines vierjährigen grundständigen Studiengangs zum „Bachelor of Education“ (BEd), wie er von sieben Lehrerbildungseinrichtungen angeboten wird. Inhaber eines Universitätsabschlusses können ein einjähriges Studium zur Erlangung eines „PGDE“ für das Lehramt an Primarschulen absolvieren.</p>
Art des Lehramts	Die Altersstufe von drei bis zwölf Jahren
Ausgewogenheit der Grundschullehrerbildung	Der BEd-Studiengang umfasst drei Schwerpunktbereiche: berufsbezogene Studien, lehrplanbezogene Studien und schulpraktische Erfahrungen. Die Schulpraktika dauern insgesamt 30 Wochen und stehen im Zentrum des gesamten Studiengangs. Sie bieten die Möglichkeit, Kinder und Lehrer zu beobachten, verschiedene Unterrichtsstile anzuwenden, die Eigenschaften eines Primarschullehrers zu entwickeln und Erfahrungen im Schulbetrieb insgesamt zu erlangen. Der Bereich der berufsbezogenen Studien umfasst das Studium der Unterrichtsmethoden (Planung, Durchführung, Bewertung der Schüler und Selbsteinschätzung), des erzieherischen und sozialen

	<p>Umfelds von Vorschulen und Primarschulen, der kindlichen Entwicklung und der Art des Lernprozesses bei drei- bis zwölfjährigen Kindern. Die Studenten können bestimmte Spezialfächer auswählen (z. B. Musik, Informatik, moderne Fremdsprachen, frühkindliche Bildung bzw. besonderer Förderbedarf). Derzeit werden die Studenten nachdrücklich ermutigt, eine moderne Fremdsprache zu wählen.</p> <p>Der PGDE-Studiengang umfasst dieselben drei eng miteinander verbundenen Bereiche: schulpraktische Erfahrungen, berufsbezogene Studien und lehrplanbezogene Studien. Ebenso wie in dem vierjährigen BEd-Studiengang steht der Bereich Schulpraktika im Zentrum des Studiengangs. Die berufsbezogenen Studien sind in einem einzigen kohärenten Programm zusammengefasst, das wegen der begrenzten Zeit die wesentlichen theoretischen Grundlagen der Unterrichtspraxis beinhalten muss. Die lehrplanbezogenen Studien, die ebenfalls zeitlichen Beschränkungen unterworfen sind, zielen darauf ab, die Fähigkeit zur Planung, Durchführung und Bewertung von Lehrplänen in den einzelnen Fächern sicherzustellen, wobei möglicherweise der darstellenden Kunst besondere Aufmerksamkeit zu widmen ist, da viele der graduierten Studenten in ihren dreijährigen Studiengängen auf diesem Gebiet kaum Erfahrungen erworben haben.</p> <p>Allen angehenden Primarschullehrern werden Erfahrungen auf dem Gebiet der Vorschulbildung vermittelt, da eine Ausbildung als Vorschullehrer nur mit einer zuvor erlangten Lehramtsbefähigung möglich ist.</p>
<p>Beurteilung der Lehramtskandidaten</p>	<p>Lehramtsstudierende werden von Universitätsmitarbeitern in Zusammenarbeit mit den betreuenden Lehrern der Praktikumsschulen bewertet. In den letzten Jahren wurden die Schulen aufgefordert, sich stärker an der Bewertung zu beteiligen. Darüber hinaus gibt es für jeden Studiengang einen externen Prüfer mit guten praktische Erfahrungen in Bezug auf die betreffende Schulstufe, der die Bewertungen der Universitätsmitarbeiter stichprobenartig überprüft. Die übrigen Bereiche des Studiengangs werden im Rahmen von schriftlichen Prüfungen oder in zunehmendem Maße auch durch die Vorlage von Projektarbeiten der Studenten bewertet. Darüber hinaus ist für die Erteilung einer Lehramtsbefähigung auch die Empfehlung des Rektors der Universität oder des Leiters der Lehrerbildungsfakultät oder –abteilung erforderlich, mit der die persönliche Eignung des betreffenden Studenten für den Lehrerberuf bescheinigt wird. Nach Erwerb der Lehramtsbefähigung kann die Eintragung ins „General Teaching Council for Scotland“ (GTCS) erfolgen.</p>
<p>Regelungen zur Berufseinführung, Fortbildung und Betreuung</p>	<p>Der vollständigen Eintragung im GTCS geht eine Probe- und Bewertungszeit voraus. Die Probezeit kann sich auf bis zu vier Trimester (270 Tage) erstrecken. Lehrer müssen ihre Probezeit innerhalb von drei bis fünf Jahren nach Erhalt der Lehramtsbefähigung absolvieren.</p>

Anhang 2

The Institute of Education, University of London

Das 1902 gegründete Institute of Education der University of London ist ein Exzellenzzentrum von Weltklasse für Forschung, Lehrerbildung, Hochschulabschlüsse und Beratung auf dem Gebiet des Bildungswesens und der bildungsbezogenen Bereiche der Sozialwissenschaften. Es berät unter anderem Schulen, Hochschulinstitute, Wohlfahrtseinrichtungen, Sendeanstalten, Organisationen des öffentlichen und des privaten Sektors, Regierungsbehörden und –stellen sowie internationale Einrichtungen.

Verfasser des Berichts

Alle Verfasser des Berichts sind am Institute of Education der University of London tätig. **Professor Roger Beard** ist Leiter des Department of Early Childhood and Primary Education, **Dr. David Crook** ist Leiter des Department of Education and Policy Studies; **Georgina Merchant, Stella Muttock, Lynn Roberts** und **Anne Robertson** sind Dozenten am Department of Early Childhood and Primary Education.

Danksagung

Die Verfasser möchten den nachstehend genannten Kollegen, die als nationale Sachverständige oder Berater des Europäischen Parlaments tätig sind, Dank und Anerkennung für ihre Beratung aussprechen: Luciano Arcuri, Magda Balica, Martin Bayer, Wilfried Bos, Patricia Arnaiz Castro, Eve Eisenschmidt, Tatiana Gavalcová, Franca Giovanna, Sabine Hornberg, Matti Isokallio, Constanze Itzel, Romita Iucu, Ivan Kalas, Volli Kalm, Malgorzata Karwowska-Struczyk, Heinz Kasparovsky, Laszlo Kiss, Richard de Lavigne, Isabel P. Martins, Elias Matsagouras, Gonçalo Macedo, Harald Ottmann, Mihai Paunescu, Jack Peffers, Cveta Pučko, Charles Max, Laura Messina, Nikolay Popov, Deirdre Raftery, Ryszard Rasinski, Valerie Sollars, Hannu Takkula MdEP, Adrian Thomasson and Franco Zambelli..

